

Sign.:

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT



1943 März

23. Jahrgang Nr. 3

INHALT

HANDEL UND VERKEHR

Die Schifffahrt in den Vereinigten Staaten von Amerika S. 65

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Februar 1943 S. 69

Großhandelspreise

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen

Die Preise im Ausland im Februar 1943 S. 72

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Der Preisverlauf in Dänemark seit August 1939 — Flachversorgung und Flachpreise in Kontinentaleuropa — Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Die Lebenshaltungskosten in der Welt Ende 1942 S. 76

Indexziffern der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten wichtiger Länder

Die Tariflöhne im Jahre 1942 S. 80

Die Arbeitsverdienste im September 1942 S. 82

FINANZEN UND GELDWESEN

Gewerbeertrag und Gewerbekapital im Handwerk. Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik S. 84

Die Reichsschuld im Dezember 1942 und im Januar 1943 S. 86

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Ehescheidungen im Jahre 1941 S. 87

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Dezember und im Jahre 1942 S. 90

Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes S. 90

Dänemark

VERSCHIEDENES

Die private Krankenversicherung im Jahre 1941 S. 91

Wirtschaftsdaten Februar/März 1943 S. 92

Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichpfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal



Württembergische

Feuerversicherung AG: in Stuttgart

Bewährt seit 1828

Versicherung gegen Feuer-,
Einbruch-, Haftpflicht-, Unfall-, Auto-, Glas-
und Leitungswasserschäden

765 000 Versicherungen
Prämien-Einnahme 1941 RM 12 625 000.—

Garantiemittel
RM 21 530 000.—

Tradition und gesunder Fortschritt



HEILMITTEL

In der ganzen Welt genießen die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse, welche die Schering A.G. dem Arzt als Heil- und Hilfsmittel zur Verfügung stellt, dank ihrer absoluten Reinheit und Zuverlässigkeit den besten Ruf.

SCHERING A.G., BERLIN

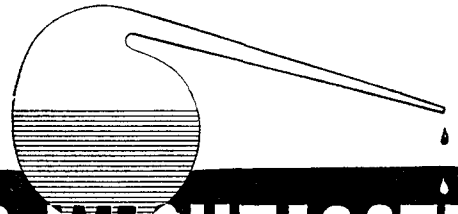


MINIMAX

Feuerschutz

*Handfeuerlöscher • Großlösch-
geräte • Ortsfeste Schaum-Kohlen-
säure- und Gaslöschanlagen.*

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN NW7



DAS WICHTIGSTE

*aus besonders aktuellen
Rechtsgebieten finden Sie in
folgenden Schriften:*

Die Dienstverpflichtung. Von Oberregierungsrat G. Schmilinsky, Oberregierungsrat Dr. F. W. Kurzwelly, Regierungsrat H. W. Flügge. 96 Seiten RM 1.60

Lohnstop und Lohngestaltung im Kriege. Von Oberregierungsrat Schäffer, Oberregierungsrat Kobe und Regierungsrat Witting. 128 Seiten RM 1.40

Preisbildung, Kosten und Gewinne bei öffentlichen Aufträgen. Von Dr. Max E. Pribilla, Wirtschaftssachverständiger. 80 Seiten RM 1.60

Die Preise im Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen. Erläutert von Oberregierungsrat Dr. Hans v. Heppe, Oberregierungsrat Dr. Walter Jösch, Regierungsrat Dr. Heinz Issel, Dr. Max E. Pribilla, Wirtschaftssachverständiger. 88 Seiten RM 1.80

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom
Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1943 März

Abgeschlossen am 24. März 1943
Ausgegeben am 29. März 1943

23. Jahrgang Nr. 3

HANDEL UND VERKEHR

Die Schifffahrt in den Vereinigten Staaten von Amerika

Entwicklung von Schiffsraum und Güterverkehr zwischen den beiden Weltkriegen

Wie das Wirtschaftsleben im allgemeinen, so hat auch die Schifffahrt in den Vereinigten Staaten von Amerika durch den Weltkrieg 1914/18 einen entscheidenden Aufschwung erlebt. Vor jenem Kriege verfügten die Vereinigten Staaten nur über eine Handelsflotte, die mit 5,4 Mill. BRT. derjenigen des Deutschen Reiches von damals der Größe nach entsprach. Bis zum Kriegsende hatte sich jedoch ihre Handelsflotte etwa verdreifacht und machte nunmehr über zwei Drittel der Handelsflotte Großbritanniens (ohne die Dominions) aus. Ihren größten Umfang erreichte die Handelsflotte der Vereinigten Staaten im Jahre 1922 mit rd. 17 Mill. BRT.

Im Zuge der damals stärker einsetzenden Rationalisierungsbestrebungen verringerte sich seitdem der Schiffsraum der Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr. Dabei machte sich der Rückgang nicht allein bei den Segelschiffen geltend, die durch die Entwicklung der Technik in den Hintergrund gedrängt wurden und deren Raumgehalt in knapp 20 Jahren um mehr als die Hälfte zusammengeschrumpft ist; vielmehr haben auch die Dampfschiffe etwa ein Drittel ihres Raumgehalts eingebüßt. Nur Motorschiffe und Tankschiffe haben zugenommen. Die durchschnittliche Schiffsgröße hat sich in dieser Zeit von 3 114 BRT. (1922) auf 3 557 BRT. (1939) gehoben. Kurz vor dem zweiten Weltkriege umfaßte die Handelsflotte der Vereinigten Staaten (einschl. Große Seen und Philippinen) noch 12 Mill. BRT., d. h. etwa 70 vH ihres Umfangs kurz nach dem ersten Weltkrieg. Das Größen-



verhältnis zur britischen Handelsflotte (ohne die Dominions) ist jedoch in dieser Zeit der Einschränkung des Schiffsraums etwa gleichgeblieben.

Im Gegensatz zu dieser stetig rückläufigen Entwicklung des Handelsschiffsraums hat sich der Güterverkehr entfaltet. Im ganzen liegt sein Umfang im Jahre 1937, dem Jahr des größten Verkehrs, nahezu um 50 vH über dem des Güterverkehrs von 1920. Der Aufstieg zwischen beiden Jahren war jedoch nicht geradlinig; vielmehr prägt sich auch in dieser Zahlenreihe die allgemeine Wirtschaftsentwicklung des Landes aus. Ein erster Höhepunkt nach der Depression der ersten Nachkriegsjahre zeigt sich 1926 bis 1929. Dann folgt der tiefe Einschnitt der Weltwirtschaftskrise zu Beginn der 30er

Entwicklung der Handelsmarine in den Vereinigten Staaten von Amerika 1914 bis 1939 *)	Anzahl					Raumgehalt in 1 000 BRT.				
	Segel-schiffe	Dampf-schiffe	Motor-schiffe ¹⁾	zu-sammen ²⁾	dar. Tank-schiffe ³⁾	Segel-schiffe	Dampf-schiffe	Motor-schiffe ¹⁾	zu-sammen ²⁾	dar. Tank-schiffe ³⁾
am 1. Juli										
1914	1 417	1 757	.	3 174	.	1 038,1	4 330,1	.	5 368,2	.
1920	1 347	4 110	.	5 457	.	1 474,9	14 574,4	.	16 049,3	.
1922	1 149	4 331	.	5 480	.	1 254,0	15 808,5	.	17 062,5	.
1924	1 041	3 894	193	5 128	.	1 185,7	14 523,1	248,2	15 957,0	.
1926	909	3 507	211	4 627	.	1 057,6	13 526,2	294,9	14 878,8	.
1928	782	3 393	260	4 435	.	930,6	13 213,6	489,3	14 633,4	.
1930	706	3 178	339	4 223	389	843,5	12 538,0	664,3	14 045,8	2 420,0
1932	595	2 987	364	3 946	393	726,5	12 083,0	737,2	13 546,6	2 518,5
1934	521	2 859	359	3 739	385	663,1	11 652,4	729,5	13 045,0	2 480,2
1936	456	2 713	407	3 576	388	569,7	11 254,8	732,1	12 556,6	2 489,7
1938	436	2 498	457	3 391	418	534,7	10 738,2	777,0	12 050,0	2 759,6
1939	417	2 446	512	3 375	421	512,9	10 690,7	799,5	12 003,0	2 800,8

*) Nach Lloyds Register of Shipping. — ¹⁾ Bis 1923 sind die Dampf- und Motorschiffe zusammen nachgewiesen worden. — ²⁾ Einschließlich Schiffe auf den Großen Seen (1939: 539 Schiffe überhaupt mit einem Gesamtumfang von 2 538 229 BRT.) und den Philippinen (1939: 105 Schiffe überhaupt mit einem Gesamtumfang von 128 644 BRT.). — ³⁾ Nur Dampf- und Motorschiffe von 1 000 BRT. und darüber.

Jahre, in dem der Jahresverkehr um über 40 vH gesunken ist. Ein zweiter Höhepunkt wird 1937 erreicht, also kurz vor Beginn des gegenwärtigen Weltkrieges.

Entwicklung des Güterverkehrs in den Vereinigten Staaten von Amerika 1920 bis 1938*)	Küstenhäfen		Häfen an den Großen Seen		Wasserstraßenverkehr ¹⁾	Gesamtverkehr ¹⁾
	Auslandsverkehr	Inlandsverkehr ¹⁾	Auslandsverkehr	Inlandsverkehr ¹⁾		
	in Mill. t ²⁾					
1920	91,0	103,9	11,2	89,6	113,7	361,9
1921	72,7	104,6	11,3	53,5	105,5	301,1
1922	78,8	116,5	11,8	73,5	101,4	341,0
1923	75,3	163,9	13,3	100,5	139,4	433,5
1924	77,5	179,2	14,6	85,0	157,1	411,5
1925	83,5	190,4	15,0	103,1	185,5	438,4
1926	104,0	206,2	15,1	109,6	196,8	490,2
1927	90,6	210,0	18,7	108,6	198,6	483,0
1928	93,3	207,1	21,7	114,1	206,2	489,1
1929	97,4	227,8	18,3	128,1	223,0	529,5
1930	85,8	207,6	17,7	137,6	205,7	471,9
1931	69,1	193,3	12,1	70,3	163,0	404,2
1932	54,3	155,7	9,6	40,2	137,2	310,6
1933	53,4	169,7	9,6	66,9	165,9	357,5
1934	58,2	184,7	12,5	70,1	176,7	375,8
1935	61,6	201,5	12,5	81,0	204,9	411,2
1936	67,7	233,5	14,1	111,4	250,6	476,9
1937	87,7	261,0	16,1	130,0	284,2	528,9
1938	81,1	236,9	14,3	74,8	251,9	423,5

*) Nach Report of the Chief of Engineers U. S. Army, Commercial Statistics. — ¹⁾ Nach Ausschaltung der Doppelzählungen. — ²⁾ Hier und in den übrigen Übersichten t = 1000 kg.

können diese Mengen jedoch nicht ohne weiteres verglichen werden, da in ihnen zahlreiche Gütertransporte einbegriffen sind, die in der deutschen Statistik nicht gezählt würden; dies gilt vor allem für den Ortsverkehr. Schaltet man ihn aus, so bleiben für 1938, also für ein gutes Durchschnittsjahr, noch rd. 373 Mill. t übrig. Diesen gegenüber weist die deutsche Binnenschiffahrts- und Seeverkehrsstatistik (die hier zusammengefaßt werden müssen) nach Ausschaltung der Doppelzählungen in einem verkehrsgünstigen Jahr (1929) 159 Mill. t und in einem weniger günstigen Jahr (1931) 125 Mill. t auf. Der Güterverkehr auf Schiffen in den Vereinigten Staaten kann also als nicht ganz dreimal so groß wie in Deutschland angenommen werden. Demgegenüber ist die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten etwa um 90 vH größer als in Deutschland und ihre Fläche einschl. Alaska ist zwanzigmal, ohne Alaska siebzehnmals so groß wie Deutschland (Altreich).

Verkehr der einzelnen Häfen und Wasserstraßen in den Vereinigten Staaten von Amerika 1938

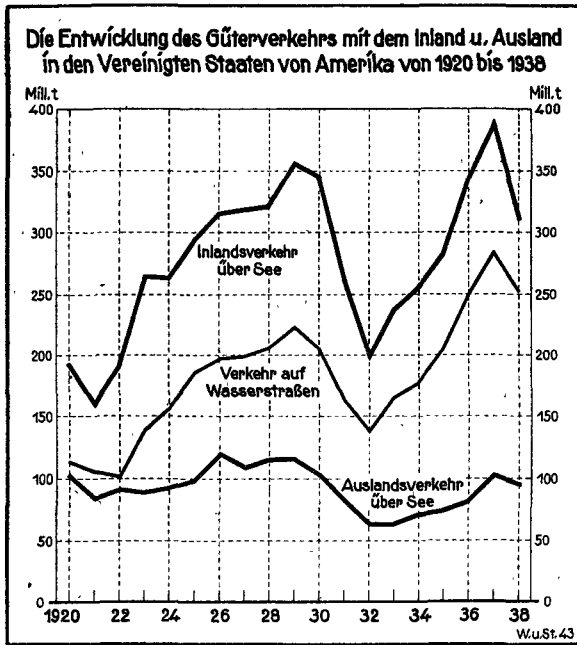
Das Staatsgebiet der Vereinigten Staaten dehnt sich über den ganzen nordamerikanischen Kontinent aus und besitzt sowohl im Osten als auch im Süden und Westen weite Küsten mit günstigen Schifffahrtsbedingungen. Doch auch das Innere des Staatsgebietes ist durch das System der Großen Seen und den Mississippi mit seinen Nebenflüssen für die Schifffahrt aufgeschlossen.

Der größte Hafen der Vereinigten Staaten ist der Hafen New York, der u. a. auch im Nachbarstaat New Jersey gelegene Orte umfaßt. Mit 133,9 Mill. t (t = 1000 kg) macht er im Jahre 1938 21 vH des Verkehrs aller Häfen an den Küsten und den Großen Seen aus. Sein Verkehr ist in erster Linie Ankunftsverkehr (38,9 Mill. t); davon sind 10,9 Mill. t aus dem Ausland und 28,0 Mill. t aus den Vereinigten Staaten bezogen worden. Der Abgangsverkehr beläuft sich auf 12,4 Mill. t, von denen 6,0 auf den Auslandsversand und 6,4 auf den Inlandsversand entfallen. Neben diesem Güterverkehr über See wird noch Binnen- und Ortsverkehr ausgewiesen, bei dem es sich zum Teil um Verkehr innerhalb der einzelnen Hafenbereiche oder zwischen den Hafenbereichen New Yorks, zum Teil aber auch um Verkehr mit Orten (am Hudson River usw.) handelt, die erreicht werden können, ohne daß die hohe See berührt wird; dieser Verkehr belief sich auf 82,6 Mill. t und nach Ausschaltung der zahlreichen darin enthaltenen Doppelzählungen auf 49,6 Mill. t.

Ein Vergleich mit dem größten deutschen Hafen Hamburg läßt sich aus den obengenannten Gründen auch hier nicht ohne weiteres durchführen. Nach Ausschaltung der Doppelzählungen sowie der nach der deutschen Zählmethode nicht zu erfassenden Mengen bleiben für New York von den ursprünglich genannten 133,9 (bzw. von den in den Vereinigten Staaten veröffentlichten 147,7) Mill. t nur noch 73,6 Mill. t übrig. Diesen gegenüber wurden in Hamburg in einem verkehrsgünstigen Jahr (1929) für den Seeverkehr und die Binnenschifffahrt 37,1 Mill. t und in einem weniger günstigen Jahr (1931) 32,6 Mill. t ermittelt, d. h. knapp die Hälfte von New York.

Die wichtigsten Güterarten des Empfangs in New York sind Kohlen (3,7 Mill. t) und Mineralöle (21,4), ferner Kaffee, Kakao und Tee (0,6), Früchte (1,0), Zucker (1,4), Bauholz (0,8) und Sand (2,1). Im Güterversand treten neben Kohlen (0,6) und Mineralölen (3,7) noch Eisen- und Stahlerzeugnisse (0,6), Schrott (0,7) und Kraftfahrzeuge (0,5) besonders hervor. Im Binnen- und Ortsverkehr spielen ebenfalls Kohlen (13,2) und Mineralöle (13,8), ferner Sand (3,7), Steine (3,4) und Müll (4,8) eine große Rolle.

Neben New York treten die übrigen Häfen an der Atlantikküste mehr zurück. Philadelphia und Baltimore, Norfolk (im Staate Virginia) und Boston sind die wichtigsten. Nur Norfolk und der benachbarte Hafen Newport News sind Versandhäfen (insbesondere von Kohlen), ebenso auch die beiden im Bereich von New York gelegenen Orte Hempstead und Port Jefferson (Ver-

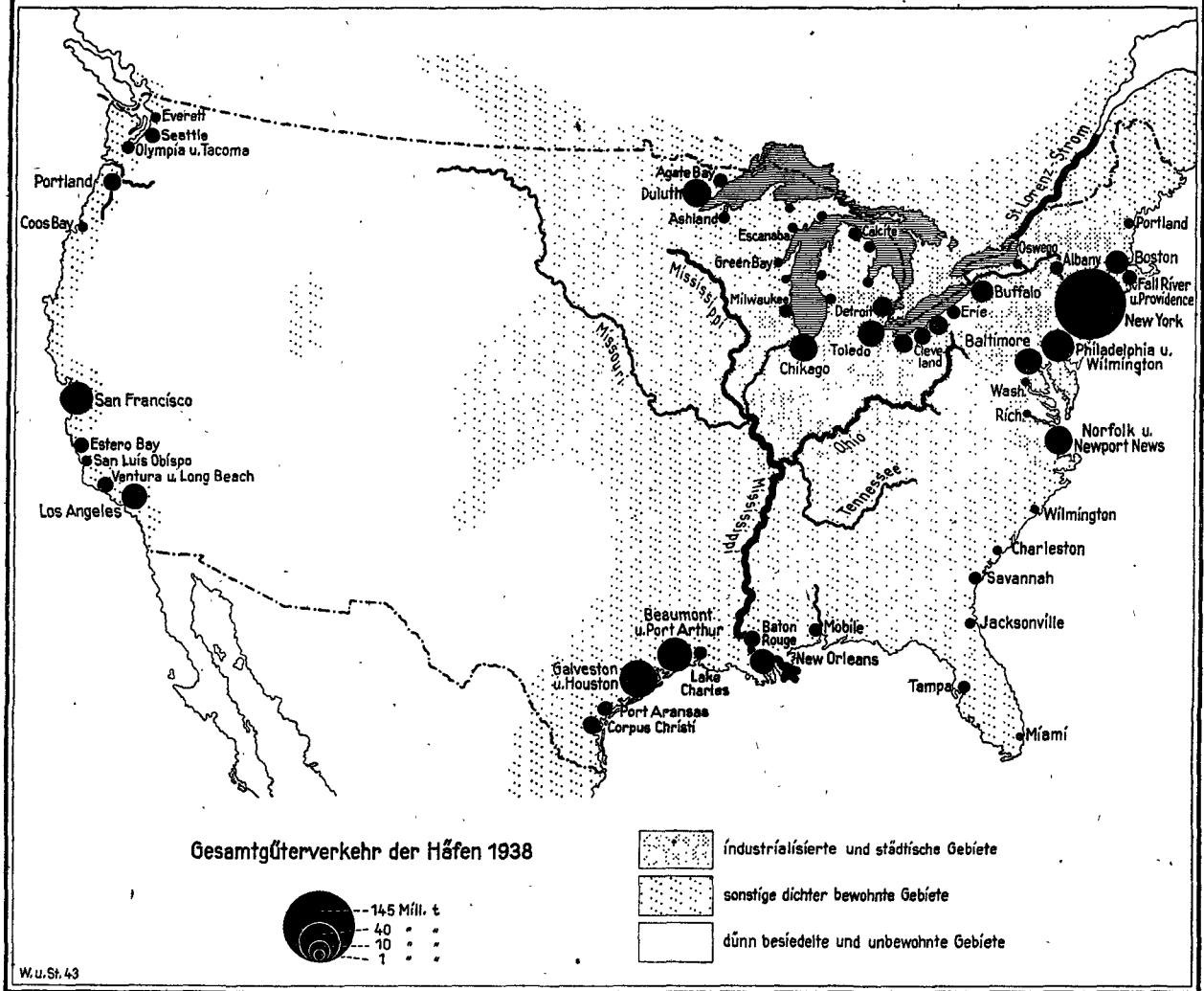


Auch die Zusammensetzung des Güterverkehrs hat Veränderungen erfahren, die den allgemeinen Wirtschaftstendenzen entsprechen. Wie in den meisten Ländern hat sich auch in den Vereinigten Staaten der Binnenverkehr in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen besonders stark gefestigt. Der Inlandsverkehr in den Häfen der Vereinigten Staaten hat sich in der Zeit von 1920 bis 1937 mehr als verdoppelt, und der Umfang des Verkehrs auf den Wasserstraßen hat sich sogar um das Anderthalbfache gehoben. Dagegen kann trotz aller Ausfuhrförderung der Auslandsverkehr im Jahre 1937 nur 104 Mill. t gegenüber 102 Mill. t im Jahre 1920 aufweisen.

Nach Ausschaltung aller Doppelzählungen ergibt sich für das Jahr 1937 eine Gesamtgütermenge von 529 Mill. t und für 1938 von 424 Mill. t¹⁾. Mit den Ergebnissen der deutschen Statistik

¹⁾ Die statistischen Veröffentlichungen in den Vereinigten Staaten selbst weisen für 1937 einen Güterverkehr auf Schiffen (nach Ausschaltung aller Doppelzählungen) von 583 Mill. t und für 1938 von 467 Mill. t nach, da der amerikanischen Statistik die short tons, d. h. die Tonnen zu 907 kg (2 000 englische Pfund) zugrunde liegen.

Häfen und Wasserstraßen in den Vereinigten Staaten von Amerika



sand von Sand). In allen anderen Häfen überwiegt der Güterempfang. Unter den Gütern des Empfangs stehen Kohlen und Mineralöle weitaus an erster Stelle; im ganzen macht der Kohlenverkehr (einschl. New York) 24 vH und der Mineralölverkehr sogar 38 vH des Gesamtverkehrs der Atlantikhäfen aus. Besondere Erwähnung beansprucht der Hafen Baltimore, auf dessen Empfangsseite im Jahre 1938 Eisen- und Manganerze mit 2,4 Mill. t erscheinen, während im Güterversand 1,4 Mill. t Eisen- und Stahlzeugnisse nachgewiesen werden. Faßt man den Güterverkehr aller Atlantikhäfen (also einschl. New York) zusammen, so ergibt sich, daß 42 vH des Gesamthafenverkehrs in den Vereinigten Staaten auf diese Küstenstrecke entfallen.

Nahezu 20 vH des Gesamthafenverkehrs entfallen auf die Golfhäfen. Der bekannteste von ihnen ist New Orleans, dessen Hafenverkehr auf mannigfache Güterarten entfällt. In der Ankunft treten neben Mineralölen noch Lebensmittel (Bananen, Kaffee, Zucker u. a.) und Rohstoffe (Bauxit u. a.) auf und im Abgang neben Mineralölen vor allem Mais, Weizen und Baumwolle. Bei den Häfen westlich der Mississippimündung handelt es sich fast durchweg um Mineralölversand; im ganzen machte der Mineralölverkehr im Jahre 1938 77 vH des Gesamtverkehrs der Golfhäfen aus.

Unter den Häfen an der Pazifikküste ragen San Francisco und Los Angeles hervor. Für die San Francisco Bay (mit den

Der Güterverkehr auf Schiffen in den Vereinigten Staaten nach Güterarten 1938	Atlantikhäfen	Golfhäfen	Pazifikhäfen	Häfen an den Großen Seen	Wasserstraßen	Gesamtverkehr	
						unbereinigt	bereinigt
						1000 t	
Gesamtverkehr	264 030	124 942	91 228	155 290	276 920	912 410	423 478
davon:							
Weizen	845	1 687	685	3 986	12 040	19 244	5 262
Mais	1 750	1 936	36	4 530	9 620	17 871	7 021
Zucker	4 643	1 242	2 191	238	2 386	10 701	5 980
Stammholz	604	639	9 899	1	16 951	28 093	15 856
Schnittholz	2 460	1 073	5 221	430	4 333	13 515	6 904
Eisenerz	2 063	0	48	40 919	32 426	75 457	24 154
Eisen und Stahl, unbearbeitet	2 954	1 111	289	1 511	1 586	7 453	5 205
Eisen und Stahl, bearbeitet	1 366	1 632	380	345	3 223	6 945	3 271
Kohlen und Koks	62 785	380	145	64 152	46 808	174 270	91 571
Rohöl	26 374	45 896	19 177	1 007	43 117	135 570	56 033
Heizöl, Gasöl	37 789	23 730	14 913	1 488	17 447	95 367	47 688
Gasolin	23 807	20 047	8 736	6 027	24 476	83 094	34 927
Kerosin	4 658	3 286	297	174	2 914	11 331	4 850
Schmieröl	3 307	1 441	310	27	1 122	6 209	3 541
Sonstige Mineralöle	6 281	2 043	7 374	7	6 180	21 886	11 777
Sand	14 780	847	1 071	6 267	18 101	41 067	29 699
Steine	4 761	328	896	15 413	8 307	29 706	15 567

Hafenbereichen San Francisco, Oakland, Richmond usw.) wird im Jahre 1938 ein Gesamtverkehr von 26,4 Mill. t nachgewiesen, darunter 11,7 Mill. t Empfang und 8,3 Mill. t Versand über See

Der Verkehr der Häfen in den Vereinigten Staaten 1938	Verkehr über See		Binnen- und Orta- verkehr	Gesamt- verkehr
	Empfang	Versand		
Häfen an der Atlantikküste (einschließlich Porto Rico).....	106 445	46 188	111 398	264 030
darunter:				
Portland, Maine	2 140	418	—	2 557
Boston, Mass.	12 117	1 197	1 060	14 404
Fall River, Mass.	966	174	1	1 141
Providence, R. J.	3 667	505	211	4 383
New Haven, Conn.	2 149	453	118	2 719
Bridgeport, Conn.	1 187	173	16	1 377
New York Harbor	38 888	12 460	82 576	133 924
Albany, N. Y.	1 419	561	2 197	4 176
Hempstead, N. Y.	386	1 357	92	1 834
Port Jefferson, N. Y.	112	1	2 555	2 667
Philadelphia, Pa.	18 458	5 268	5 539	29 265
Wilmington, Del.	419	7	618	1 043
Baltimore, Md.	8 871	2 742	6 937	18 550
Washington Harbor	—	—	1 805	1 805
Norfolk, Va.	2 663	10 010	2 588	15 259
Newport News, Va.	202	6 208	172	6 584
Richmond, Va.	87	57	943	1 087
Wilmington, N. C.	1 371	54	516	1 943
Charleston, S. C.	1 381	493	291	2 166
Savannah, Ga.	1 939	833	356	3 127
Jacksonville, Fla.	1 509	677	425	2 611
Miami, Fla.	568	159	307	1 034
San Juan, P. R.	829	263	—	1 092
Häfen an der Golfküste	15 064	90 170	19 707	124 942
darunter:				
Tampa, Fla.	1 216	1 870	310	3 396
Mobile, Ala.	1 275	1 848	1 196	4 320
New Orleans, La.	4 384	6 044	5 194	15 623
Baton Rouge, La.	414	3 959	2 059	6 432
Terrebonne Bay, La.	—	1 334	—	1 334
Lake Charles, La.	52	2 725	1 321	4 097
Beaumont, Tex.	1 180	13 811	1 620	16 611
Port Arthur, Tex.	1 851	15 094	548	17 492
Galveston, Tex.	558	2 955	488	4 001
Texas City, Tex.	1 274	6 644	2 092	10 011
Houston, Tex.	1 776	19 052	3 422	24 250
Port Aransas, Tex.	—	5 759	5	5 763
Corpus Christi, Tex.	252	7 084	101	7 436
Häfen an der Pazifikküste (einschl. Alaska und Hawaii)...	30 324	44 058	16 845	91 228
darunter:				
Los Angeles, Calif.	4 895	11 853	—	16 748
Ventura, Calif.	—	1 809	—	1 809
El Segundo, Calif.	271	1 582	—	1 853
Long Beach, Calif.	812	1 297	—	2 109
San Luis Obispo, Calif.	37	2 418	—	2 456
Estero Bay, Calif.	—	5 568	—	5 568
San Francisco Bay, Calif.	11 712	8 256	6 419	26 386
Coco Bay, Oreg.	26	385	1 195	1 605
Portland, Oreg.	2 688	1 609	2 285	6 582
Olympia, Wash.	237	376	404	1 018
Tacoma, Wash.	839	851	266	1 955
Seattle, Wash.	2 912	1 445	1 400	5 758
Everett, Wash.	543	376	1 587	2 507
Honolulu, Hawai.	1 913	776	—	2 689
Häfen an den Großen Seen	70 179	76 434	8 677	155 290
darunter:				
Agate Bay, Minn.	42	3 855	0	3 896
Duluth-Superior, Minn. and Wis.	7 224	13 671	21	20 916
Ashland, Wis.	492	2 294	0	2 785
Presque Isle, Mich.	—	1 164	—	1 164
Port Inland, Mich.	—	1 307	—	1 307
Escanaba, Mich.	153	1 084	0	1 237
Green Bay, Wis.	1 770	23	201	1 994
Manitowoc, Wis.	595	472	0	1 067
Milwaukee, Wis.	3 945	1 353	7	5 305
Chicago, Ill.	5 703	3 063	3 348	12 114
Indiana Harbor, Ind.	2 779	2 439	214	5 432
Gary, Ind.	2 728	36	2	2 767
Grand Haven, Mich.	77	413	563	1 053
Muskegon, Mich.	922	438	17	1 376
Ludington, Mich.	639	707	3	1 349
Calcite, Mich.	45	2 965	10	3 020
Alpena, Mich.	166	1 757	21	1 945
Saginaw River, Mich.	1 328	306	93	1 727
Detroit, Mich.	9 618	814	472	10 904
Toledo, Ohio	1 205	16 334	150	17 690
Sandusky, Ohio	425	6 578	169	7 172
Lorain, Ohio	2 331	778	33	3 141
Cleveland, Ohio	4 029	1 619	211	6 459
Fairport, Ohio	1 089	677	22	1 789
Ashtabula, Ohio	2 974	1 888	32	4 894
Conneaut, Ohio	2 921	1 617	1	4 540
Erie, Pa.	1 126	2 162	187	3 476
Buffalo, N. Y.	8 777	1 706	1 776	12 258
Oswego, N. Y.	736	371	665	1 772
Insgesamt	222 012	256 851	156 627	635 490

sowie 6,4 Mill. t Binnen- und Ortsverkehr; wichtigste Güterarten sind die Mineralöle, ferner Früchte und Bauholz. In Los Angeles belief sich der Güterverkehr auf 16,7 Mill. t, und zwar 4,9 Mill. t Empfang sowie 11,8 Mill. t Versand; auch hier sind die Mineralöle (Versand) die wichtigste Güterart, und unter den sonstigen Waren treten auch hier Früchte (Versand) und Bauholz (Empfang) hervor. Die zwischen Los Angeles und San Francisco gelegenen Häfen sind in erster Linie Versandplätze für Mineralöle. In den Häfen der nordwestlichen Staaten Oregon und Washington spielt neben dem Mineralölempfang der Holzumschlag eine größere Rolle. Im ganzen umfassen die Pazifikhäfen etwa 14 vH des Gesamt-hafenverkehrs in den Vereinigten Staaten.

In den Häfen an den Großen Seen macht sich der Eisenerzverkehr besonders geltend. Er spielt sich vornehmlich zwischen den westlichsten Häfen (Duluth-Superior, Agate Bay, Ashland, Presque Isle und Escanaba) als Versandorten und den Häfen im Industriebereich (Chicago und Umgebung, Detroit, Häfen am Erie-See) als Empfangsorten ab¹⁾. Im ganzen belief sich der Eisenerzverkehr hier im Jahre 1938 auf 40,9 Mill. t oder 26 vH des Gesamtverkehrs der Häfen an den Großen Seen. In umgekehrter Richtung wie der Erzverkehr verläuft der Kohlenverkehr; hier sind die Häfen am Erie-See, die in der Nähe des Ohio-Kohlenbeckens liegen, die Versandorte, während Detroit und die Häfen am Michigan-See sowie am Oberen See die Kohlen empfangen. Im ganzen umfaßte der Kohlenverkehr 1938 64,2 Mill. t oder 41 vH des Gesamtverkehrs der Häfen an den Großen Seen. Unter den sonstigen Güterarten, die auf den Großen Seen befördert werden, treten die Mineralöle, das Getreide (ab Duluth-Superior und Chicago) und der Kalkstein (ab Calcite) stärker hervor. Im ganzen entfallen auf die Häfen an den Großen Seen 24 vH des Gesamtverkehrs der Häfen in den Vereinigten Staaten.

Neben dem Hafenverkehr weist die amerikanische Statistik noch einen Verkehr auf den Wasserstraßen nach. Bei diesem handelt es sich jedoch nicht nur um Binnenschifffahrt; vielmehr wird jeglicher Schiffsverkehr auf den Wasserstraßen, auch reiner Seeverkehr, nachgewiesen. Die größte Bedeutung hat das Mississippistromgebiet; neben dem Mississippi, der ab Minneapolis stärker befahren wird, sind vor allem der Ohio (ab Pittsburg) mit einigen Nebenflüssen sowie der Illinoiswasserweg (St. Louis-Chicago) hervorzuheben. Im ganzen wurden auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen im Jahre 1938 73,4 Mill. t befördert; für den Mississippi allein sind 26,2 Mill. t nachgewiesen worden, d. h. etwa ein Drittel des Rheinverkehrs in einem vergleichbaren Jahr.

Der Verkehr auf den Wasserstraßen in den Vereinigten Staaten 1938	Gesamt- verkehr	davon	
		Floßholz	Stückgut
		in 1000 t	
Wasserstraßen im Küstengebiet			
des Atlantischen Ozeans	27 293	423	3 828
des Golfs von Mexiko	9 777	695	781
des Pazifischen Ozeans	23 288	11 113	3 083
Mississippi-Stromsystem	73 423	534	6 753
Andere natürliche Wasserstraßen	238	—	2
Natürliche Wasserstraßen zusammen	134 018	12 766	14 446
Künstliche Wasserstraßen zusammen	142 901	2 507	9 513
Alle Wasserstraßen (einschl. Doppel- zählungen)	276 920	15 273	23 958

Unter den Küstengewässern am Atlantik treten der Hudson River (bei New York), der Delaware (bei Philadelphia), der Potomac (bei Washington) und der James River (bei Richmond in Virginia) hervor. Im pazifischen Küstengebiet sind als schiffbare Gewässer in erster Linie der Columbia River mit dem Willamette River in den Staaten Oregon und Washington zu nennen, auf denen sich u. a. umfangreicher Floßverkehr abspielt. Künstliche Wasserstraßen von größerer Bedeutung sind der Cape Cod Canal im Staate Massachusetts, der St. Marys Falls Canal zwischen dem Oberen See und dem Huron-See, der Detroit River zwischen dem Huron-See und dem Erie-See und das New York-State-Barge-Canal-System, das den Erie-See und den Ontario-See mit dem Hudson River verbindet.

¹⁾ Vgl. »Wirtschaft und Statistik«, 22. Jahrgang 1942, Heft 9, Seite 304.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Februar 1943

Im Februar 1943 hat sich der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat um 0,3 vH erhöht. Die Gesamtindexziffer stellt sich auf 126,2 gegenüber 125,9 im Januar d. J. Hauptsächlich ist diese Steigerung auf den um diese Jahreszeit üblichen Anstieg der Verbraucherpreise für Gemüse, Kartoffeln und Obst zurückzuführen. Daneben lagen auch die Preise für Textilerzeugnisse im Durchschnitt etwas höher als im Vormonat. Im Februar 1942 hatte sich die Gesamtindexziffer auf 124,0 vH gestellt.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise war gegenüber dem Vormonat mit 116,0 (1913 = 100) kaum verändert (+ 0,1 vH). Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen lagen die Eierpreise nach Inkrafttreten der Sommerpreise am 23. Januar niedriger als im Vormonat, während sich die Preise für Brotgetreide, Industriehafer und Futtermittel den monatlichen Aufschlägen entsprechend erhöht haben.

Indexgruppen	1913 = 100 Monatsdurchschnitt			Veränderung in vH	
	Febr. 1942	Jan. 1943	Febr. 1943	Febr. 1942	Jan. 1943
I. Agrarstoffe	112,6	118,6	118,4	+ 5,2	- 0,2
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	102,4	102,4	102,7	+ 0,3	+ 0,3
III. Industrielle Fertigwaren	132,6	134,2	134,4	+ 1,4	+ 0,1
davon Produktionsmittel	113,6	113,8	113,8	+ 0,2	0,0
Konsumgüter	146,9	149,6	149,8	+ 2,0	+ 0,1
Gesamtindex	113,4	115,9	116,0	+ 2,3	+ 0,1

An den Märkten der industriellen Rohstoffe und Halbwaren waren die Preise größtenteils unverändert. Neben der jahreszeitlichen Staffelung der Stickstoffpreise wirken sich in der Indexziffer vor allem noch von einigen Städten gemeldete Preiserhöhungen für Bauholz aus.

Indexziffern der Preise für Düngemittel	Februar			Januar
	1941	1942	1943	1943
	1913 = 100			
Kali	67,3	64,5	65,1	65,1
Phosphor	94,8	94,8	94,8	94,0
Stickstoff	41,8	41,8	41,8	41,3
Düngemittel insges.	56,1	55,7	55,8	55,3

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾					
	1942			1943		
Schlachtwertklassen ²⁾	Febr.	Jan.	Febr.	Febr.	Jan.	Febr.
	Ochsen	a 44,7	45,3	45,4	a 56,8	56,4	56,4
	b 40,6	41,1	41,1	b 56,2	55,7	55,7
	c 35,1	35,7	35,7	c 47,0	46,4	46,4
Bullen	a 42,7	43,3	43,2	a 50,5	51,5	51,5
	b 38,7	39,2	39,0	b	—	—
	c 33,6	33,9	33,7	c	—	—
Kühe	a 42,6	43,1	42,9	a 40,3	40,9	41,5
	b 38,2	38,6	38,5	b 43,1	44,1	44,1
	c 30,9	31,3	31,2	c	—	—
	d 20,7	21,2	21,4	d	—	—
Färsen	a 43,7	44,2	44,3	a 61,8	72,3	72,3
	b 39,5	40,1	40,1	b 61,8	71,3	71,3
	c 34,3	34,7	34,5	c 60,3	68,3	68,3
				d 56,5	65,3	65,3

¹⁾ und ²⁾ siehe Anmerkungen Heft 2, S. 43.

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Februar 1943 (Februar 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1941	1942	1943	Erzeugnisse	1941	1942	1943
	Februar				Februar		
Roggen	118	119	119	Schweine	101	114	130
Weizen	103	104	104	Schafe	109	109	111
Braugerste	126	126	126	Schlachtvieh zus.	99	107	116
Hafer	111	111	116	Butter	119	120	120
Getreide zusammen	113	114	115	Eier	126	126	126
Speisekartoffeln	106	116	138	Vieherzeugnisse zus.	120	120	120
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	113	114	117	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	106	111	118
Rinder	97	97	98	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	107	112	117
Kälber	94	94	94				

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668).

Die Preise der industriellen Fertigwaren zeigten ebenfalls wenig Veränderungen. Infolge vereinzelter Preiserhöhungen für Textilerzeugnisse ist die Indexziffer leicht (um 0,1 vH) gestiegen. Auch die Indexziffer der Baukosten, in der die preismäßigen Veränderungen der wichtigsten Kostenelemente im Wohnungsbau zum Ausdruck kommen, hielt sich annähernd auf dem bisherigen Stand. Zum Teil haben sich die Preise für Bauholz und für Handwerkerarbeiten etwas erhöht.

Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1942	1943		Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1942	1943	
	Febr.	Jan.	Febr.		Febr.	Jan.	Febr.
Berlin	90,2	93,7	93,7	Gruppenindexziffern			
Bremen	94,0	98,1	98,1	Steine und Erden	86,6	91,0	91,0
Breslau	90,7	91,9	92,4	Schneittholz	96,8	99,2	99,4
Essen	95,9	96,6	96,5	Bauisen	89,4	89,9	89,9
Frankfurt (Main)	87,6	—	—	Baustoffe zus.	89,9	93,5	93,6
Hamburg	89,7	92,1	92,7	Löhne ²⁾	73,3	73,5	73,5
Hannover	83,1	—	—	Lohnkosten	90,0	93,0	93,0
Karlsruhe	82,3	90,5	90,5	Preise für fertige Arbeiten d. Baunebengewerbe ..	90,5	91,9	92,1
Köln	96,0	103,4	103,4	Gesamtindex 1928/30 = 100 ..	89,2	92,5	92,6
Königsberg (Pr.)	99,2	104,5	104,5	1913 = 100	155,9	161,7	161,8
Leipzig	83,7	86,5	86,5				
Magdeburg	—	—	—				
München	83,0	86,8	86,8				
Nürnberg	93,4	—	—				
Stuttgart	85,2	85,5	85,5				

¹⁾ Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422 bis 427, und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für Februar 1943 auf 137,3 (1913/14 = 100) gegenüber 136,7 für Januar. Sie hat demnach um 0,4 vH angezogen. Das beruht hauptsächlich auf einer Erhöhung der Ernährungskosten, deren Indexziffer um 0,8 vH gestiegen ist.

Bei den Nahrungsmitteln änderten sich aus jahreszeitlichen Gründen die Preise für Gemüse, Kartoffeln, Obst und Eier. Nach den Angaben der Berichtsorte für die Reichsindexziffer erhöhten sich die Gemüsepreise durchschnittlich um 10,1 vH. Von den im Februar hauptsächlich berücksichtigten Gemüsesorten — verschiedene Kohlarten sowie Mohrrüben, Kohlrüben und Sauerkraut — wurde lediglich Sauerkraut etwas billiger. Die Erhöhung der Kartoffelpreise betrug 0,5 vH und war infolge anderer zeitlicher Abgrenzung der jahreszeitlichen Aufschläge geringer als im Februar des Vorjahrs (+ 2,2 vH); der Stand der Kartoffelpreise war aber höher als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Beim Obst zogen die Preise für Apfelsinen dem Fortschreiten der Jahreszeit entsprechend an (+ 3,6 vH). Für vollfrische Eier traten am

1. Februar die um 2 Rpfl. je Stück niedrigeren Sommerpreise in Kraft, doch wirkte sich dies auf die Bewegung der Reichsindex-

Table with columns: Reichsindexkoeffizienten für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100), Ernährung, Bekleidung, Heizung und Beleuchtung, Versch. (sonst.), Lebenshaltung ohne Wohnung, Wohnung, Gesamtlebenshaltung. Rows include Monatsdurchschnitt, 1942 (Februar, Dezember), 1943 (Januar, Februar), and changes in % for 1943 against 1942.

1) Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — 2) Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Miete.

Großhandelspreise im Februar 1943 in R.M.

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Preise für 1913 sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jg. 1943, Nr. 2, S. 44

Main table of wholesale prices in R.M. for February 1943. Columns include: Ware, Marktort oder Geltungsbereich, Menge, Monatsdurchschnitt, Meßkoeffizient (1913=100), and corresponding values for various goods in three sections: Lebens-, Futter- und Genußmittel; Industriestoffe; and Industriestoffe.

* Kursiv gesetzte Meßkoeffizienten bedeuten, daß vergleichbare Vorkriegspreise nicht vorliegen; die Meßkoeffizienten sind für die Berechnung der Indexziffer der Großhandelspreise durch Umrechnungen ermittelt. — 1) Berichtigung: Die Jahresdurchschnittspreise für 1942 lauten: Roggen: Berlin 197,8, Breslau 189,8, Mannheim 205,8; Weizen: Berlin 213,7, Breslau 205,7, Köln 219,7 R.M. In den Heft 1 mitgeteilten Jahresdurchschnittspreisen für 1942 war die bis Juni verlängerte Gültigkeit der Märzpreise, auf die bei den monatlichen Angaben anmerkungsweise hingewiesen war, nicht berücksichtigt. — 2) Die von den Mühlen zu zahlende Weizenvermahlungsgabestab ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — 3) Höchstpreis. — 4) Die Preise gelten nur, soweit die Verwendung zu Futterzwecken genehmigt wurde. — 5) Einschließlich des Umlagezuschlags von 15 R.M. je t. — 6) Mit einer Beimischung von 10 vH Gerstenauszugmehl der Type 1000. — 7) Zur Flocken- und Stärkerherstellung; einschließlich des vom Erzeuger zu tragenden Frachtaufwands von 0,10 R.M. je 50 kg Kartoffelbruttogewicht. — 8) Breslau. — 9) In den angegebenen Preisen sind Aufwandskosten, Präparationskosten, Siegelgebühren und Umsatzsteuer enthalten. — 10) Gelbe mit 5 vH Besatz, gereinigt, geschält und poliert. — 11) Ab Station 49 R.M. (Meßziffer 174). — 12) Einschließlich des Umlagezuschlags von 0,40 R.M. je 100 kg. — 13) Berlin. — 14) Einschließlich Reichsstützung. — 15) Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke der Seeschifffahrt 16,85 R.M. — 16) Ungewaschen; für gewaschene Gasstückkohle wird ein Aufschlag von 0,45 R.M. je t erhoben. — 17) Für Industriezwecke 12,60 R.M. — 18) Für Industriezwecke 11,70 R.M. — 19) Die Preise für Kernschrott stellen sich 2 R.M. niedriger. — 20) Für das frühere rheinisch-westfälische Revier. — 21) Für das frühere mittel- und ostdeutsche Einkaufsgebiet. — 22) Rheinland-Westfalen einschließlich Eupen und Malmédy. — 23) Alpen- und Donau-Reichsgau. — 24) Ostpreußen, Danzig, das Gebiet des ehemaligen Korridors und des nördlichen Teiles des Warthe-gaus. — 25) Preis für Weißblech zur Herstellung von Obst- und Gemüsekonservendosen, frei Abnehmerstation 36,70 R.M. — 26) Zuteilungsgeld. — 27) Amtlicher Übernahme-preis. — 28) Gilt auch für Januar 1943. — 29) Für die Durchschnittsqualität berechnet. — 30) Außer Hamburg und Westdeutschland; in diesen Gebieten beträgt der Preis 31 R.M. je 100 l. — 31) Bei Abgabe an die Landwirtschaft 19,10 R.M. — 32) Im Vergleich zu den früheren Gasölpreisen; im Vergleich zu den früheren Treibölpreisen 309. — 33) Zu dem Grundpreis von 48 R.M. wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 für Brantwein aus Kartoffeln ein Zuschlag von 14 R.M. je hl Weingeist gewährt unter der Voraussetzung, daß das Ablieferungsoll an Kartoffeln erfüllt ist oder Einlagerungs- und Lieferverträge abgeschlossen sind. — 34) Es werden Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachttarife gewährt. — 35) Ohne den ab April 1941 einheitlich in den Treuhänd- und Verteilungsstellen erhobenen und durchweg vom Abnehmer getragenen Beitrag von 0,20 R.M. je 1000 Stück. — 36) Altes Reichsgebiet und Sudetenland; in den Alpen- und Donau-Reichsgauen 35 R.M. — 37) Für die in den Alpen- und Donau-Reichsgauen hergestellte Ware waren die Preise etwas höher.

Wie bereits im letzten Wirtschaftsjahr erhöht sich dieser Preis für denjenigen Körnermais, der auf Grund von Anbauverträgen geliefert wird, die bis zum 30. Juni 1942 abgeschlossen sind, auf 22 RM je 100 kg.

Eier. Aus Gründen der Arbeitersparnis kann bei der Preisstellung für inländische Eier künftig von einer Einteilung nach Handelsklassen abgesehen werden. Auf Grund der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Nr. 3/43 vom 19. Februar 1943 (RNvbl. Nr. 13, S. 68) stellen sich die Einkaufspreise der Großverteiler frei Empfangsstation einschl. Verpackung für frische deutsche Originaleier in der Zeit vom 26. Januar bis 15. November (Sommerpreis) auf 10 1/2 RM je Stück und vom 16. November bis 25. Januar (Winterpreis) auf 12 1/2 RM je Stück. Für aussortierte Eier beträgt der Sommerpreis 9 RM und der Winterpreis 11 RM je Stück. Für deutsche Kühlhaus-Originaleier und deutsche konservierte Originaleier beträgt er 9 RM je Stück. Diese Preise dürfen weder unter- noch überschritten werden.

Nach der Verordnung vom 18. Februar 1943 (RGBl. I, S. 108) stellen sich die Verbraucherhöchstpreise für deutsche Originaleier während der Sommerzeit auf 12 und während der Winterzeit auf 14 RM je Stück, für aussortierte Originaleier während der Sommerzeit auf 10 1/2 und während der Winterzeit auf 12 1/2 RM je Stück; der Verbraucherhöchstpreis für Original-Kühlhauseier und konservierte Originaleier beträgt durchweg 11 RM je Stück.

Die neuen Preise entsprechen der bisherigen durchschnittlichen Preislage.

Erntebindegarn. Die Preise für Erntebindegarn sind für die Ernte 1943 in der bisherigen Höhe festgesetzt worden. Auch die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen sind im wesentlichen die gleichen wie bisher. Der Abzug bei Barzahlung, der bisher 1,5 vH betragen hatte, ist zur Anpassung an die allgemeine Zinssenkung auf 1 vH ermäßigt.

Pferde. Der Umsatz von Nutzpferden war bisher durch eine Anordnung des Reichsbauernführers vom 20. Februar 1940 geregelt, in der Höchstwerte für die Abschätzung der Pferde festgesetzt waren. Ergänzend waren die Handelsspannen im Verkehr mit Pferden durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 5. März 1940 festgesetzt. Beide Anordnungen sind jetzt durch eine neue Anordnung des Reichsbauernführers vom 20. Februar 1943 (RNvbl. S. 83) über die Veräußerung von Pferden ersetzt worden, die am 10. März 1943 in Kraft getreten ist. Hiernach werden künftig außer Nutzpferden auch Stuten und Fohlen in die Marktregelung einbezogen. Die Höchstwerte für die Abschätzung der Nutzpferde sind im allgemeinen unverändert geblieben, während die Handelsspannen herabgesetzt sind.

Branntwein. Auf Grund einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung vom 27. Januar 1943 (Reichsanz. Nr. 22 v. 28. 1. 43) wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 den Kartoffeln verarbeitenden Brennereien, wenn sie das Ablieferungssoll an Kartoffeln erfüllt haben, für Kartoffelspiritus neben dem Grundpreis von 48 RM noch ein besonderer Zuschlag von 14 RM je hl Weingeist gewährt.

Bauglas. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 wurden die Preise für Bauglas, die bereits Mitte Februar 1942 um 6 vH gesenkt worden waren, erneut um durchschnittlich 5 vH ermäßigt (Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 17. 11. 42). Der niedrigste Großhandelseinkaufspreis ab Werk für 1 qm Bauglas, 2. Sorte, 4/4, 32-50 cm breite und bis 160 cm lange Freimaße, ermäßigt sich von 1,04 auf 0,97 RM je qm.

Generalgouvernement. Durch Anordnung vom 1. Oktober 1942 sind die Preise für Rohholz und Nadelstimmholz im Generalgouvernement für das Forstwirtschaftsjahr 1942/43 neu festgesetzt worden. Die Preise sind im ganzen unverändert geblieben.

Die Preise im Ausland im Februar 1943

Auch die Indexberechnungen für Februar lassen erkennen, daß der Anstieg der Großhandelspreise in Europa weitgehend zum Stillstand gekommen ist. Während die Indexziffer für Dänemark im Februar den gleichen Stand wie im Vormonat aufweist, haben sich die Indexziffern für das Deutsche Reich und Norwegen nur

Amtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder
Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1942			1943						
			Nov.	Dez.	J.-D.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	J.-D.	Jan.	Febr.
in der Landeswährung												
auf RM-Basis ¹⁾												
Dtsch. Reich	1913	D	114,8	115,3	114,4	115,9	116,0	114,8	115,3	114,4	115,9	116,0
Dänemark	1935	D	214	215	213	214	214	205,3	206,3	204,3	205,3	205,3
Finnland	1935	D	261	261	242,9			246,4	246,4	222,4		
Norwegen	1938	M	174,3	174,5	172,3	174,1	174,3	161,9	162,0	160,0	161,7	161,9
Schweden	1935	D	195	195	189	196	197	184,7	184,7	179,0	185,7	186,6
Schweiz	VII 1914	E	213,7	214,8	209,6	215,2	216,8	152,7	153,7	150,0	154,0	155,1
Spanien	1913	M	397,9	411,7	375,3	414,9		115,8	119,8	109,7	120,8	
Ungarn	1929	E	157,6	159,2	149,5			131,0	132,3	124,3		
Großbrit.	1930	D	160,9	161,4	159,6	161,9	161,7	78,0	78,2	77,3	78,4	78,4
Argentinien	1926	D	196,3	192,6	187,7			68,1	66,8	65,1		
Peru	1913	D	384,4					72,4				
V. St. v. Am.	1926	D	100,0	100,6	98,5	101,5	102,3	59,5	59,9	58,6	60,4	60,9
Japan	1933	D	198,6	198,7	197,2			136,9	137,0	135,9		

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses.

um 0,1 vH erhöht. Stärker war dagegen wiederum die Steigerung der Großhandelspreise in der Schweiz um durchschnittlich 0,7 vH.

Nach der amtlichen Indexberechnung des »Bureau of Labor Statistics« zogen die Großhandelspreise in den Vereinigten Staaten von Amerika um 0,8 vH an, d. h. etwa ebenso stark wie im Januar. Die Indexziffer von »Moody« weist von Januar bis Februar eine Erhöhung um 0,8 vH aus. Danach hat sich der Anstieg der wichtigsten Rohstoffe gegenüber der Veränderung im Vormonat (+ 3,2 vH) wieder verringert.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

Frankreich. Zum Ausgleich für die erhöhten Gesteungskosten und um einen Anreiz zum Ausbau der Schweinehaltung zu bieten, wurden mit Wirkung vom 1. Februar 1943 die Erzeugerpreise für Schweine neu festgesetzt, und zwar für Fettschweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht auf 25 frs je kg (vorher 16 frs). Ab 15. Februar 1943 wurden die Steinkohlenpreise heraufgesetzt, z. B. für Industriekohle Flénu, tout venant améloré, um 43 frs auf 289 frs je t und für Hochofenkoks um 56 auf 295 frs frei Wagen ab Zeche.

Belgien. Für die einzelnen Kohlenzechen haben sich die Gesteungskosten in der letzten Zeit sehr unterschiedlich entwickelt. Um hier einen Ausgleich herbeizuführen, wurde bestimmt, daß der vom Preiskommissar kürzlich bewilligte Zuschlag von 50 frs je t auf den Großhandelsverkaufspreis für Hausbrandkohle der staatlichen Ausgleichskasse zuzuführen ist. Durch die Heraufsetzung des Verkaufspreises ergibt sich je nach Sorte eine Verteuerung der Hausbrandkohlen um 16 bis 44 vH.

Schweden. Für erstklassige Speisekartoffeln (Spätkartoffeln) wurden neue Erzeugerverkaufspreise festgesetzt, die in den bestehenden acht Preisgebieten zwischen 11 und 15 Kronen je 100 kg liegen. Für Süßwasserfische wurden Höchstpreise eingeführt, wobei das Land in drei Preisgebiete eingeteilt worden ist. In Stockholm beträgt der Einzelhandelspreis für Zander 3,90 Kr., für Hecht 3,30 Kr. und für Saibling bei einem Mindestgewicht von 0,8 kg 6,50 Kr. je kg.

Rumänien. Die Preise für inländische rohe Seidenraupenkokons der Ernte 1943 wurden neu festgesetzt. Die festgesetzten Erzeugerhöchstpreise betragen für die 1. Qualität 300 Lei, für die 2. Qualität 60 Lei und für die 3. Qualität 30 Lei je kg.

Bulgarien. Nachdem der Ministerrat bereits im November 1942 die Molkererzeugnisse als Lebensmittel erster Notwendigkeit für Heer und Bevölkerung erklärt und eine straffe Bewirtschaftung angeordnet hatte, ist jetzt die Verar-

Preisindexziffern August 1939 = 100	Großhandelspreise				Ernährungskosten ¹⁾				Lebenshaltungskosten ¹⁾			
	1942		1943		1942		1943		1942		1943	
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. ²⁾	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. ²⁾	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. ²⁾
Deutsches Reich	107,4	107,2	107,7	108,2	102,6	103,0	103,6	105,0	105,9	106,2	106,7	107,4
Dänemark	192,8	192,8	193,7	192,8	157,4	157,4	155,1	157,4	155,1	157,4	155,1	156,1
Finnland	222,2	223,1	223,1		185,1	186,1	186,1	189,1	177,2	178,2	179,2	
Norwegen	176,8	177,1	177,3	176,9	151,1	151,3	151,9		146,6	147,0	147,6	
Portugal					148,1	151,1				145,1	147,5	
Rumänien									326,7	344,2	346,8	
Schweden	173,9	175,7	175,7	176,6			140,8				141,4	
Schweiz	197,3	198,8	199,9	200,3	155,6	157,2	158,6	159,0	143,9	144,8	145,5	146,4
Spanien	171,1	172,9	178,9	180,3	187,7	188,1	184,5		167,3	167,8	165,8	
Ungarn	177,9	182,6	184,5		170,5	168,2	168,2		151,2	150,0	150,5	
Großbritannien	163,0	164,0	164,6	165,0	119,0	119,7	119,7	119,7	129,0	129,0	128,4	128,4
Argentinien	189,4	191,0	187,4						111,8			
Canada												
Peru	175,5	178,1										
Ver. St. v. Amerika	132,9	133,3	134,1	135,3						117,9	121,9	
Britisch-Indien												
Japan	131,1	131,3	131,4						122,0			
Mandschukuo												

¹⁾ Dänemark: Juli 1939 = 100; Schweden Juni 1939 = 100. — ²⁾ Februar 1943: Deutsches Reich 108,3; Dänemark 192,8; Norwegen 177,1; Schweden 177,5; Schweiz 201,9; Großbritannien 164,7; Ver. St. v. Amerika 136,4. — ³⁾ Februar 1943: Deutsches Reich 105,9. — ⁴⁾ Februar 1943: Deutsches Reich 107,9.

beitung von Schaf- und Ziegenmilch sowie von Kuh- und Büffelmilch und ihrer Erzeugnisse einheitlich für das ganze Land für das Jahr 1943 geregelt worden. Die Neuregelung brachte eine erhebliche Herabsetzung der Preise für Milch und Milcherzeugnisse mit sich. So betragen z. B. die Preise für frische Kuhbutter

	im Großhandel	im Einzelhandel
	Leva je kg	
im August 1939	49,50	60,55
» 1940	54,81	66,95
» 1941	70,00	85,95
» 1942	90,00	107,78
» Januar 1943	110,00	120,00
» Februar	258,00	284,00
ab 1. April	297,00	228,00

Mit Wirkung vom 1. April 1943 sollen die Preise wieder gesenkt werden. Mit den neuen Preisen ist eine Verpflichtung für die Großhändler verbunden worden, 30 Leva je kg an den allgemeinen Preisausgleichsfonds abzuführen. Während früher die Preisspanne zwischen Großhandel und Einzelhandel im allgemeinen 15 bis 20 vH betrug, beläuft sie sich jetzt nur noch auf etwa 10 vH.

Slowakei. Die Zuckerpreise wurden im Einzelhandel für Kristallzucker von 6,20 Ks. auf 6,80 Ks. für Staub- und Würfelzucker von 6,60 auf 7,20 Ks. je kg erhöht. Für lebendes Rindvieh wurde der Erzeugerpreis im Durchschnitt um 2 Ks. je kg Lebendgewicht, also um etwa 25 vH erhöht. Danach beträgt der Erzeugerpreis für Ochsen 1. Kl. jetzt 10 Ks., für Kühe 9,60 Ks. je kg Lebendgewicht. Entsprechend wurden auch die Fleischpreise heraufgesetzt. Für Holzkohle wurde ein neuer Höchstpreis von 135 bis 150 Ks. — je nach der abgenommenen Menge — für 100 kg ab Erzeugungsort festgesetzt. Im Einzelhandel schwanken die Preise zwischen 138 und 180 Ks. je 100 kg.

Schweiz. Für Käse wurden die Höchstpreise neu festgesetzt. Sie betragen für Emmentaler, Greyerer sowie Spalenschnitt- und Bergkäse im Großhandel 338 Fr. je 100 kg und im Einzelhandel 3,95 Fr. je kg. Bei Verkäufen unter einem Kilogramm erhöht sich der Preis um 20 Rappen je kg. Mit Wirkung vom 1. Februar 1943 wurden die Preise für Treibstoffe sowie für Schmieröle und -fette erhöht. Der Tankstellenpreis einschließlich Warenumsatzsteuer stellt sich jetzt für Benzingemisch auf 1,25 Fr., der Preis für Dieseltreibstoffe auf 0,95 Fr. je l.

Spanien. Auf dem Inlandsmarkt ist das Angebot von Apfelsinen stark gesiegen, so daß die Preise im Einzelhandel nachgaben. In Madrid z. B. senkten sich die Preise auf 1,50 bis 1,80 Pes. je kg. Für Nuß- und Mandelöl wurden neue Preise festgesetzt, die für Haselnußöl 14,85 Pes., für Mandelöl 18,75 Pes. je kg ab Erzeuger betragen.

Großbritannien. Aus den vorliegenden laufenden Notierungen einzelner Waren ergibt sich ein Anziehen der Preise für rohes Rüböl (11,9 vH) sowie für rohes Leinöl (2,2 vH). Außerdem weisen wiederum Erdnüsse eine weitere Preissteigerung (5,1 vH) auf.

Vereinigte Staaten von Amerika. Durch die Intensivierung der industriellen Kriegsproduktion war die Farmerpolitik etwas in den Hintergrund getreten. Um einer etwaigen Oppositionsstimmung in Farmerkreisen entgegenzuarbeiten, sind jetzt die sogenannten Paritätspreise für Farmererzeugnisse erneut heraufgesetzt worden. Die vorliegenden laufenden Preisnotierungen ergeben ein Ansteigen für Roggen (3,8 vH), Wolle (3,6 vH), leichte Schweine (3,1 vH), Hafer (2,0 vH), Baumwolle (1,5 vH) sowie Weizen (1,3 vH). Einen Rückgang verzeichnen Leuchtöl (5,6 vH) und Terpentinöl (0,8 vH).

Brasilien. Die brasilianische Regierung hat einen allgemeinen Preisstop verfügt, nach welchem keine Ware teurer als am 1. Dezember 1942 verkauft werden darf.

Der Preisverlauf in Dänemark seit August 1939

Zur Überwachung und Regelung der gebundenen Preise in Dänemark wurde bereits vor dem Kriege auf Grund des Gesetzes

über die Preisvereinbarungen vom 18. Mai 1937 ein Preisprüfungsausschuß eingerichtet, der befugt war, unangemessen hohe Preise herabzusetzen. Das unmittelbar nach Kriegsausbruch vom dänischen Reichstag angenommene Ermächtigungsgesetz gab den einzelnen Ministern u. a. auch ausdrücklich die Berechtigung zur Festsetzung von Warenpreisen. Auf Grund dieses Gesetzes wurde am 9. April 1940, also nach Einmarsch der deutschen Truppen, eine Stopverordnung erlassen, die die Preise auf dem Stande vom 8. April 1940 festlegte und höhere Preisforderungen ohne Genehmigung des Preisprüfungsausschusses untersagte. Da die Voraussetzungen für einen starren Preisstop fehlten, ging Dänemark bald zu einer geschmeidigeren Regelung über.

Ende Mai 1940 wurden die bis dahin bestehenden Bindungen zwischen den Löhnen und der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten aufgehoben und jene dem Stande der Lebenshaltungskosten vom 1. Januar 1940 angepaßt. Mit dieser Lohnregelung ist das Gesetz über die Preise vom 28. Mai 1940 verbunden, das unberechtigte Preiserhöhungen verhüten soll und die Grundlage des heutigen formellen und materiellen Preisrechts bildet. Danach ist der Handels-, gegebenenfalls auch der Landwirtschaftsminister befugt, die Preise, insbesondere durch Festsetzung von Höchstpreisen, Verbot des Kettenhandels, der Warenzurückhaltung und von Koppelungsgeschäften, zu regeln. Durch das Preisgesetz wurde der bereits bestehende Preisprüfungsrat, den örtliche Preisausschüsse bei der Durchführung seiner Aufgaben zu unterstützen haben, zu einer gesetzlichen — etwa dem deutschen Preiskommissar vergleichbaren — Einrichtung umgebildet. Er ist berechtigt, Höchstpreise, Preisspannen und Geschäftsbedingungen festzusetzen. Das Preisgesetz ist durch ein Zusatzgesetz vom 17. Dezember 1940 ergänzt worden, das den Handelsminister ermächtigt, auf dem Verordnungswege für bestimmte Waren einen zunächst auf 3 Monate befristeten Preisstop festzusetzen, dessen mehrfache Verlängerung aber zulässig ist. Das Gesetz ist nach seinem Ablauf im November 1941 und 1942 in seinen Grundzügen unverändert, aber mit Ergänzungen, auch unter Erweiterung des Geltungsbereichs und 1942 unter Einbeziehung der Banken, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften in die Preiskontrolle, verlängert worden. Auf Grund des Gesetzes wurden für viele Waren, insbesondere für solche, die zur Befriedigung des täglichen Bedarfs dienen, Höchstpreise festgesetzt. Die Preise für Ausfuhr- und Einfuhrwaren werden vielfach bei den Handelsabsprachen geregelt.

Da man in Dänemark von umfassenden Rationierungs- und Preisbindungsmaßnahmen abgesehen hatte, kam es darauf an, die erforderlichen Verbrauchsbeschränkungen zum Teil auch durch begrenzte Preissteigerungen zu erreichen. Für ein ausgesprochenes Bauernland, dessen Bauernstand lange unter dem englischen Preisdruck gelitten hatte, war es zudem selbstverständlich erforderlich, die Rentabilität der Landwirtschaft durch angemessene, den erhöhten Erzeugungskosten gerecht werdende Preise sicherzustellen und so die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu erhalten oder gar zu heben. Daher nimmt

Entwicklung der Preise in Dänemark seit August 1939	Großhandelspreise									Einzelhandelspreise									
	Indexziffern				Preise in Kronen je 100 kg					Indexziffern der Lebenshaltungskosten					Preise in Kronen je kg				
	Gesamt	Einheim.	Ein-fuhr-	Aus-fuhr-	Weizen	Butter	Eier (Aus-fuhr)	Kühe ¹⁾ junge 1. Kl.	Schwei-ne ²⁾ junge 1. Kl.	Er-näh-rung	Hei-zung u. Be-leuch-tung	Be-klei-dung	Son-stiges	Le-bens-hal-tung insges.	Butter	Eier (20 St.)	Kar-tof-feln	He-ringe	Weiß-käse
1939 Aug.	100,0	100,0	100,0	100,0	14,67	223,20	120,00	57,90	184,00	100,0 ³⁾	100,0 ³⁾	100,0 ³⁾	100,0 ³⁾	100,0 ³⁾	3,04	1,62	0,21	0,79	1,66
Okt.	118,9	110,0	132,7	106,4	17,81	240,00	130,00	58,25	180,13	104,2	119,5	107,8	103,1	104,0	3,04	2,09	0,14	0,77	1,75
1940 Jan.	138,7	124,5	160,2	117,3	18,97	285,50	122,00	57,38	202,00	109,9	144,4	120,3	110,9	110,8	3,40	2,26	0,15	0,78	1,89
April	151,4	131,8	181,4	108,2	19,17	257,50	76,50	62,00	163,33	114,7	204,7	144,9	119,5	121,1	3,46	1,90	0,26	0,85	2,00
Juli	148,6	137,3	167,3	126,4	18,90	324,00	122,00	64,60	190,50	119,9	194,1	146,7	124,3	127,3	3,68	2,05	0,28	0,90	2,08
Okt.	166,7	153,6	188,5	157,3	28,00	377,00	170,00	90,00	223,13	135,4	192,9	156,3	128,1	135,6	4,20	2,76	0,24	0,94	2,51
1941 Jan.	173,0	160,0	195,6	175,5	28,00	389,00	181,60	104,40	237,50	145,4	202,9	165,1	130,4	141,1	4,39	3,16	0,26	1,04	3,33
April	180,2	164,5	207,1	178,2	28,00	389,00	190,00	112,13	238,00	149,1	212,6	172,4	133,3	143,9	4,41	2,99	0,26	1,25	3,33
Juli	184,7	169,1	210,6	179,1	28,00	389,00	190,00	125,90	240,00	150,9	213,6	177,1	135,3	150,4	4,40	3,01	0,29	1,35	3,46
Okt.	186,5	170,0	215,0	181,8	28,00	389,00	226,00	122,40	240,00	152,8	214,6	178,9	137,3	151,4	4,40	3,57	0,25	1,27	3,44
1942 Jan.	190,1	172,7	218,6	183,6	28,00	389,00	235,00	116,67	240,00	153,7	216,5	171,6	141,2	151,4	4,41	4,06	0,24	0,95	3,45
April	191,0	174,5	219,5	182,7	28,00	389,00	210,00	120,00	245,00	155,6	215,5	174,3	144,1	150,5	4,41	3,78	0,30	0,87	3,38
Juli	191,9	176,4	218,6	185,5	28,00	389,00	236,00	130,00	245,00	157,4	206,8	178,0	145,1	154,2	4,41	3,82	0,57	0,91	3,37
Okt.	192,8	176,4	220,4	190,9	28,00	389,00	250,00	136,25	245,00	157,4	210,7	180,7	145,1	155,1	4,41	4,01	0,21	1,06	3,39
Nov.	192,8	176,4	220,4	190,9	28,00	389,00	250,00	145,17	245,00	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	193,7	177,3	221,2	190,9	28,00	389,00	250,00	144,00	245,00	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Lebendgewicht. — ²⁾ Schlachtgewicht. — ³⁾ Juli 1939.

es eigentlich nicht wunder, daß das allgemeine Preisniveau seit August 1939 erheblich gestiegen ist, ja, man hätte in einem Lande, das bisher auf starke Zufuhren, namentlich von Futtermitteln, Rohstoffen und Industrieerzeugnissen angewiesen war, eine noch stärkere Preiserhöhung erwarten können. Von August

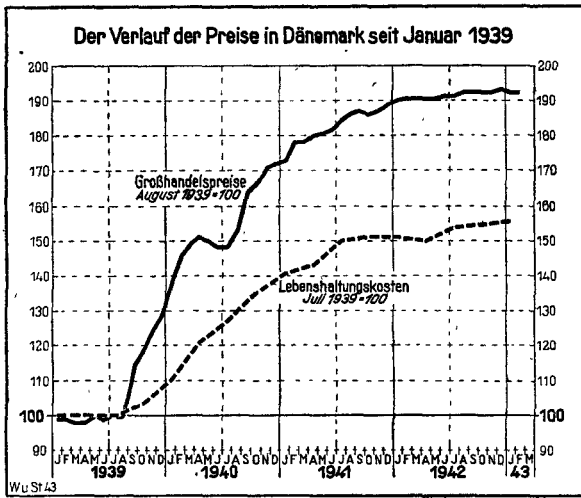
1939 bis Dezember 1942 ist die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise um 94 vH gestiegen. Diese Steigerung ist vor allem durch die Verteuerung der Einfuhrwaren um 121 vH bedingt. Die Indexziffern für Chemikalien (203) und Textilien (221) sind auf über das Doppelte, die für Brenn- und Schmierstoffe

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Februar 1943

Table with columns: Ware, Berichts-ort, Land, Marktpreise (Menge, Währ-ung, Jan. 1943, Febr. 1943), Preise in RM* (je 100 kg), and a second set of columns for another set of goods with similar structure.

Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze Feinsilber) 31,1 g; 1 t 1000 kg; 1 l 2240 lbs 1 016,048 kg; 1 sht 2 000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall; 1 amer. Gall. 3,785 l; 1 box Weißblech 108 lbs; 1 picul - 60,48 kg. ... *) Die Auslandspreise in RM sind seit April 1942 auf Grund der Devisennotierungen in Berlin gewonnen.

sogar auf über das Dreifache emporgeschneilt. Demgegenüber betrug die Preiserhöhung der Inlandwaren im Durchschnitt nur 77 vH, die der einheimischen pflanzlichen Lebensmittel sogar nur 63 vH. Von den Getreidearten haben Weizen um 91 vH und Hafer um 109 vH, Roggen und Gerste um über das Doppelte im Preis angezogen. Noch stärker war die Steigerung der Rinderpreise, die je nach Sorte und Qualität zwischen 131 und 184 vH liegt, während sich die Preise für Sauen um 99 vH, für Jungschweine nur um 33 vH, für Butter um rd. 75 vH und für Käse um 39 vH erhöht haben. Bemerkenswert ist, daß Heu und Stroh — mit Ausnahme von Roggenstroh (+ 200 vH) — im Dezember 1942 fast fünfmal so teuer wie im August 1939 waren. Der Preisstand für Futtermittel hat sich um 93 vH, für Düngemittel sowie für Holz und Papier um 83 vH, für Metalle um 79 vH, für Leder und Häute um 75 vH und für Baustoffe (ohne Holz) um 68 vH gehoben.



In den ersten vier Kriegsmonaten war die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise allein um 29 vH gestiegen. Hierzu hat hauptsächlich die starke Verteuerung der Einfuhrwaren beigetragen. Während Dänemark infolge der englischen Bestrebungen, die Preisebenen durch Ansetzung von Höchstpreisen niedrig zu halten, für seine Ausfuhrwaren nur 15 vH mehr erhielt, mußte es für die Einfuhrwaren 45 vH mehr bezahlen. Der Preisauftrieb hat dann auch in den nächsten vier Monaten angehalten, und zwar waren die Preise im April 1940 um durchschnittlich 51 vH höher als vor Ausbruch des Krieges. In den ersten Monaten nach dem Einmarsch der deutschen Truppen ist der Gesamtindex infolge der Verbilligung der Einfuhrwaren (—8 vH) um 2 vH gesunken. Die Preissteigerung hat sich dann allerdings wieder fortgesetzt, jedoch in verlangsamtem Tempo, besonders nach der Kronenaufwertung vom 23. Oktober 1941. Zum mindesten vom Jahre 1942 ab ist es gelungen, die ansteigende Tendenz der Preise zu hemmen.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten von Juli 1939 bis Oktober 1942 beträgt 55 vH, die der Ernährungskosten 57 vH. Während die Ausgaben für die Wohnung fast unverändert geblieben und die für »Sonstiges« nur um 45 vH gestiegen sind, stellt sich die Preissteigerung für Bekleidung auf 81 vH. Die stärkste Erhöhung weisen die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung (111 vH) auf. Von den Heiz- und Leuchtstoffen bei denen Dänemark ganz auf Auslandsversorgung angewiesen ist, hat sich Petroleum im Preis fast vervierfacht, während die Preise für Kohle und Koks auf mehr als das Doppelte des Vorkriegsstandes gestiegen sind. Die Tarife für Gas und Elektrizität wurden nur um 60 und 57 vH heraufgesetzt. Unter den Nahrungsmitteln sind gelbe Erbsen (224 vH), Klippfisch (166 vH), Eier (148 vH), Schmalz (134 vH), Weißkäse (104 vH) und Reis (100 vH) mindestens doppelt so teuer wie im Juli 1939. Um mehr als 60 vH sind die Kleinhandelspreise für Weizenmehl (84 vH), Dorsch (78 vH) und Rindfleisch (zwischen 67 und 77 vH), gestiegen. Die geringste Preiserhöhung verzeichnen Zucker (7 vH), Kartoffeln (10 vH), Schweinefleisch (30 vH), Roggenbrot (32 vH), Milch und Heringe (34 vH).

Flachsversorgung und Flachspreise in Kontinentaleuropa

Der Flachsbanbau wird in Kontinentaleuropa hauptsächlich zur Faser- und erst in zweiter Linie zur Saatgewinnung, in den überseeischen Anbaugebieten, namentlich in Argentinien, Nordamerika, Indien, Uruguay usw., dagegen ausschließlich zur Leinsaatgewinnung betrieben. Die wichtigsten europäischen Anbauzentren liegen in den östlichen und nordöstlichen Gebieten, insbesondere im Generalgouvernement und in den baltischen Ländern. Festlandeuropa mußte vor dem Kriege ungefähr 85 vH der zur Ölgewinnung benötigten Leinsaat einführen. Die Eigenerzeugung an Flachsfaser betrug 1930/34 ohne die Sowjetunion, aber einschl. der Türkei, 1,3 Mill. dz, in den Jahren 1937 und 1938 rund 2,4 Mill. dz. Der Einfuhrüberschuß an Flachs und Flachswerge jeder Art stellte sich im Zeitraum 1930 bis 1934 durchschnittlich auf 0,4 Mill. dz, während sich für 1937 und 1938 ein Ausfuhrüberschuß in etwa gleicher Höhe ergab.

Unüberwindliche Versorgungsschwierigkeiten brauchen für Europa durch den Fortfall der überseeischen Zufuhren bei sparsamem Haushalten und zweckmäßiger Umstellung auf Kunstfasern nicht einzutreten, zumal dann nicht, wenn es gelingt, die Erträge noch weiter zu steigern. Zur Erreichung dieses Zieles ist es erforderlich, die mit Flachs bestellte Fläche, die seit 1935 alljährlich bedeutend zugenommen hatte und in Europa im Jahresdurchschnitt 1935 bis 1937 um ungefähr ein Viertel über der Fläche des Zeitraums 1909 bis 1913 lag, zum mindesten auf dem gleichen Stande zu halten, womöglich aber zu erweitern. In diesem Sinne versuchen manche Staaten, durch Anbauprämien, Bereitstellung von Saatgut (z. B. in Rumänien und Ungarn) oder durch andere produktionsfördernde Mittel (Darlehen, Bürgschaften usw.) sowie durch rege Propaganda, gelegentlich auch durch Zwangsmaßnahmen, eine Ausdehnung des Flachsangebotes zu erreichen. Die schwedische Regierung hat 1940 ein besonderes staatliches Leinenamt geschaffen und es beauftragt, die für die Flachskultur geeigneten Gebiete festzustellen und dort für den Anbau von Flachs zu sorgen. In einigen wenigen Ländern ist der Flachsbanbau erst während des Krieges — beispielsweise in Griechenland im Erntejahr 1941 — aufgenommen worden. Der Auftrieb der Flachskultur wurde in Festlandeuropa vor allem durch die bahnbrechende Erfindung des »Flockenbastes«, also der Kotonisierung der Flachsfaser — welche die Fabrikation zahlreicher bisher nur aus Baumwoll- und Jutefasern herstellbarer Gewebe zuläßt — wesentlich gefördert.

Schon um den flachsbauenden Landwirten die Deckung ihrer kriegsbedingten Unkostensteigerung zu ermöglichen und den Flachsbanbau durch Sicherung höherer Erlöse rentabler zu gestalten, sind die Preise bei der amtlichen oder unter behördlicher Mitwirkung erfolgten Festsetzung in den Verträgen — ganz vereinzelt mit staatlicher Bürgschaft — erhöht worden. Da sich gleichzeitig der Ausfall der Flachsatzufuhren preissteigernd auswirken mußte, hat sich das Bild der Flachspreise während der Kriegsjahre grundlegend verändert. Ein sicheres Urteil über diese Veränderungen wird dadurch erschwert, daß das vorliegende Preismaterial uneinheitlich ist. Die hier mitgeteilten Preise beziehen sich auf sehr verschiedene Sorten, Qualitäten und Handelsbedingungen, ja zum Teil auf Rohflachs, zum Teil auf bearbeitetes (veredeltes) Erzeugnis. Für Flachs liegen überhaupt nur verhältnismäßig wenige brauchbare Preisangaben vor. So kommt es zunächst darauf an, nach Ausmerzung von Widersprüchen und Unstimmigkeiten für die einzelnen Länder ein wenigstens zeitlich vergleichbares Zahlenmaterial zusammenzustellen, das später nach einheitlichen Gesichtspunkten zu ergänzen wäre.

Soweit vollständige Preisangaben für den Berichtszeitraum vorliegen, war die Preissteigerung im Deutschen Reich mit 12 bis 29 vH je nach Sorte und Qualität am niedrigsten. (Wegen des Reichszuschusses siehe Übersicht Anmerkung 3.) Etwas stärker als im Deutschen Reich haben sich die Preise in Bulgarien (34 vH) erhöht. Am bedeutendsten war der Preisauftrieb in Belgien, wo die Großhandelspreise für Rohflachs auf mehr als das Doppelte des Vorkriegsstandes gestiegen sind (107 vH). Sonst liegt die Preiserhöhung zwischen 70 (Ungarn) und 84 vH (Niederlande). Im Protektorat Böhmen und Mähren sind die Preise seit 1940 die gleichen wie im Reichsgebiet. Bemerkenswert ist, daß die Preise im Generalgouvernement, in Belgien, Bulgarien und in der

Preise für Flachse in Kontinentaleuropa	Sorte, Qualität usw.	Handelstufe usw.	Preise in Landeswährung für 100 kg					Preise in <i>RM</i> für 100 kg					
			Währ-ung	1939	1940	1941	1942	Zu-nahme seit Aug. 1939 vH	1939	1940	1941	1942	Zu-nahme seit Aug. 1939 vH
				August		Nov.			August		Nov.		
Deutsches Reich.	Strohflachs, inländ. ohne Samen, Gütekl. III	Erzeugerpreisfrei Verladestat. (Waggon, Kahn) einschl. Reichszuschuß ¹⁾	<i>RM</i>	17,25	17,25	17,25	19,25	11,6	17,25	17,25	17,25	19,25	11,6
"	Röstflachs vom Anbauer, tauggeröstet, Gütekl. III	Erzeugerpreis frei Erzeugerstation einschl. Reichszuschuß ¹⁾	"	24,50	24,50	27,08	30,95	26,3	24,50	24,50	27,08	30,95	26,3
"	Faserflachs, inländ., Schwungflachs	Basispreis für Langfaser waggongfrei Abgangsstation ²⁾	"	158,00	202,00	202,00	202,00	27,8	158,00	202,00	202,00	202,00	27,8
"	Flachswerg, inländ.	Basispreis für Langfaser waggongfrei Abgangsstation ²⁾	"	77,50	100,00	100,00	100,00	29,0	77,50	100,00	100,00	100,00	29,0
Prot. Böhmen u. Mähren...	Strohflachs ohne Samen, Gütekl. III	Festgesetzter Preis	Kr	.	172,50	172,50	192,50	.	.	17,25	17,25	19,25	.
Generalgouvernement	Strohflachs ohne Samen, Gütekl. III	"	Zl	.	.	16,50	16,50	.	.	.	8,25	8,25	.
Belgien	Flachs, roh, Gütekl. I	Großhandelspreis	frs	91,88	173,68	190,00	190,00	106,8	7,77	13,89	15,20	15,20	95,6
"	Flachsfaser	"	"	1800,00	.	2300,00	.	27,8	152,28	.	184,00	.	20,8
Bulgarien	Flachsfaser, I. Qualität.....	Festgesetzter Preis, ab 1941 Ankaufspreis ⁴⁾	Leva	5000,00	5 500,00	6700,00	6 700,00	34,0	152,50	167,75	204,35	204,35	34,0
"	" II. "	Verkaufspreis ⁵⁾	"	.	.	.	11 000,00	.	.	.	.	335,50	.
"	Flachsfaser	Ankaufspreis ⁴⁾	"	.	.	2200,00	2 200,00	.	.	.	67,10	67,10	.
Estland	Flachsabfälle I. "	Großhandelspreis	Ekr	138,00	⁶⁾ 193,00	.	.	71,4	94,12	120,63	.	.	.
Frankreich	Livland R. geschwungelt (aus d. Bretagne)	"	frs	1400,00	⁶⁾ 1400,00	.	2 400,00	.	91,42	78,54	.	120,00	31,3
"	Rohflachs (grüner Flachs in Stengelungsergriff), recht gute Qual. gute mittlere "	Erzeugerpreis	"	.	⁷⁾ 245,00	.	.	.	.	13,74	.	.	.
"	"	"	"	.	⁷⁾ 195,00	.	.	.	.	9,87	.	.	.
"	"	"	"	.	⁷⁾ 145,00	.	.	.	.	7,34	.	.	.
Lettland	Livonia L Basis R.	Großhandelspreis	Lat	211,02	.	.	.	.	102,98	.	.	.	.
Litauen	Rohflachs	den Bauern gezahlter Preis	Lit	170,00	⁸⁾ 300,00	.	.	.	71,37	125,94	.	.	.
"	Flachsfaser	Großhandelspreis	"	125,00	230,00	.	.	.	52,48	96,55	.	.	.
Niederlande	Flachs, blau	Preise in Rotterdam	hfl	76,00	124,00	120,00	140,00	84,2	101,22	164,54	159,24	185,78	83,5
Rumänien	Flachstengel II. Qualität	Festgesetzter Preis	Lei	.	.	.	⁹⁾ 1300,00	.	.	.	.	22,00	.
Slowakei	Flachs, einheim. I., roh	Großhandelspreis	Kr	1011,00	1 610,00	1746,00	⁹⁾ 1746,00	72,7	86,24	138,46	150,16	150,16	74,1
"	Faserflachs Qualität IIa	Erzeugerpreis ⁴⁾	P	.	12,50	20,50	.	.	.	7,65	.	12,24	.
Ungarn	Flachs, roh	Großhandelspreis	"	205,00	220,00	305,00	¹⁰⁾ 348,00	69,8	125,50	134,68	182,14	207,83	65,6

¹⁾ 4 *RM*, ab Juli 1942: 6 *RM*. — ²⁾ 4,90 *RM*, ab Juli 1942: 7,35 *RM*. — ³⁾ Ausschl. 19 *RM*, ab Ernte 1942 ausschl. 28,50 *RM* Reichszuschuß, der nur gezahlt wird, wenn der Erzeuger nicht bereits den Reichszuschuß für Stroh- und Röstflachs erhalten hat. — ⁴⁾ Erntejahr. — ⁵⁾ April. — ⁶⁾ Mai. — ⁷⁾ Kampagne 1940/41. — ⁸⁾ Juni. — ⁹⁾ März. — ¹⁰⁾ September.

Slowakei seit August 1941, ferner die Basispreise für Faserflachs und Flachswerg im Deutschen Reich seit August 1940 unverändert geblieben sind.

In Anbetracht der unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch dürfte sich auch das Gefälle der Flachpreise in Europa weitgehend verschoben haben. Eine sichere Beurteilung der ge-

bietlichen Veränderungen scheidet jedoch an der mangelnden Vergleichbarkeit des statistischen Materials. Die in der Übersicht gegebene Umrechnung der ursprünglichen Preisangaben auf Reichsmark soll diese lediglich auf eine einheitliche Rechnungsbasis bringen und die Entwicklung nach Ausscheidung von Währungsschwankungen aufzeigen.

Die Lebenshaltungskosten in der Welt Ende 1942

Ein internationaler Überblick über die Lebenshaltungskosten stößt mit zunehmender Dauer des Krieges auf immer größere Schwierigkeiten. Soweit die Veröffentlichung der Indexziffern nicht ganz eingestellt wurde, erfolgt sie vielfach mit großer Verspätung. Bei der Unterrichtung über die Verhältnisse außerhalb Europas wirken sich überdies die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten der Nachrichtenübermittlung aus. Das auf Grund der vorhandenen Unterlagen gewonnene Bild vom neuesten Stand kann sich daher nicht auf einen einheitlichen Zeitpunkt beziehen. Hinzu kommt, daß der Erkenntniswert der noch regelmäßig verfügbaren Indexziffern verschiedentlich durch die komplizierten Versorgungsverhältnisse beeinträchtigt wird. Nicht in allen Ländern vollzieht sich die Warenbewirtschaftung so reibungslos wie im Deutschen Reich. Infolgedessen vermitteln die in den amtlichen Indexberechnungen ausschließlich berücksichtigten offiziellen Preise teilweise ein zu günstiges Abbild der Wirklichkeit. Trotz aller dieser Mängel und Schwierigkeiten soll in nachstehenden Ausführungen versucht werden, wenigstens eine ungefähre Vorstellung von den in der letzten Zeit eingetretenen Veränderungen zu verschaffen.

Der Verlauf im 4. Vierteljahr 1942

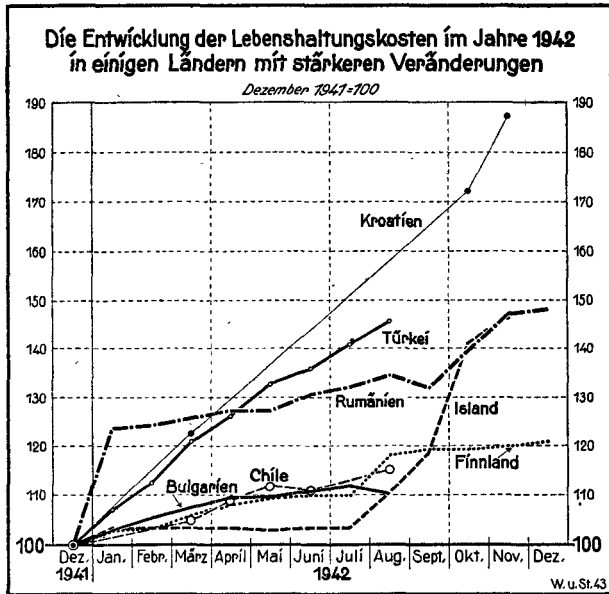
In den wenigen Ländern, für die bereits Unterlagen über den Verlauf der Preise für die Güter des täglichen Bedarfs seit Sep-

tember 1942 zur Verfügung stehen, scheinen sich meist nur verhältnismäßig geringe Veränderungen ergeben zu haben. So weisen nach den amtlichen Indexberechnungen die Lebenshaltungskosten im Dezember 1942 in Deutschland, Dänemark, Norwegen und Japan einen etwas höheren, in Ungarn, Spanien und Großbritannien (ohne die Regierungszuschüsse zur Verbilligung von Lebensmitteln) einen etwas niedrigeren Stand als im September 1942 auf. In Schweden waren die Lebenshaltungskosten in beiden Zeitpunkten gleich hoch. Stärker angezogen haben dagegen die Lebenshaltungskosten im 4. Vierteljahr 1942 in Finnland (1,1 vH), der Schweiz (2,1 vH), Portugal (bis November 2,6 vH), dem Irischen Freistaat (9,2 vH) und besonders Rumänien (12,2 vH). Im einzelnen sind in den genannten Ländern gegenüber dem Stand vom September folgende Preisveränderungen zu erwähnen:

Rumänien. Die starke Verteuerung der Lebenshaltung von September bis November 1942 ist durch Preissteigerungen auf fast allen Gebieten bedingt. Nach der Indexziffer der Zeitschrift »Argus« sind in den ersten beiden Monaten des letzten Vierteljahres 1942 die Ernährungskosten um 12,4 vH, die Wohnungsmieten um 20 vH, die Bekleidungskosten um 7 vH und die Preise für »Sonstiges« um 7,9 vH gestiegen. Von den Nahrungsmitteln haben allein im November Kartoffeln um 20 vH, Reis um 50 vH und Zucker um 60 vH im Preis angezogen. Im Oktober waren bereits die Preise für Schmalz und Milch stark gestiegen. Außer den Wohnungsmieten, die im Oktober vielfach heraufgesetzt wurden,

Entwicklung der Gesamtkosten für die Lebenshaltung (August 1939 = 100)	1939	1940	1941	1942			
	Dezember			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	1939	1940	1941	1942	1942	1942	1942
Deutsches Reich	99,3	102,7	104,5	106,2	105,9	106,2	106,7
Bulgarien	102,3	121,3	165,7	182,6			
Dänemark	110,8	141,1	151,4		155,1		156,1
Finnland	109,9	129,7	148,5	177,2	177,2	178,2	179,2
Kroatien (Agram)	121,4	156,0	227,8		392,3	426,3	
Norwegen	106,0	129,5	142,6	146,3	146,6	147,0	147,6
Portugal (Lissabon)	104,8	118,1	135,6	143,8	145,1	147,5	
Rumänien (Bukarest)	112,4	150,9	234,0	309,0	326,7	344,2	346,8
Schweden ¹⁾	105,3	120,7	134,3	141,4			141,4
Schweiz	103,4	116,4	134,3	142,4	143,9	144,8	145,5
Spanien	108,1	135,9	166,7	166,8	167,3	167,8	165,8
Türkei (Istanbul)	106,4	120,1	147,1	214,3			
Ungarn (Budapest)	100,0	114,9	138,5	151,0	151,2	150,0	150,5
Großbritannien	112,3	126,5	129,0	129,0	129,0	129,0	128,4
Irischer Freistaat	111,0	124,3	137,0	144,5			157,8
Island (Reykjavik)	112,0	142,0	177,0	210,0	250,0	260,0	
Ver. Staaten v. Amerika	101,0	102,1	112,4			118,0	122,0
Canada	103,5	107,7	115,4	117,7			
Argentinien	105,2	100,9	111,0	111,8	111,8		
Chile	105,6	116,0	146,8	168,8			
Peru	102,5	111,7	123,7	132,7	132,7	133,3	
Ägypten	107,0	122,7	153,9	189,8			
Palästina	119,5	163,1	282,3	288,6			
Südafrikanische Union	101,1	105,4	111,1	119,4			
Neuseeland	102,0	106,0	110,6	110,6			
Japan (Tokio)	107,9	117,2	120,2	121,9	122,0		122,7
Mandschukuo (Hsinking)	116,1	146,5	169,8	180,8			

¹⁾ August. — ²⁾ Januar 1940. — ³⁾ Januar 1941. — ⁴⁾ Januar 1942. — ⁵⁾ Januar 1943. — ⁶⁾ November. — ⁷⁾ Juni 1939 = 100. — ⁸⁾ Juli. — ⁹⁾ Juni.



haben sich auch die Kosten für Zentralheizung, Instandhaltung der Wohnung, Müllabfuhr u. dgl. erhöht. Weitere Preissteigerungen ergaben sich u. a. für Tabakerzeugnisse und Verkehrstarife. Im Dezember scheint die Aufwärtsbewegung der Preise angehalten zu haben, u. a. infolge Heraufsetzung verschiedener Verbrauchssteuern und Erhöhung der alle Verkäufe belastenden außerordentlichen Rüstungssteuer von 4 auf 5 vH.

Portugal. Aus den verfügbaren Einzelheiten geht lediglich hervor, daß zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 2,6 vH von September bis November 1942 vor allem Preissteigerungen für Nahrungsmittel (durchschnittlich 3,1 vH) beigetragen haben. Für Heizung und Beleuchtung ergaben sich im November die gleichen Kosten wie im September.

Schweiz. Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 2,1 vH im 4. Vierteljahr 1942 ist auf Preissteigerungen für Nahrungsmittel (2,7 vH), für Kleidung (3,4 vH) sowie in geringerem Umfang für Heiz- und Leuchtstoffe (0,2 vH) zurückzuführen. Zu den Waren, deren Preise gestiegen sind, gehören hauptsächlich Fleisch und Speck (bis zu 8 vH), Milch (3 vH), Butter (3,5 vH), Käse (2 vH), Reis (14 vH) und Hülsenfrüchte (13 bis 25 vH).

Finnland. Trotz eines leichten Rückgangs der Ernährungskosten (0,5 vH) haben Preissteigerungen für Kleidung (5,6 vH),

für »Sonstiges« (2,8 vH) und in geringerem Umfang für Heizung und Beleuchtung (0,5 vH infolge Heraufsetzung des Gaspreises um 15 vH) eine Erhöhung der Gesamtkosten für die Lebenshaltung um 1,1 vH bewirkt. Auf dem Gebiet der Bekleidung haben vor allem die Preise für Herrenanzüge und für das Besohlen der Schuhe angezogen.

Norwegen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung stellten sich im Dezember 1942 um 0,9 vH höher als im September. Im einzelnen sind die Ernährungskosten um 0,6 vH, die Bekleidungskosten um 2,2 vH und die Ausgaben für »Sonstiges« um 0,9 vH gestiegen.

Dänemark. Bei im ganzen unveränderten Nahrungsmittelpreisen — stärkere Veränderungen weisen im einzelnen nur Erbsen (— 29 vH) und Heringe (— 10 vH) auf — haben sich die Lebenshaltungskosten von Oktober 1942 bis Januar 1943 um 0,6 vH erhöht. Die Erhöhung erstreckt sich auf Wohnung (1,7 vH), Heizung und Beleuchtung (0,5 vH), Bekleidung (2,0 vH) und »Sonstiges« (1,4 vH).

Schweden. Preisermäßigungen für Nahrungsmittel (1,0 vH), Heiz- und Leuchtstoffe (0,4 vH) sowie Kleidung (0,3 vH), die den Stabilisierungsbemühungen der Regierung zuzuschreiben sind, und Preiserhöhungen für »Sonstiges« (1,2 vH) haben sich in ihrer Wirkung gegenseitig aufgehoben, so daß die Gesamtkosten der Lebenshaltung nach der amtlichen Indexberechnung im Dezember 1942 ebenso hoch wie im September waren.

Ungarn. Bei weiter steigender Tendenz der Preise für Bekleidung (2,7 vH) sind die Ernährungskosten um 1,6 vH und damit die Gesamtkosten der Lebenshaltung um 0,3 vH zurückgegangen. Die von der amtlichen Statistik veröffentlichten Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel weisen bis November keine nennenswerten Ermäßigungen auf. Eine stärkere Erhöhung ergibt sich lediglich für Eier (14 vH). Von den Bekleidungsgegenständen haben vor allem Herrensocken (7 vH) im Preis angezogen.

Spanien. Nach der amtlichen Indexberechnung haben Preis-senkungen für Nahrungsmittel um durchschnittlich 1,4 vH eine Senkung der Gesamtkosten für die Lebenshaltung um 0,6 vH ausgelöst.

Türkei. Die steigende Tendenz der Preise hat teilweise weitere Fortschritte gemacht. So wurden in den letzten Monaten heraufgesetzt: der Brotpreis am 15. November von 28 auf 45 Piaster je kg, der Preis für Kristallzucker von 1,15 auf 5,07 £ tq je kg und die Preise für Tabakwaren und Spirituosen am 30. November bis zu 100 vH. Bedürftige Personen, auch die Beamten, erhalten Brot und Zucker zu ermäßigten Preisen.

Großbritannien. Nach den nur lückenhaften Unterlagen sind die Gesamtkosten der Lebenshaltung trotz einer Erhöhung der Ernährungskosten (1,2 vH) um 0,5 vH zurückgegangen, und zwar offensichtlich infolge stärkerer Berücksichtigung der billigeren Standardbekleidung in der Indexziffer. Die zur Stabilisierung der Lebenshaltungskosten vom Staat gezahlten Zuschüsse sollen sich gegenwärtig auf jährlich 137 Mill. £ belaufen.

Außereuropa. Über die Entwicklung in den überseeischen Staaten liegen nur sehr wenige Nachrichten vor. Danach sind die Lebenshaltungskosten in Argentinien im Oktober unverändert geblieben, in Japan von September bis Dezember um 0,7 vH und in Peru von September bis November 1942 um 0,4 vH gestiegen. In den Vereinigten Staaten von Amerika haben sich die Ernährungskosten nach Angabe des Arbeitsministeriums von Mitte Mai 1942 bis Mitte Januar 1943 um 9,4 vH erhöht, und zwar hauptsächlich die Preise für Fleisch und Molkereiprodukte. Für die der Preiskontrolle unterliegenden Nahrungsmittel beträgt die Steigerung in dem genannten Zeitraum nur durchschnittlich 1,8 vH, für die nicht der Preiskontrolle unterstellten Waren dagegen 27,2 vH. Allein im Oktober hat der Preiskommissar für 11 Waren Preiserhöhungen genehmigt, so für Kaffee, Reis, Getreideerzeugnisse, Fischkonserven und Gemüse. Um der anhaltenden Preissteigerung entgegenzuwirken, ist von der Regierung im November beschlossen worden, die Verbraucherpreise durch staatliche Zuschüsse zu senken. Der erste Versuch soll bei der Milch in der Form unternommen werden, daß das gesamte Angebot von Frischmilch für Trinkzwecke in der Stadt New York den Farmern zum Preis von 3,30 \$ je cwt (= 52,9 l) abgenommen und den Milchhändlern zum Preis von 3,10 \$ geliefert wird. Der Regierung entstehen daraus tägliche Kosten von 15000\$. Mit Wirkung vom 1. November hat die Regierung für alle amerikanischen Großstädte mit Ausnahme von New York einen Preisstop für Wohnungsmieten verfügt.

Die Veränderungen im Jahre 1942

Angaben über die Veränderungen der Lebenshaltungskosten bis Ende 1942 liegen erst für neun Länder vor. Um einen etwas umfassenderen Jahresüberblick zu ermöglichen, ist für eine Reihe weiterer Länder die Jahresentwicklung auf Grund der bereits vorliegenden Teilergebnisse geschätzt worden. Bei den Ländern, für die schon Angaben bis Oktober oder November zur Verfügung stehen, dürfte dieses Verfahren nur geringe Ungenauigkeiten mit sich bringen. Stärkere Fehlermöglichkeiten bestehen dagegen in den Fällen, in denen von amtlichen Ergebnissen für nur acht Monate (Bulgarien, Türkei, Irland, Ägypten), sieben Monate (Slowakei, Canada) oder sogar nur sechs Monate (Chile, Südafrikanische Union) ausgegangen werden muß. Immerhin läßt sich auf diese Weise wenigstens für 25 Länder ein Überblick über die annähernde Entwicklung im Jahre 1942 gewinnen. Danach gliedern sich die untersuchten Länder hinsichtlich des Grades der Preissteigerung in drei Gruppen, von denen die ersten beiden (mäßige und mittlere Erhöhungen) je zehn Staaten umfassen.

Zu den Ländern mit weitgehend stabilisiertem Preisniveau, d. h. mit einer Jahreserhöhung der Lebenshaltungskosten auf Grund der amtlichen Preise bis zu 5 vH, gehören außer dem Deutschen Reich in Kontinentaleuropa noch Spanien, Dänemark, Norwegen, die Slowakei und Schweden. Außerhalb des europäischen Festlandes sind ferner Großbritannien, Argentinien, Japan und Canada hierzu zu rechnen. Im allgemeinen haben in diesen Ländern auch die Ernährungskosten im Laufe des Jahres um weniger als 5 vH angezogen, stärker dagegen durchweg die Bekleidungskosten, teilweise auch die Ausgaben für »Sonstiges«, ferner in Schweden die in der Indexziffer berücksichtigten direkten Steuern. Eine abweichende Entwicklung weist Canada auf, wo die Erhöhung der Lebenshaltungskosten fast ausschließlich durch eine starke Erhöhung der Nahrungsmittelpreise bedingt zu sein scheint. Teilweise waren in den Ländern dieser Gruppe auch geringe Preisrückgänge zu beobachten, so vor allem in Spanien für Ernährung, in Deutschland und Dänemark für Heizung und Beleuchtung.

In den Ländern mit mittlerer Preissteigerung schwankt die Jahreserhöhung der Lebenshaltungskosten zwischen 8 und 22 vH. An der unteren Grenze dieser Spanne halten sich Irischer Freistaat, Peru, die Schweiz, die Vereinigten Staaten von Amerika, Ungarn und Portugal mit 8 bis 9 vH. Auch in diesen Ländern geht im allgemeinen nur die Erhöhung der Bekleidungskosten erheblich über die durchschnittliche Steigerung der Lebenshaltungskosten hinaus. In den Vereinigten Staaten von Amerika sind dagegen die Ernährungskosten mit 17 vH fast doppelt so stark wie die Gesamtkosten der Lebenshaltung (8,4 vH) gestiegen. Unterlagen über die Entwicklung auf den übrigen Gebieten der Lebenshaltung stehen für die Vereinigten Staaten von Amerika nicht zur Verfügung. Für die Südafrikanische Union und Bulgarien kann auf Grund der Teilergebnisse eine Jahreserhöhung der Lebenshaltungskosten um etwa 15 vH angenommen werden. Finnland und Chile bilden mit einer Gesamtsteigerung um über 20 vH (Chile auf Grund der Entwicklung im 1. Halbjahr geschätzt) die obere Grenze dieser Gruppe.

Ungewöhnlich stark sind 1942 die Lebenshaltungskosten in fünf der untersuchten Länder gestiegen, nämlich in Ägypten, Island und Rumänien um etwa 50 vH, in der Türkei um etwa 70 vH und in Kroatien um mehr als 90 vH. Einzelheiten über den Verlauf der Lebenshaltungskosten in Ägypten sind nicht bekannt. In Island ist die Teuerung hauptsächlich durch eine Steigerung der Nahrungsmittelpreise um etwa 70 vH bedingt. Die Entwicklung in Rumänien scheint auf allen Gebieten der Lebenshaltung ziemlich gleichmäßig gewesen zu sein; nur die Wohnungsmieten sind etwas stärker, die Ausgaben für »Sonstiges« etwas schwächer als die Gesamtkosten der Lebenshaltung gestiegen. In der Türkei wirkte sich der Preisanstieg besonders bei den Nahrungsmitteln (etwa 100 vH) und Heizstoffen (schätzungsweise 80 vH) aus. Zu der durchschnittlichen Verdopplung der Lebenshaltungskosten in Kroatien haben Preiserhöhungen auf allen Gebieten der Lebenshaltung außer Wohnung beigetragen. Am stärksten war die Steigerung der Bekleidungskosten mit 140 vH; es folgen Ernährung (etwa 110 vH), »Sonstiges« (etwa 100 vH) sowie Heizung und Beleuchtung (etwa 45 vH).

Indexziffern der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten

Beim Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Länder	Basis (= 100)	Ernährung								Lebenshaltung*)									
		1941						1942		Jahres- durchschn.		1941						Jahres- durchschn.	
		Dez.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1941	1942	Dez.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1941	1942
in Landeswährung																			
Deutsches Reich	1913/14	126,3	138,7	136,4	128,8	128,2	128,6	129,4	128,8	131,6	133,0	140,4	139,2	135,2	134,8	135,2	135,8	133,2	136,6
Bulgarien	1914	3 455	3 950	3 798	—	—	170	—	2 795	—	2 985	3 345	3 288	—	—	—	—	2 458	—
Dänemark	1935	166	170	—	—	—	170	—	162	169	162	165	—	—	—	—	—	157	164
Finnland	Aug. 1938—Juli 1939	157	165	189	189	187	188	188	148	173	150	165	177	179	179	180	181	142	168
Frankreich	1930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechenland (Athen)	1914	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien ²⁾	Juli 1914	163	160	160	162	163	164	164	167	162	200	201	200	200	200	199	199	200	
Irischer Freistaat	Juli 1914	212	—	223	—	—	250	—	202	223	237	—	250	—	273	—	200	226	
Island (Reykjavik) ³⁾	I-III 1939	218	248	266	342	356	—	—	189	—	177	195	210	250	260	—	160	—	
Italien (Landesdurchschn.)	1. Juni 1928	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kroatien (Agram)	Aug. 1939	247,9	—	—	—	439,5	505,1	—	214,9	—	227,8	—	—	392,3	426,3	—	—	—	
Norwegen	1938	150,3	153,8	153,7	152,4	152,5	152,7	153,3	146,1	152,3	143,7	147,8	147,8	147,5	147,8	148,2	138,5	146,8	
Portugal (Lissabon)	Juli 1938—Juni 1939	137,7	142,2	144,8	144,2	145,7	148,7	—	123,9	—	133,8	138,8	141,1	141,9	143,2	145,6	—	122,2	
Rumänien (Bukarest)	1. Aug. 1916	—	—	—	12480	—	—	—	9 511	12566	12793	12560	13282	13993	14098	7 775	12 622	238	
Schweden	Juli 1914	201	—	—	209	—	—	207	194	209	227	—	—	239	—	239	222	238	
Schweiz	Juni 1914	189,3	203,2	202,3	202,7	204,2	206,3	208,1	175,1	200,1	184,3	195,6	195,2	195,4	197,4	198,6	173,9	193,4	
Slowakei	Juli 1914	1 107	1 249	—	—	—	—	1 303	980	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Spanien	Juli 1936	323,2	317,8	316,5	317,9	318,9	319,5	313,4	300,0	318,2	247,7	247,1	246,9	247,9	248,6	249,3	246,4	231,5	
Türkei (Istanbul)	1938	160,2	267,0	293,3	308,5	—	—	—	142,2	—	225,0	239,5	252,7	—	—	—	—	164	
Ungarn (Budapest)	1913	146,4	186,5	160,1	161,2	160,8	158,6	158,6	131,6	153,0	141,7	152,0	153,9	154,5	154,7	153,5	154,0	129,8	
Ägypten (Kairo)	Jan. 1913—Juli 1914	154	—	—	—	—	—	—	146	—	197	—	243	—	—	—	—	177	
Argentinien (Bue. Aires)	Okt. 1933	131,3	131,3	—	—	—	—	—	119,9	—	126,2	126,2	125,1	126,2	—	—	—	118,6	
China (Schanghai)	1926	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Canada	1913	141	150	—	—	—	—	—	134	—	150	153	—	—	—	—	—	146	
Columbien (Bogota)	Febr. 1937	106,8	—	—	—	—	—	—	109,8	—	110,8	—	—	—	—	—	—	112,7	
Japan (Tokio)	Juli 1914	—	—	—	—	—	—	—	—	—	267,6	270,4	271,1	271,4	271,8	—	273,3	251,7	
Mandschukuo (Hsingking)	1938	300,0	305,8	—	307,3	—	—	—	—	—	270,4	276,1	—	287,8	—	—	—	—	
Mexiko	1934	170	—	—	—	—	—	—	158	—	179	—	—	—	—	—	—	164	
Peru	1913	210	221,0	221,0	—	—	—	—	196,6	—	211,7	223,5	225,2	227,0	227,0	228,0	—	198,1	
Südafrikanische Union	1938	114,1	—	—	—	—	—	—	108,9	—	110,1	—	—	—	—	—	—	107,8	
Ver. St. v. Amerika	1913 ⁴⁾	149,6	—	—	—	—	—	174,9	133,7	—	157,2	165,4	—	—	164,8	170,4	—	148,1	

* Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges. Dänemark, Finnland und Schweden einschließlich Steuern; Japan ohne Wohnung; Schweiz, Ungarn und Sonstiges; Rumänien und Mexiko ohne Wohnung sowie Heizung und Beleuchtung; Portugal nur Ernährung sowie Heizung und Beleuchtung. — ¹⁾ Die amtlich für den Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren internationalen Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer für das Ende des Vormonats eingesetzt. — ²⁾ Neue Reihe des Bureau of Labor Statistics. — ³⁾ Januar 1942. — ⁴⁾ Januar 1943. — ⁵⁾ November.

Die Veränderungen seit Kriegsbeginn

Gegenwärtig sind die Lebenshaltungskosten wohl in allen Ländern höher als vor Ausbruch des Krieges. Dies ist vor allem auf die Störungen in der Versorgungslage zurückzuführen. Zum Teil dürften die Preiserhöhungen aber auch ein nachträgliches Korrelat der von einer Anzahl von Ländern seit 1931 vorgenommenen Währungsabwertung darstellen, da eine währungsmäßige Senkung der Ausfuhrpreise seit Kriegsbeginn den Interessen der Länder nicht mehr entspricht. Nach den amtlichen Indexberechnungen, d. h. auf Grund der offiziellen Preise, scheint die Erhöhung durchschnittlich 40 bis 80 vH zu betragen. Innerhalb dieser Spanne halten sich neben wahrscheinlich Chile (August 1942 + 69 vH) und dem Irischen Freistaat (November 1942 + 58 vH) die meisten Staaten des europäischen Festlandes, nämlich Schweden, die Schweiz, Norwegen und Portugal mit 41 bis 48 vH, Ungarn und Dänemark mit 51 bis 56 vH, Spanien mit 66 vH und Finnland mit 79 vH.

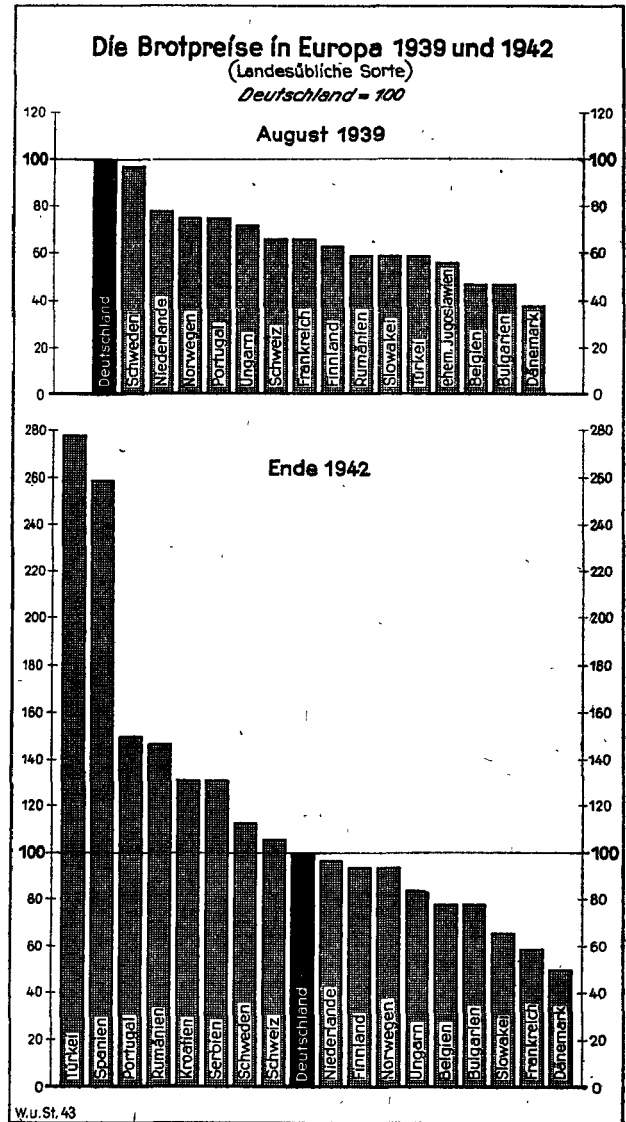
Einen verhältnismäßig geringen Anstieg verzeichnen die Lebenshaltungskosten in Peru (etwa 35 vH), in Canada, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Japan und Großbritannien mit 20 bis 30 vH, in Neuseeland und Argentinien mit 10 bis 20 vH sowie im Deutschen Reich als einzigem Staat des europäischen Festlandes mit 7 vH. Daß die Teuerung in diesen Ländern milder als in den meisten anderen war, hat verschiedene Ursachen. Vereinzelt, so vor allem in Deutschland und Japan, ist hierin ein Erfolg der straffen staatlichen Preispolitik zu sehen. Für die meisten übrigen Länder ist — abgesehen von den geldwirtschaftlichen Einflüssen — der spätere Kriegseintritt oder die weite Entfernung von den Hauptkriegsschauplätzen für die Preisentwicklung von entscheidender Bedeutung.

Die Länder mit überdurchschnittlich starker Steigerung der Lebenshaltungskosten seit Kriegsbeginn gehören teils zu Europa, teils zu den übrigen Erdteilen. Von den europäischen Staaten weist Bulgarien Ende 1942 nahezu eine Verdopplung der offiziellen Preise für die Güter des täglichen Bedarfs auf (August 1942 + 83 vH). Für die Türkei läßt sich die Steigerung auf etwa 150 vH schätzen (August 1942 + 114 vH), für Rumänien auf fast 250 vH und für Kroatien auf 330 vH. Unter den überseeischen Staaten sind Mandschukuo mit einer Erhöhung um etwa 90 vH (September 1942 + 81 vH), Ägypten mit einer Steigerung um über 100 vH (August 1942 + 90 vH), Island um etwa 165 vH (November 1942 + 160 vH) und Palästina über 200 vH (Juni 1942 + 189 vH) zu nennen.

Soweit für 1942 Angaben überhaupt noch nicht vorliegen, läßt sich die Einordnung einiger Länder in das vorstehend gegebene Bild durch folgende letzte bekannte Zahlen veranschaulichen: China September 1941 + 370 vH, Griechenland November 1941 + 306 vH, Bolivien Dezember 1941 + 59 vH, Britisch-Indien Dezember 1941 + 24 vH, Mexico Dezember 1941 + 15 vH. In Columbien dürften die im Dezember 1941 gegenüber August 1939 noch um 4 vH niedrigeren Lebenshaltungskosten inzwischen den Vorkriegsstand ebenfalls überschritten haben.

Als Folge der unterschiedlichen Entwicklung der Preise in den letzten drei Jahren ergibt sich heute zweifellos ein von den Vorkriegsverhältnissen stark abweichendes Gefälle der Lebenshaltungskosten in der Welt. Für die außereuropäischen Staaten fehlen hierüber allerdings jegliche Unterlagen. Gewisse Anhaltspunkte stehen dagegen für Kontinentaleuropa zur Verfügung. Vor dem Kriege war Deutschland mit großer Wahrscheinlichkeit das teuerste Land Europas. In den meisten übrigen Staaten stellten sich die Lebenshaltungskosten erheblich nied-

riger. Dieser Vorsprung dürfte im Verlauf des Krieges meist verlorengegangen sein. Etwas niedriger als in Deutschland sind die Lebenshaltungskosten wahrscheinlich noch in Frankreich und vielleicht in Portugal. Für Belgien, die Niederlande, Dänemark, Norwegen, Schweden und die Slowakei kann etwa die gleiche Höhe der Lebenshaltungskosten wie im Deutschen Reich angenommen werden. Alle anderen Länder sind teurer als Deutschland, und zwar die Schweiz um schätzungsweise ein Zehntel,



Die Preise für Brot (landesübliche Sorte) in europäischen Ländern	Landeswährung je kg				RM je kg				Berlin = 100			
	Aug. 1939	J.-D. 1940	J.-D. 1941	Dez. 1942	Aug. 1939	J.-D. 1940	J.-D. 1941	Dez. 1942	Aug. 1939	J.-D. 1940	J.-D. 1941	Dez. 1942
Deutsches Reich (Berlin)	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	100,0	100,0	100,0	100,0
Belgien (Brüssel)	1,82			3,10	0,15			0,25	46,9			78,1
Bulgarien (12 Städte)	5,02	5,02	5,90	8,33	0,15	0,15	0,18	0,25	46,9	46,9	56,3	78,1
Dänemark (200 Städte)	0,23	0,24	0,30	0,30	0,12	0,12	0,14	0,16	37,5	37,5	43,8	50,0
Finnland (40 Städte)	3,84	4,61	4,35	6,00	0,20	0,23	0,22	0,30	62,5	71,9	68,8	93,8
Frankreich (Paris)	3,15	3,15	3,17	3,70	0,21	0,17	0,16	0,19	65,6	53,1	50,0	59,4
Kroatien (Agram)	3,23		5,63	8,35	0,18		0,28	0,42	56,3		87,5	131,3
Niederlande (Den Haag)	0,18	0,20	0,21	0,23	0,25	0,27	0,28	0,31	78,1	84,4	87,5	96,9
Norwegen (30 Städte)	0,41	0,48	0,52	0,52	0,24	0,27	0,30	0,30	75,0	84,4	93,8	93,8
Portugal (Lissabon)	2,30			4,70	0,24		0,30	0,48	75,0			150,0
Rumänien (Bukarest)	8,00	12,44		28,00	0,19	0,24		0,47	59,4	75,0		146,9
Serbien (Belgrad)	3,23			8,40	0,18		0,42	0,56	37,5		87,5	131,3
Slowakei (Landesdurchschnitt)	2,21	2,21	2,29	2,40	0,19	0,19	0,20	0,21	59,4	59,4	62,5	65,6
Spanien (Madrid)				3,50				0,83				259,4
Schweden (49 Städte)	0,51	0,60	0,65	0,61	0,31	0,36	0,39	0,36	96,9	112,5	121,9	112,5
Schweiz (34 Städte)	0,38	0,47	0,52	0,58	0,21	0,27	0,30	0,34	65,6	84,4	93,8	106,3
Türkei (Istanbul)	9,50	10,80	13,70	45,00	0,19	0,21	0,27	0,89	59,4	65,6	84,4	278,1
Ungarn (Budapest)	0,38	0,39	0,43	0,44	0,23	0,24	0,26	0,27	71,9	75,0	81,3	84,4

¹⁾ Finnland, Niederlande und Türkei: November; Serbien und Slowakei: Oktober; Kroatien und Rumänien: September; Belgien und Bulgarien: August; Norwegen: Juli; Portugal und Spanien: Mai.

Spanien, Ungarn, Bulgarien und Italien um ein Viertel bis ein Drittel, Finnland um etwa die Hälfte, Serbien und Kroatien um annähernd drei Viertel. In Rumänien und in der Türkei dürften die Lebenshaltungskosten mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland sein.

Ein Beispiel für die seit 1939 eingetretenen Verschiebungen bietet die Entwicklung der Preise für das landesübliche Brot, die allerdings wegen der überragenden Bedeutung dieses Nahrungsmittels vielfach absichtlich niedrig gehalten werden. Der deutsche Brotpreis wurde im August 1939 nur in Schweden annähernd

erreicht. In den übrigen Ländern war das übliche Brot um 20 bis 60 vH billiger als im Reich. Ende 1942 blieb der Brotpreis bei erheblich größerer Streuung nur noch in etwa der Hälfte der europäischen Länder hinter dem deutschen Preis zurück, vor allem in Dänemark, Frankreich, der Slowakei, Bulgarien, Belgien und Ungarn. Die andere Hälfte der europäischen Staaten hat höhere Brotpreise als Deutschland. Der Unterschied beläuft sich in Kroatien und Serbien auf etwa ein Drittel, in Rumänien und Portugal auf etwa die Hälfte. In Spanien und der Türkei kostet Brot mehr als das Zweieinhalbfache wie im Deutschen Reich.

Die Tariflöhne im Jahre 1942

Im Jahre 1942 sind auf dem Gebiete der Lohnregelung in wichtigen Wirtschaftszweigen Maßnahmen eingeleitet worden, die zwar unverändert auf dem Grundsatz der Lohnstabilität fußen, im Einzelfall aber doch von großer Tragweite sein können.

Es sind dies einmal die lohnpolitischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lohn- und Akkordgerechtigkeit, deren Durchführung im Frühjahr 1942 von dem am 21. März 1942 (RGBl. I S. 179) für den Aufgabenbereich des Arbeitseinsatzes und der Lohnpolitik bestellten Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz in der Metallindustrie mit dem weiteren Ziel der Leistungssteigerung eingeleitet und am 1. Oktober 1942 verbindlich angeordnet wurde. Danach wird das Gefolgschaftsmitglied künftig nicht mehr nach dem Grundsatz der Vorbildung, sondern ausschließlich nach dem Wert der von ihm verrichteten Arbeit entlohnt. Die Arbeiten werden in 8 Lohngruppen eingeteilt, die sich durch Art, Bedeutung und Schwierigkeit unterscheiden. Die Einstufung der Arbeiten im Betrieb in die neuen Lohngruppen wird erleichtert durch zentral zusammengestellte Beispiele (Lohngruppenkatalog »Eisen und Metalle«). Die lohnpolitischen Maßnahmen sind nur auf besondere Anordnung des örtlich zuständigen Reichstreuhänders der Arbeit im Betrieb durchzuführen.

Auch im Bereich des Baugewerbes ist versucht worden, durch lohnordnende Maßnahmen eine Leistungssteigerung zu erreichen. Doch wurden hier andere Wege beschritten als in der Metallindustrie. Durch Tarifordnung vom 2. Juni 1942 (Reichsarbeitsblatt S. IV, 827) wurde in diesem Gewerbe, in dem bisher die Entlohnung nach der Anwesenheitszeit üblich war — die Akkordarbeit war von verhältnismäßig geringer Bedeutung —, bei größeren Bauvorhaben für alle ihrer Natur nach geeigneten Arbeiten der »Leistungslohn« nach bestimmten einheitlichen Bauleistungswerten (Zeitwerten) mit Wirkung vom 1. Januar 1943 bindend vorgeschrieben. Die Tariflöhne selbst bleiben im Baugewerbe auch bei Arbeit im Leistungslohn von der Neuregelung unberührt. Sie bilden auch dann in Verbindung mit den für die einzelnen Arbeiten festgesetzten Zeitwerten die Grundlage der Verdienstberechnung. Durch die Einführung des Leistungslohns im Baugewerbe soll u. a. erreicht werden, unterdurchschnittliche Leistungen an ein Normalmaß heranzuführen und guten Leistungen ohne umständliches Bewilligungsverfahren eine entsprechend höhere Entlohnung zukommen zu lassen.

Wenn Versuche erkennbar wurden, Löhne zu erhöhen, so ist dem auch im Jahre 1942 entschieden entgegengetreten worden. Die auf Stabilisierung des Lohnstands gerichteten Bemühungen wurden, wie die geschilderten Maßnahmen erkennen lassen, noch dadurch besonders verstärkt, daß man die Entlohnung noch mehr als bisher an eine entsprechende Leistung zu binden, gleichzeitig aber auch dem Betriebsführer ein größeres Maß von Verantwortung bei der Lohnzumessung zu übertragen suchte. Dieses Bestreben wurde auch in neueren Tarifordnungen für Angestellte (z. B. für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg) erkennbar, in denen den Betriebsführern bei der Bewertung der Einzelleistung innerhalb gewisser Mindest- und Höchstgrenzen eine größere Bewegungsfreiheit gelassen ist. Damit Leistungszulagen nicht zu zahlreich gegeben werden, sondern auf wirklich hervorstechende Leistungen beschränkt bleiben, setzte man in neueren für Angestellte und Arbeiter ergangenen Tarifordnungen teilweise insofern Grenzen, als die Summe der Leistungszulagen über ein

Durchschnittliche tarifliche ¹⁾ Stundenlohnsätze im alten Reichsgebiet (ohne Saarland) für Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (Vollarbeiter) im Dezember 1942 ²⁾ in <i>RM</i>	Männliche			Weibliche	
	Facharbeiter	angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	Facharbeiter und angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter
1. Steinkohlenbergbau ³⁾ *)	104,3	—	60,5	—	—
2. Braunkohlenbergbau ⁴⁾ *)	75,8	71,0	67,4	—	—
3. Metallverarb. Industrie ⁵⁾ *)	79,4	72,0	62,4	—	46,9
4. Chemische Industrie ⁶⁾ *)	87,8	72,3	—	—	47,6
5. Baugewerbe ⁷⁾ *)	84,9	—	68,1	—	—
a) Großstädte mit über 1 Mill. Einwohnern	108,5	—	82,9	—	—
b) Großstädte 100000 bis 1 Mill. Einwohner	91,1	—	72,3	—	—
c) Mittelstädte 50000 bis 100000 Einwohner	84,9	—	67,8	—	—
d) Orte unter 50000 Einwohner	76,9	—	62,2	—	—
6. Papierzeugende Industrie ⁸⁾ *)	76,6	—	58,2	—	39,3
7. Papierverarbeitende Industrie ⁹⁾ *)	92,9	83,8	69,0	52,7	43,0
a) Geschäftsbücherindustrie ¹⁰⁾	93,4	83,8	66,7	52,2	—
b) Großbuchbindereien	101,0	—	—	60,6	—
c) Buchdruck-Buchbindereien	91,3	—	—	53,7	—
d) Kartonagenindustrie	83,0	—	70,6	49,7	43,0
8. Buchdruckgewerbe ¹¹⁾ *)	96,2	—	79,7	—	48,9
9. Holzgewerbe ¹²⁾ *)	79,6	66,7	61,2	—	—
10. Feinkeramische Industrie ¹³⁾ *)	70,8	—	58,9	43,4	36,1
11. Textilindustrie ¹⁴⁾ *)	66,1	—	55,3	52,8	41,1
a) Kammgarnspinnerei	72,3	—	56,6	46,6	40,7
b) Tuchindustrie	63,8	—	55,2	55,6	42,4
c) Baumwollindustrie	66,5	—	54,9	55,2	41,4
d) Leinenindustrie	59,5	—	53,4	51,8	40,6
e) Seidenweberei	58,4	—	54,5	51,4	41,9
f) Samtweberei	71,9	—	61,6	53,7	40,9
g) Bandweberei	66,2	—	55,3	51,9	42,0
h) Spitzen- und Gardinenweberei	83,0	—	61,5	—	43,5
i) Wirkerei und Strickerei	66,9	—	55,4	46,4	40,2
12. Bekleidungsindustrie ¹⁵⁾ *)	74,1	—	—	48,4	—
a) Herren-Maßschneiderei	74,0	—	—	—	—
b) Damen-Maßschneiderei	—	—	—	50,9	—
c) Herren-Oberbekleidungsind.	73,8	—	—	50,5	—
d) Damen-Oberbekleidungsind.	—	—	—	54,9	—
e) Berufsbekleidungsindustrie	—	—	—	41,8	—
f) Wäscheindustrie	83,1	—	—	42,4	—
13. Schuhindustrie ¹⁶⁾ *)	79,2	—	—	59,9	—
14. Brauergewerbe ¹⁷⁾ *)	105,1	—	92,9	—	59,8
15. Süßwarenindustrie ¹⁸⁾ *)	80,8	—	69,1	—	46,4
16. Reichsbahn ¹⁹⁾ *)	85,4	75,7	72,8	—	—
17. Reichspost ²⁰⁾ *)	80,4	74,2	67,0	—	—
I. Produktionsgüterindustrie (1—9)	85,8	—	64,7	—	—
II. Verbrauchsgüterindustrie (9—15)	74,1	—	62,1	—	—
III. Industrien insgesamt	80,5	70,0	63,5	52,3	44,6
IV. Verkehrswesen	84,7	75,5	71,9	—	—
Insgesamt (17 Gewerbe)	80,8	70,4	64,1	52,3	44,6

¹⁾ Die Tariflöhne sind Mindestsätze und den tatsächlichen Arbeitsverdiensten nicht gleichbedeutend; Sozialzulagen sind, soweit in den Tarifordnungen vorgesehen (durch * gekennzeichnet), einbezogen, nicht dagegen Zuschläge für Mehrarbeit. — ²⁾ Zum Teil vorläufige Zahlen. — ³⁾ Facharbeiter: Vollhauer im Gedinge; Hilfsarbeiter: Übertagearbeiter im Grundstundenlohn bzw. Schichtlohn, ohne Handwerker. — ⁴⁾ Ohne den Wert der Deputatkohlen. — ⁵⁾ Facharbeiter: Baggerführer; Angelernte: Hilfsbaggerführer und Baggerbeizer; Hilfsarbeiter: Rottensarbeiter, Platzarbeiter usw. — ⁶⁾ Gewogener Durchschnitt aus Zeit- und Stücklohnsätzen. — ⁷⁾ Facharbeiter: Handwerker; Angelernte: Chemiebetriebs- und Chemielaborwerker. — ⁸⁾ Zeitlohnsätze. — ⁹⁾ Facharbeiter: Maurer; Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Bauhilfsarbeiter und der Tiefbauarbeiter. — ¹⁰⁾ Facharbeiter: Papiermaschinenführer; Hilfsarbeiter: Hofarbeiter. — ¹¹⁾ Geschäftsbücher- und Briefumschlagindustrie. — ¹²⁾ Getübte Arbeiterinnen. — ¹³⁾ Facharbeiter: Handsetzer; weibliche Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Anlegerinnen und sonstigen Hilfsarbeiterinnen. — ¹⁴⁾ Facharbeiter und Angelernte: Gewogener Durchschnitt aus Zeit- und Stücklohnsätzen; Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — ¹⁵⁾ Für Fach- und angelernte Arbeiter (Spinner, Weber, Wirker, Stricker); Stücklohnsätze; für Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — ¹⁶⁾ Damenmaßschneiderei, Damen-Oberbekleidungs-, Berufsbekleidungs- und Wäscheindustrie: Zeitlohnsätze; übrige Gruppen: Stücklohnsätze (Berechnungslohnsätze). — ¹⁷⁾ Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Maschinen- und Handnäherrinnen. — ¹⁸⁾ Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen: Schuhfabrikarbeiter. — ¹⁹⁾ Facharbeiter: Brauer. — ²⁰⁾ Unter Einrechnung des Wertes für den Freitrunke.

bestimmtes Verhältnis zur Grundlohnsomme nicht hinausgehen darf.

Um den Betriebsführern nochmals die Notwendigkeit stabiler Löhne vor Augen zu führen und um denen eine Möglichkeit zu geben, straffrei zu bleiben, die in der Vergangenheit den Lohnstop nicht ausreichend beachtet hatten, ist durch einen Erlaß vom 19. Juni 1942 (Reichsarbeitsblatt S. I 302) die bis zum 15. September 1942 begrenzte Möglichkeit einer tätigen Reue eröffnet worden. Eine Anordnung vom 20. Juli 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 174) schuf für den Gesamtbereich der privaten Wirtschaft einheitliche Vorschriften gegen Arbeitsvertragsbruch, Abwerbung sowie gegen das Fordern unverhältnismäßig hoher Arbeitsentgelte. Zuwiderhandlungen werden auf Antrag des zuständigen Treuhänders der Arbeit bestraft.

Tarifliche Stundenlohnsätze ¹⁾ für Vollarbeiter in den neuen Gebieten in <i>R.M.</i>	Facharbeiter in der metallverarbeitenden Industrie	Schlosser	Tischler	Maurer	Bauhilfsarbeiter	Weber	Weberinnen	Schuhfabrikarbeiter	Bäcker-gesellen in Handwerksbetrieben
		in Handwerksbetrieben				in der Baumwollindustrie ²⁾			
Ostprenußen	65,0—75,0	72,0—83,0	61,0—78,0	67,0—89,0	52,0—64,0	—	—	64,3—76,5	44,4—64,8
Memelland	65,0—70,0	72,0—77,0	61,0—71,0	67,0—77,0	52,0—58,0	—	—	—	44,4—55,6
Danzig-Westpr.	63,0—75,0	69,0—83,0	60,0—70,0	66,0—85,0	51,0—65,0	—	—	—	65,6—81,3
Schlesien	63,0—72,0	63,0—78,0	61,0—75,0	67,0—87,0	56,0—73,0	69,0	55,2	64,3—76,5	51,0—70,8
Wartheland	63,0—70,0	64,0—77,0	65,0—78,0	60,0—75,0	43,0—55,0	48,5—54,0	48,5—54,0	—	66,7—75,0
Sudetenland	58,0—68,0	60,0—80,0	64,0—72,0	68,0—80,0	54,0—60,0	57,6—62,4	57,6—62,4	64,3—70,4	66,7—75,0
Bayern	61,0—69,0	60,0—90,0	66,0—80,0	68,0—95,0	56,0—79,0	51,0—61,5	51,0—61,5	64,3—76,5	56,3—79,2
Alpen- u. Donau-reichsgaue	70,0—80,0	68,0—82,0	72,0—86,0	72,0 100,0	56,0—75,0	49,2—55,2	49,2—55,2	64,3—76,5	³⁾ 75,0
Unterstermark ⁴⁾	68,0—75,0	68,0—78,0	68,0—76,0	68,0—80,0	53,0—60,0	—	—	—	⁴⁾ 72,0—80,0
Unterkärnten und Oberkärnten ⁵⁾	68,0—70,0	68,0—74,0	68,0—72,0	72,0—77,0	56,0—58,0	—	—	—	⁴⁾ 72,0—76,0
Rheinland	61,0—75,0	75,0—92,0	66,0—86,0	72,0—90,0	57,0—70,0	—	—	67,3—76,5	62,5—88,5
Luxemburg	73,0—78,0	75,0—85,0	70,0—76,0	72,0—82,0	57,0—65,0	—	—	—	62,5—75,0
Saarland	69,0	80,0—95,0	—	75,0—90,0	60,0—70,0	60,5	42,5	67,3—76,5	50,0—66,7
Pfalz	63,5—73,0	73,0—95,0	—	72,0—90,0	58,0—70,0	60,5	42,5	67,3—76,5	50,0—66,7
Lothringen	71,0—75,0	80,0—85,0	74,0—78,0	72,0—82,0	58,0—65,0	—	—	—	60,4—66,7
Baden	67,0—75,0	60,0—90,0	66,0—82,0	70,0—90,0	58,0—73,0	50,9—53,0	47,0—49,0	64,3—76,5	63,5—81,4
Elsaß	68,0—75,0	68,0—75,0	70,0—78,0	70,0—80,0	58,0—64,0	53,0	49,0	67,0—73,0	63,5—74,0

¹⁾ Mindestsätze im Zeitlohn für die höchste tarifmäßige Altersstufe ohne Sozialzulagen, Überstundenzuschläge und sonstige Zulagen. Die unteren Sätze der Spanne gelten für die niedrigste, die oberen Sätze für die höchste Orts- und Gebietsklasse. Die Angaben beziehen sich auf Ende 1942/Anfang 1943. — ²⁾ Akkordbasis, 3 Stühle, 90 cm Blattbreite; ausgenommen Saarland und Pfalz (Zeitlohnsätze). — ³⁾ Ohne Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig und der zum Altreich gehörenden Teile. — ⁴⁾ Mischer erhalten 10 vH Zuschlag. — ⁵⁾ Wirtschaftsgbiet Alpenland. — ⁶⁾ Besetzte Gebiete.

vorbehalten, zu der es bis jetzt nur in einigen Wirtschaftsgebieten gekommen ist. In den Wirtschaftsgebieten Südwestdeutschland, Bayern, Mittel- und Thüringen wurden dabei die tariflichen Mindestsätze für das Baugewerbe leicht heraufgesetzt, in Niedersachsen wirkten sich einige örtliche Neuregelungen in derselben Richtung aus. In der papiererzeugenden Industrie und in der Textilindustrie wurden für Schlesien die tariflichen Mindestsätze etwas gehoben. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Tariflöhne hat sich im Laufe des Jahres 1942 infolge dieser Änderungen um 0,5 vH erhöht.

Im übrigen wurden in zahlreichen Gewerben für Arbeiter und Angestellte in Teilgebieten neue Tarifordnungen erlassen, die aber für das Mindestentgelt meist keine nennenswerten Änderungen brachten. In manchen Fällen wurden nur verhältnismäßig niedrig liegende Lohnsätze etwas gehoben, so z. B. auch in der Binnenschifffahrt. Die Löhne und Gehälter sind bei den Neuregelungen meist nach oben begrenzt worden.

Durch eine Anordnung vom 4. September 1942 (Reichsanzeiger Nr. 209) ist die Vergütung und Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegeralarm und Fliegerschäden dahingehend neu geregelt worden, daß die Ausfälle nunmehr voll aus Reichsmitteln ersetzt werden. Die früheren Bestimmungen über die Kurzarbeiterunterstützung sind durch eine Verordnung über Ausfallvergütung abgelöst worden (16. Dezember 1942, RGBl. I S. 702); diese Ausfallvergütung wird nach Maßgabe besonderer Bestimmungen dann für einen Teil des entgangenen Verdienstes gewährt, wenn ein Betrieb wegen vorübergehenden Mangels an Roh- oder Betriebsstoffen stillliegt oder wenn ein Arbeiter oder Angestellter wegen Verkehrsstörung nicht an seine Arbeitsstätte gelangen kann.

Der erhöhte Einsatz ausländischer Arbeitskräfte ließ es hier und da geboten erscheinen, besondere Vorschriften über deren Einsatzbedingungen herauszugeben. Dem Grundsatz nach sind alle Ausländer arbeitsrechtlich den Inländern gleichgestellt. Nur der Urlaub und die Heimfahrten zur Familie mußten wegen der Besonderheiten des Ausländereinsatzes etwas anders geregelt werden. Eine Sonderstellung auf arbeitsrechtlichem und steuerlichem Gebiet nehmen wegen ihres Volkstums die Juden und Zigeuner ein. Ferner gelten für Polen in dieser Hinsicht abweichende Bestimmungen.

Die ursprünglich auch für (nichtdeutsche) Arbeitskräfte aus den ehemaligen baltischen Staaten und für nichtpolnische (und nichtdeutsche) Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement (mit Galizien) und aus dem Bezirk Bialystok auf dem Gebiet des Arbeitsrechts und der Besteuerung eingeführte Sonderregelung wurde aufgehoben.

Veränderungen der durchschnittlichen tariflichen Stundenlohnsätze im Jahre 1942 ¹⁾	1. Dez. 1941	1942			
		1. Jan.	1. Febr.	1. März	1. Okt.
		<i>R.M.</i>			
Männl. Facharbeiter	80,0	80,0	80,1	80,2	80,8
» angelernte Arbeiter	70,2	70,2	70,4	70,4	70,4
» Hilfsarbeiter	63,9	63,9	64,0	64,1	64,1
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	51,9	51,9	52,2	52,3	52,3
» Hilfsarbeiter	44,5	44,5	44,6	44,6	44,6
Insgesamt	69,1	69,1	69,2	69,3	69,5
		1928 = 100			
Männl. Facharbeiter	83,4	83,4	83,6	83,7	84,3
» angelernte Arbeiter	90,6	90,6	90,9	90,9	90,9
» Hilfsarbeiter	84,9	84,9	85,1	85,2	85,2
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	86,0	86,0	86,5	86,7	86,7
» Hilfsarbeiter	89,3	89,3	89,5	89,5	89,5
Insgesamt	85,5	85,5	85,6	85,7	85,9

¹⁾ In den nicht genannten Monaten sind Veränderungen der Durchschnittszahlen nicht eingetreten. Die für den 1. Oktober angegebenen Zahlen galten auch noch am 1. Dezember 1942.

In den einzelnen Gewerben kam es im Jahre 1942 zu folgenden tariflichen Lohnänderungen¹⁾: Im Steinkohlenbergbau des Ruhrgebiets wurden (auf Grund einer Verordnung vom 13. September) durch eine Anordnung des Sondertreuhänders vom 25. September 1942, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 (RGBl. I S. 556; Reichsarbeitsblatt S. I 417), die Lohnverhältnisse der Gedingearbeiter neu geregelt. Der Gedingelohn ohne Mehrarbeitszuschläge wurde dabei von mindestens 8,64 *R.M.* auf 9,40 *R.M.* je Schicht (8¹/₄ Stunden) heraufgesetzt. Es wurde ferner Sorge getragen, daß auch die über das normale Maß hinausgehende Mehrleistung eine entsprechende Wertung findet. In der chemischen Industrie wurde im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen die bezirkliche Lohnregelung den Grundsätzen der Reichstarifordnung angepaßt. Im Baugewerbe ist am 1. März 1942 die am 1. November 1941 erlassene Reichstarifordnung (Reichsarbeitsblatt S. IV 1592) in Kraft getreten, die u. a. eine Neueinteilung der Gefolgschaften in 5 Hauptgruppen vorsieht und für Stamarbeiter und Betriebsentsandte besondere Richtsätze aufstellte. Hervorzuheben ist, daß die Reichstarifordnung die unqualifizierten Arbeiter nunmehr zu einer einzigen Gruppe der »Hilfsarbeiter« und solche Kräfte, die eine gewisse Einarbeitungszeit (in der Regel 1 Jahr) aufzuweisen haben, zu einer neu gebildeten Gruppe der »Helfer« zusammenfaßt (Hochbauhelfer, Einschaler, Eisenbieger und -flechter, Asphaltkocher, Mörtelbereiter, Heizer usw.). Die Neuordnung der Löhne blieb bezirklicher Regelung

¹⁾ Für 1941 vgl. »W. u. St.« 22. Jg. 1942, Heft 2, S. 46.

Auf besondere Weise ist der Arbeitseinsatz der sogenannten Ostarbeiter geregelt; deren Arbeitsbedingungen sind in einer Verordnung vom 30. Juni 1942 (RGBl. I S. 419) zusammengefaßt.

In den dem Reich angeschlossenen oder deutscher Verwaltung unterstehenden Gebieten wurden die Arbeitsbedingungen im Jahre 1942 umfassend geregelt, soweit dies noch nicht schon in den vorhergegangenen Jahren geschehen war. So war im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg die tarifliche Ordnung der Arbeitsverhältnisse bereits 1941 abgeschlossen. Für die besetzten Gebiete Untersteiermark, Unterkärnten und Oberkain sind die zunächst summarisch festgesetzten Tariflöhne im Jahre 1942 neu geregelt und dabei etwas gehoben worden.

Im Protektorat Böhmen und Mähren sind die Tariflöhne seit längerem auf breiter Grundlage neu geordnet. Im Jahre 1942

wurden die Lohnsätze nur in einzelnen Gewerben, so in der graphischen Industrie, in der papierverarbeitenden Industrie, in der Fertigteile- und Wäscheindustrie aufgebessert. Für den Gesamtverlauf der Arbeiterlöhne hatten diese Änderungen indessen verhältnismäßig geringe Bedeutung. Im Generalgouvernement waren Arbeiterlöhne und Angestelltengehälter für den Bereich der privaten Wirtschaft zunächst erst im Distrikt Krakau tariflich neu geregelt; 1942 folgten auch die übrigen Distrikte.

Auch für die Reichskommissariate Ostland und Ukraine sowie für den Bezirk Bialystok sind im vergangenen Jahr die Löhne je nach den Verhältnissen in einer allgemeinen Anordnung oder für die vorkommenden Gewerbebezüge besonders festgesetzt worden.

Die Arbeitsverdienste im September 1942

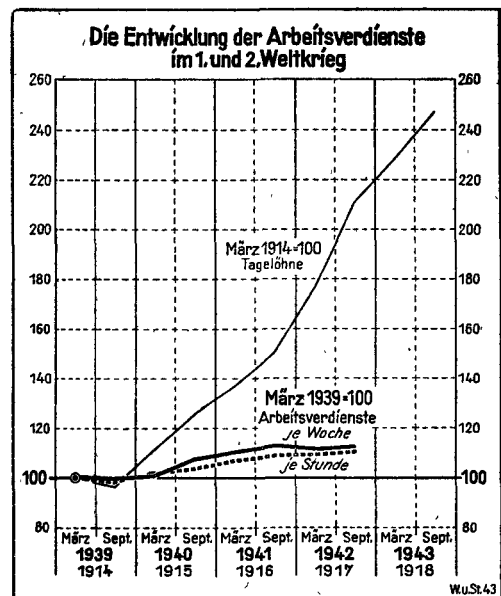
In dem Halbjahr vom März¹⁾ bis zum September 1942 haben sich die Arbeitsverdienste in der gewerblichen Wirtschaft, teils infolge der gesteigerten Arbeitsanspannung, teils aus jahreszeitlichen Gründen, wieder etwas gehoben. Der Stundenverdienst hat sich dabei im Durchschnitt um 1,2 vH, der Wochenverdienst um 1,1 vH erhöht. Da die Indexziffer der Lebenshaltungskosten im September 1942 um 0,5 vH niedriger lag als im März desselben Jahres, erhöhte sich der Stundenverdienst seiner Kaufkraft nach um 1,8 vH, der Wochenverdienst um 1,7 vH. Seit der letzten vor Kriegsbeginn durchgeführten Erhebung — Juni 1939 — ist der Stundenverdienst nominal um 8,4 vH, der Kaufkraft nach, d. h. unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um 1,4 vH gestiegen.

Indexziffern der Arbeitsverdienste im Deutschen Reich	Bruttoverdienste der Arbeiter				Indexziffer der Lebenshaltungskosten
	nominal		real		
	je Stunde	je Woche	je Stunde	je Woche	
	1936 = 100				
1913/14	64,7	76,0	80,6	94,6	80,3
1925	94,6	93,4	83,1	82,0	113,9
1929	129,5	128,2	104,7	103,6	123,7
1932	97,6	85,8	100,7	88,5	96,9
1933	94,6	87,7	99,8	92,5	94,8
1936	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1939	108,6	112,6	107,2	111,1	101,3
1940	111,2	116,0	106,4	111,0	104,5
1941	116,4	123,6	109,2	116,0	106,6
1942	118,2	124,3	108,6	114,2	108,9
März 1939 ¹⁾ ..	108,1	111,1	106,8	109,8	101,2
Juni „	109,7	114,5	108,0	112,7	101,6
Sept. „	107,3	110,6	106,2	109,5	101,0
Dez. „	109,2	114,0	107,6	112,3	101,5
März 1940 ..	110,0	112,8	106,5	109,2	103,3
Sept. „	112,4	119,1	106,3	112,7	105,7
Dez. „	114,5	120,8	108,9	114,9	105,1
März 1941 ..	115,5	122,2	108,9	115,2	106,1
Sept. „	117,3	125,0	109,5	116,7	107,1
Dez. „ ²⁾	117,8	124,3	110,4	116,4	106,8
März 1942 ..	117,5	123,6	107,6	113,2	109,2
Sept. „	118,9	125,0	109,5	115,1	108,6

¹⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ²⁾ Erstmals auch mit Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten.

Vergegenwärtigt man sich an Hand des folgenden Schaubildes die Entwicklung der Arbeitsverdienste während des gegenwärtigen Krieges im Vergleich zum Krieg von 1914/18, so zeigt sich, daß die Tageslöhne damals am Anfang des vierten Kriegsjahres gegenüber dem Vorkriegsstand (März 1914) im ganzen um mehr als das Doppelte³⁾ gestiegen waren, während im jetzigen Krieg zum entsprechenden Zeitpunkt — September 1942 — die Stundenverdienste erst um 10 vH und die Wochenverdienste um 12,5 vH höher lagen als im März 1939. Dazu ist noch zu berücksichtigen, daß die Überstunden und die Arbeitszeitzuschläge, die zur Zeit die Verdienststeigerung mindestens zu einem Drittel begründen, in den für 1914/18 angegebenen Werten gar nicht miteinfaßt wurden. Wenn auch die für die Zeit des Weltkriegs 1914/18 ermittelten Lohnreihen auf Angaben für nur einige 100 Betriebe (allerdings aus allen

³⁾ Vgl. »W. u. St.« 1942, Heft 10, S. 354. — ⁴⁾ In ähnlichem Ausmaß die Lebenshaltungskosten.



wichtigeren Industriezweigen) fußen — auch in methodischer Hinsicht war die Fragestellung mit Mängeln behaftet —, so werden sie in der allgemeinen Richtung doch durch zahlreiche Unterlagen aus anderen Quellen bestätigt. Jedenfalls läßt die Gegenüberstellung erkennen, wie durch eine straffe Lohnpolitik die auch im gegenwärtigen Krieg wirksamen Auftriebstendenzen gezügelt wurden.

Die Steigerung der Stundenverdienste vom März zum September 1942, die in allen Gewerben mehr oder weniger erkennbar wurde, war sicherlich wieder zu einem erheblichen Teil durch eine Zunahme der Mehrarbeit, Sonntagsarbeit u. dgl. bedingt, für welche den Arbeitern besondere Zuschläge zum Lohn zu vergüten sind. Gegenläufig wirkte andererseits der erneut verstärkte Einsatz von Ausländern, da diese, obwohl nach den Grundsätzen der Entlohnung einheimischen Kräften in der Regel gleichstehend, erst einer gewissen Einarbeitung bedürfen, um auch entsprechende Verdienste zu erreichen. Ein erheblicher Teil der ausländischen Arbeitskräfte steht zudem in jugendlichem Alter. »Ostarbeiter«, die nach besonderen Gesichtspunkten entlohnt werden, waren in die Angaben der Betriebe noch nicht einzubeziehen. Teilweise haben auf die Verdienstdurchschnitte auch Strukturwandlungen innerhalb der deutschen Gefolgschaften eingewirkt, so z. B. die weiteren Einberufungen zum Heeresdienst oder der Einsatz von Arbeitskräften aus stillgelegten nicht kriegswichtigen Betrieben oder Betriebsabteilungen in der Rüstungsindustrie.

Wenn auch bei Berechnung der Indexziffer der Arbeitsverdienste der Einfluß, der sich durch derartige Verschiebungen von Gewerbe zu Gewerbe oder von Arbeitergruppe zu Arbeitergruppe gewichtsmäßig ergeben kann, rechnerisch (durch sogenannte

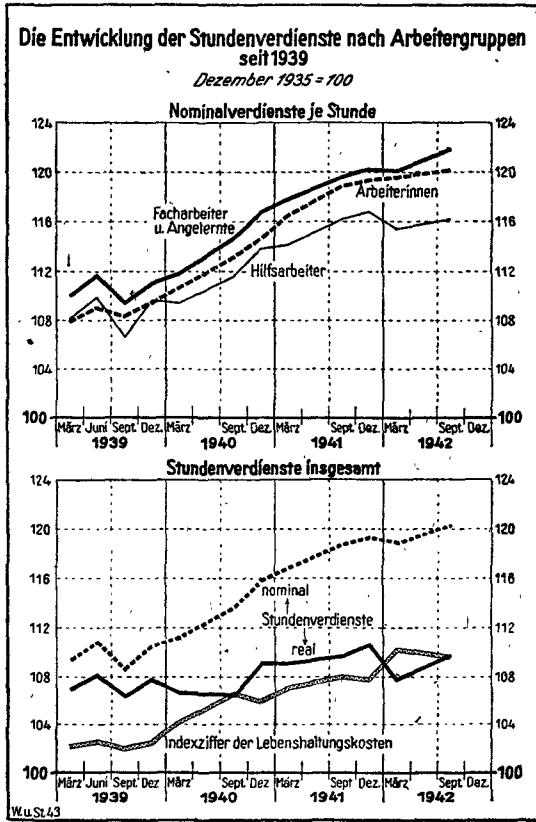
Verkettung) ausgeschaltet wird, so wirken sich doch solche Veränderungen aus, die innerhalb einer bestimmten Arbeitergruppe eines Gewerbezweigs (z. B. Facharbeiter im Maschinenbau) eingetreten sind, da aus Gründen möglichst einfacher Berichterstattung die Arbeiter nicht noch nach Alter, Art der Beschäftigung, Grad der Einarbeitung, Nationalität usw. unterschieden werden können. Strukturänderungen dieser Art waren in Friedenszeiten auch nicht von besonderer Bedeutung, da der jährliche Generationenwechsel in ziemlich gleichen Quoten vor sich ging, so daß der Anteil der noch einzuarbeitenden meist jugendlichen Kräfte, die in der Regel nur einen geringen Teil der Gefolgschaft ausmachen, den Durchschnittsverdienst einer Arbeitergruppe im Jahresablauf nicht nennenswert beeinflusste. Von etwas größerem Einfluß waren schon die Schwankungen in der Beschäftigungslage, durch die Arbeitskräfte zu gewissen Zeiten freigesetzt und zu anderen Zeiten wieder in Arbeit gebracht wurden. Da es sich bei den solchen Fluktuationen ausgesetzten Kräften vielfach um verhältnismäßig weniger leistungsfähige handelte, zeigte, wenn sie die Betriebe verließen, der Durchschnittsverdienst eine gewisse Tendenz zu steigen; er neigte sich umgekehrt zunächst etwas abwärts, wenn Arbeitslose wieder in größerer Zahl in Arbeitsplätze einrückten. Einflüsse entsprechender Art machen sich auch im Kriegsverlauf geltend, je nachdem Arbeiter besonderer Leistungsgrade zur Wehrmacht eingezogen oder aus weniger kriegswichtigen Betrieben freigesetzt und in Kriegsindustrien eingesetzt wurden.

Wenn diese Einwirkungen auf den Durchschnittsverdienst auch nicht überschätzt werden dürfen, so sind sie doch immerhin bei Lohnnachweisungen summenmäßiger Art im Auge zu behalten, insbesondere dann, wenn die strukturellen Wandlungen innerhalb der Belegschaften größeres Maß annehmen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein zeitlicher Lohnvergleich an Hand der tatsächlichen Arbeitsverdienste auf breiter Grundlage nie in einer so klaren Form durchgeführt werden kann, in der sich etwa die Entwicklung tariflicher Lohnsätze oder der Preise bestimmter Warengruppen verfolgen läßt. Denn ein Arbeitsverdienst hängt selbst bei Begrenzung auf den reinen Verdienst (ohne alle besonderen Zuschläge) stets zu sehr von den jeweiligen individuellen Umständen ab, so daß ein und derselbe Arbeiter zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Arbeitsplätzen, auch wenn er in seiner allgemeinen Qualifikationsgruppe bleibt und die allgemeinen Lohnsätze keine Änderung erfahren, doch einen verschieden hohen Verdienst haben kann.

Daß im September 1942 erneut in größerem Umfang Arbeitszuschläge zu bezahlen waren, die den durchschnittlichen Stundenverdienst steigerten, war nach zahlreichen Einzelbeobachtungen anzunehmen. Auch aus dem Saisonrhythmus mußte auf eine Verlängerung der Arbeitszeit geschlossen werden. Trotzdem hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit im Gesamtdurchschnitt kaum verändert, so daß Wochenverdienst und Stundenverdienst sich etwa in gleichem Maß aufwärts bewegten. Diese Tendenz bleibt auch im wesentlichen bestehen, wenn man die weiblichen Arbeitskräfte mit ihren kürzeren Arbeitszeiten unberücksichtigt läßt. Dem Gewinn an Arbeitszeit durch zuschlagspflichtige Mehrarbeit standen also im September, wie ebenfalls in vielen Einzelfällen festgestellt wurde, häufigere persönlich bedingte Arbeitszeitausfälle gegenüber, z. B. durch kurzfristige Erkrankungen, durch Eintreten in die Betriebe und Ausscheiden während der Erhebungszeit.

In gewissem Umfang mögen sich allerdings in den statistischen Arbeitszeitdurchschnitten auch Veränderungen in den betrieblichen Lohnabrechnungsperioden geltend gemacht haben. Im Laufe des Jahres 1942 ist, einer Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. April 1942¹⁾ folgend, eine große Anzahl von Betrieben zum Zwecke der Arbeitersparnis zu längeren Abrechnungsperioden übergegangen. Rechneten von den bei den amtlichen Lohnerhebungen erfaßten Betrieben im März 1942 15 vH (mit 40 vH der insgesamt erfaßten Gefolgschaft) die Löhne in Zeiträumen von mindestens 4 Wochen ab, so belief sich der entsprechende Anteil im September auf 25 vH der Betriebe mit 56 vH aller Arbeitskräfte. Eine größere Anzahl von Betrieben ging ferner von der wöchentlichen auf die 14tägige Abrechnung über. Wöchentlich rechneten ab im März 66 vH der

Betriebe (mit 40 vH der insgesamt erfaßten Arbeitergefolgschaft), im September dagegen 57 vH mit nur noch 24 vH der Gefolgschaft. Der Übergang zu längeren Perioden kann nun den Arbeitszeitdurchschnitt insofern beeinflussen, als Einstellungen und Entlassungen während der Abrechnungszeit sowie Krankheitsfälle sich bei längeren Perioden mitunter anders auswirken als bei wöchentlicher Abrechnung. Ob hierdurch der Arbeitszeitdurchschnitt gesenkt wurde, ist allerdings aus den Zahlen nicht deutlich zu erkennen, da in die Endergebnisse verschiedene teilweise gegeneinander laufende Tendenzen mit einfließen.



Indexziffern der Arbeitsverdienste nach Gewerbe- und Arbeitergruppen	1939*)		1940		1941		1942			
	März	Sept.	März	Sept.	März	Sept.	März	Sept.		
Dezember 1935 = 100										
Stundenverdienste										
Produktionsgüterherstellung	109,7	108,6	111,3	113,7	115,9	116,8	118,6	119,3	118,9	120,3
Verbrauchsgüterherstellung	106,9	107,2	109,8	112,8	114,5	116,7	119,0	119,5	119,7	121,3
Zusammen	109,3	108,5	111,2	113,6	115,8	116,8	118,7	119,3	118,9	120,3
darunter										
Facharbeiter ¹⁾	110,0	109,4	111,8	114,6	116,7	117,8	119,6	120,2	120,1	121,9
Hilfsarbeiter	108,1	106,6	109,4	111,6	113,8	114,1	116,2	116,8	115,4	116,2
Facharbeiterinnen ¹⁾	107,0	107,3	110,1	114,0	115,1	117,9	120,6	120,8	121,4	122,9
Hilfsarbeiterinnen	109,1	109,8	111,9	113,7	115,4	117,0	119,3	120,0	119,9	119,9
Wochenverdienste										
Produktionsgüterherstellung	113,1	113,4	115,4	121,5	123,1	124,7	127,6	126,7	126,1	127,5
Verbrauchsgüterherstellung	118,6	112,7	116,3	125,1	128,6	129,1	131,8	131,5	130,2	131,4
Zusammen	113,9	113,4	115,7	122,2	123,9	125,4	128,3	127,5	126,7	128,1
darunter										
Facharbeiter ¹⁾	115,3	115,1	117,7	124,8	126,4	128,3	131,3	130,5	130,4	132,0
Hilfsarbeiter	110,6	112,0	112,3	119,0	119,8	121,1	125,1	122,3	120,0	122,8
Facharbeiterinnen ¹⁾	116,7	107,1	111,2	121,0	123,8	123,7	126,2	125,6	124,3	123,3
Hilfsarbeiterinnen	109,2	106,5	106,4	108,8	111,7	112,0	113,6	113,9	111,7	109,7

¹⁾ Mit Angelernten. — ²⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ³⁾ Erstmals auch mit Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten.

Im Gesamtdurchschnitt belief sich die durchschnittliche Arbeitszeit im September 1942 auf 49,2 Wochenstunden (März 49,2 Stunden). Die Arbeiter leisteten dabei 51,2 Stunden (März 51,1), die Arbeiterinnen 42,8 Stunden (März 43,6). Das Arbeitseinkommen je Beschäftigten erhöhte sich, da der Stunden-

¹⁾ Reichsarbeitsblatt Heft 12, Teil I, S. 211.

verdienst von 89,2 *Rpf* auf 89,9 *Rpf* stieg, trotz der unveränderten Arbeitszeit von 43,91 *RM* auf 44,16 *RM* je Woche.

Von den einzelnen Arbeitergruppen erzielten die Facharbeiter (einschließlich der Angelernten) im September Verdienste, die je Stunde um 1,5 vH und je Woche um 1,2 vH höher lagen als im März 1942. Die Steigerungsziffern wären noch etwas höher ausgefallen, wenn nicht in dem verflossenen Zeitabschnitt manche Hilfsarbeiter in die Gruppe der Angelernten aufgerückt wären. Bei den Hilfsarbeitern, die an Zahl hinter den Facharbeitern und Angelernten allerdings zurückstehen, haben bei einer Steigerung der Stundenverdienste um nur 0,7 vH die Wochenverdienste um 2,3 vH zugenommen. Die bei dieser Gruppe zu beobachtende Verlängerung der Arbeitszeit erklärt sich in der Hauptsache aus der durch die Jahreszeit bedingten Zunahme in den Baustoffindustrien und im Baugewerbe, wo Hilfsarbeiter in großer Zahl beschäftigt

werden. Die verhältnismäßig geringere Steigerung der Stundenverdienste der Hilfsarbeiter ist wohl mit dem schon erwähnten Einsatz neuer Arbeitskräfte zu erklären, die erst eingearbeitet werden müssen und zum Teil noch in jugendlichem Alter stehen. Gleiches gilt für die Arbeiterinnen, die ebenfalls je Stunde nur um 0,5 vH mehr verdienten. Ihre Durchschnittswochenverdienste nahmen dabei sogar um 1,4 vH ab, weil erneut Frauen eingestellt wurden, denen eine kürzere Arbeitszeit zugestanden werden mußte.

Die Zahl der Empfänger von Trennungs- oder Übernachtungsgeld, das den nicht am Wohnort beschäftigten Arbeitern zum Ausgleich höherer Unterhaltskosten vielfach zusätzlich zum Lohn bezahlt wird, ist vom März zum September 1942 wiederum etwas gestiegen. Erhielten in den erfaßten Gewerben im März 7,8 vH der Arbeiterschaft solche Vergütungen, so belief sich der entsprechende Anteil im September auf 8,5 vH.

FINANZEN UND GELDWESSEN

Gewerbeertrag und Gewerbekapital im Handwerk

Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik

In einem früheren Aufsatz »Hauptergebnisse der Gewerbesteuerstatistik nach Gewerbebezügen¹⁾ wurde über das gesamte Handwerk ohne Aufgliederung berichtet. Im folgenden werden diese Ergebnisse nach Handwerksgruppen und den wichtigsten Handwerkszweigen gegliedert. Sie gewähren besondere Einblicke in die wirtschaftliche Struktur des deutschen Handwerks und vervollständigen das durch die Arbeitsstättenzählung von 1939²⁾ gewonnene Bild hinsichtlich des Gewerbeertrags und des Gewerbekapitals derjenigen Handwerksbetriebe, die 1938 einen Gewerbeertrag von mindestens 1300 *RM* und ein Gewerbekapital von 3000 *RM* und mehr gehabt haben. Das ist etwa die Hälfte aller vorhandenen Handwerksbetriebe.

Für das gesamte Handwerk ergaben sich nach der Gewerbesteuerstatistik 1938 763 123 Gewerbesteuerpflichtige. Davon entfiel fast ein Viertel auf das Nahrungsmittelhandwerk, etwa ein Fünftel auf das Bau- und Baunebenhandwerk und fast ein Sechstel auf das Eisen und Metall verarbeitende Handwerk. Auf alle übrigen Handwerksgruppen zusammen kamen rund 40 vH der Gesamtzahl der gewerbesteuerpflichtigen Handwerksbetriebe³⁾.

Gewerbeertrag

Der Gewerbeertrag des gesamten Handwerks stellte sich 1938 auf 2 940,0 Mill. *RM*. Ihm lag ein Gewinn von 2 906,6 Mill. *RM* zugrunde, dem nach den Bestimmungen des Gewerbesteuergesetzes rund 85,0 Mill. *RM* (in der Hauptsache Zinsen für Dauerschulden) hinzuzurechnen und von dem 51,6 Mill. *RM* abzuziehen waren (hauptsächlich 3 vH des Einheitswerts des eigengewerblich genutzten Grundbesitzes). Bei der Beurteilung des handwerklichen Gewerbeertrags ist vor allem zu beachten, daß dieser zum weitaus größten Teil den sogenannten Meisterlohn und das Entgelt für die Mitarbeit der Familienangehörigen des Meisters im Betrieb darstellt. Gewinn und Gewerbeertrag haben deshalb im Handwerk wie im Kleingewerbe überhaupt eine wesentlich andere Bedeutung als in den Großbetrieben der Industrie, wo derartige Arbeitsentgelte in der Regel (am weitgehendsten bei den nichtnatürlichen Personen) Kosten darstellen und infolgedessen im Gewinn nicht enthalten sind.

¹⁾ W. u. St., Jg. 1942, Nr. 7, S. 255. — ²⁾ Vgl. »Das Handwerk im Deutschen Reich«, W. u. St. Jg. 1942, Nr. 4, S. 97 und Nr. 11, S. 361. — ³⁾ In der Gewerbesteuerstatistik wurden als Handwerksbetriebe in Zweifelsfällen die Betriebe angesehen, die einer Handwerkerinnung angehören. Der Kreis der zum Handwerk gerechneten Betriebe deckt sich nicht völlig mit den Handwerksbetrieben, die der Reichsgruppe Handwerk angeschlossen sind. So wurden z. B. die Buchdrucker, die seit 1937 in die Reichsgruppe Industrie eingegliedert sind, als Handwerksbetriebe behandelt, soweit sie einer Buchdruckerinnung angehören. Auch die handwerklichen Edel- und Halbedelsteinschleifer wurden unbeschadet ihrer 1938 erfolgten Umgliederung in die Reichsgruppe Industrie zum Handwerk gezählt.

Von den in der Übersicht aufgeführten Handwerksgruppen erwies sich das Nahrungs- und Genußmittelhandwerk als das ertragreichste; es erzielte 1938 867,1 Mill. *RM* Gewerbeertrag (29,5 vH der Handwerkssumme). Erst in erheblichem Abstand folgte das Bau- und Baunebenhandwerk mit einem Anteil von 21,6 vH und das Eisen und Metall verarbeitende Handwerk mit einem solchen von 16,8 vH. Alle übrigen Handwerksgruppen blieben mit weniger als 10 vH der Handwerkssumme erheblich dahinter zurück.

Die im Nahrungsmittelhandwerk festgestellte Wirtschaftskraft geht vor allem auf das Bäcker- und das Fleischerhandwerk zurück, die 14,5 und 13,0 vH des Gewerbeertrags des gesamten Handwerks auf sich vereinigten. Kein anderer Handwerkszweig wies Anteilziffern in dieser Höhe auf. Die Maurer und Betonbauer kamen nur auf 6,6 vH, die Tischler auf 6,4 vH und weitverbreitete Handwerkszweige, wie z. B. die Schuhmacher, erreichten noch nicht 3 vH der Handwerkssumme.

Die Zahl der Steuerpflichtigen und die Gewerbeerträge sagen, für sich allein betrachtet, bereits einiges über die Wirtschaftskraft der einzelnen Handwerkszweige und -gruppen aus, aber noch weitergehende Erkenntnisse vermitteln sie, wenn man beide zueinander in Beziehung setzt. Für das Gesamthandwerk ergab sich auf diese Weise ein Gewerbeertrag je Steuerpflichtigen¹⁾ von 3 853 *RM*. Über diesem Gesamtdurchschnitt lagen, wenn man zunächst das Augenmerk auf die Handwerksgruppen richtet, das Nahrungsmittelhandwerk, das Bau- und Baunebenhandwerk, das Papier verarbeitende und Vervielfältigungshandwerk, die Gruppen »Sonstige Handwerkszweige«, »Optik und Feinmechanik« sowie das Eisen und Metall verarbeitende Handwerk. Unter dem Gesamtdurchschnitt blieben das Holz- und Schnitzstoffhandwerk, das Bekleidungshandwerk sowie die Handwerke der Körperpflege und Reinigung. Demnach ergibt sich ein Bild, das von dem für den Einzelhandel gewonnenen abweicht. Während im Einzelhandel die Gewerbeerträge je Steuerpflichtigen im Nahrungsmittelhandel besonders niedrig und im Textilwarenhandel besonders hoch lagen, sind die Verhältnisse bei den entsprechenden Handwerken (Nahrungsmittel- und Bekleidungshandwerk) umgekehrt. Das beruht in der Hauptsache darauf, daß es im Bekleidungshandwerk wie im Lebensmittelhandel sehr viele Klein- und Kleinstbetriebe gibt, während das Nahrungsmittelhandwerk zahlreiche Betriebe mit mittleren und größeren Erträgen aufweist und insofern dem Textilwarenhandel ähnelt.

Betrachtet man die Ergebnisse für die einzelnen Handwerkszweige, so treten weitere Unterschiede hervor. An der

¹⁾ Steuerpflichtige überhaupt (ohne Rücksicht darauf, ob die Steuerpflicht — was manchmal vorkommt — nur auf den Gewerbeertrag oder auf das Gewerbekapital zurückgeht).

Spitze aller in der Übersicht aufgeführten Handwerkszweige standen 1938 die Straßenbauer mit einem durchschnittlichen Gewerbeertrag von 9 639 *R.M.* Darauf folgten die Schornsteinfeger mit 6 537 *R.M.* und die Optiker mit 6 168 *R.M.*, die Buchdrucker mit 5 498 *R.M.* und die der Zahl nach nicht sehr wichtigen Spinner und Weber mit 5 487 *R.M.* Es handelt sich hierbei durchweg um Handwerkszweige, in denen überwiegend mittelhohe Erträge erzielt werden. Dies gilt auch für die Maurer und Betonbauer, die mit 5 283 *R.M.* den durchschnittlichen Gewerbeertrag der Fleischer (5 281 *R.M.*) um ein geringes überschritten. Im Bäckerhandwerk gibt es neben zahlreichen Mittelbetrieben sehr viele Kleinbetriebe. Infolgedessen lag hier der Gewerbeertrag je Steuerpflichtigen mit 4 248 *R.M.* nahe am Handwerksdurchschnitt.

Unter dem Gesamtdurchschnitt blieben alle die Handwerkszweige, die ihr Gepräge durch das starke Hervortreten der Kleinbetriebe erhalten. So ergab sich z. B. für die Schuhmacher, unter denen die Alleinmeister eine wichtige Rolle spielen, ein Gewerbeertrag je Steuerpflichtigen von nur 2 238 *R.M.* und für die Friseure ein solcher von 2 318 *R.M.* Auch in den typischen Landhandwerken ist der durchschnittliche Gewerbeertrag verhältnismäßig gering, so z. B. bei den Stellmachern (2 402 *R.M.*) und bei den Schmieden (2 541 *R.M.*). Dies erklärt sich hauptsächlich daraus, daß der Handwerksmeister auf dem Lande in der Regel nicht nur handwerklich, sondern auch landwirtschaftlich tätig ist.

Gewerbekapital

Das Gewerbekapital des deutschen Handwerks, soweit es zur Gewerbesteuer herangezogen wurde, betrug 1938 2 803,8 Mill. *R.M.* Fast ebenso hoch war der Einheitswert der gewerblichen Betriebe im Handwerk (2 799,7 Mill. *R.M.*), ein Zeichen dafür, daß die Hinzurechnungen und Kürzungen sich beim Gewerbekapital im Handwerk nahezu völlig deckten. Es handelt sich bei den Hinzurechnungen in erster Linie um den Kapitalbetrag der Dauer schulden, die im Handwerk in der Regel Hypotheken sind. Ihr bilanzmäßiger Gegenposten (der Wert der Betriebsgrundstücke), wird bei der Errechnung des Gewerbekapitals wieder abgezogen. Absolut sind diese Beträge im Handwerk verhältnismäßig hoch. Die Hinzurechnungen betragen 1 068,6 Mill. *R.M.*, die Kürzungen 1 064,4 Mill. *R.M.*

Der Anteil der einzelnen Handwerksgruppen an dem gesamten Gewerbekapital des Handwerks ist der unterschiedlichen Kapitalkraft der einzelnen Handwerkszweige entsprechend verschieden. Er weicht auch von dem für den Gewerbeertrag gewonnenen Bild vielfach ab. So ist z. B. der Anteil der Nahrungsmittelhandwerke mit 33,6 vH etwas höher als beim Gewerbeertrag. Bei der nächstwichtigeren Gruppe, dem Bau- und Baunebenhandwerk, ergibt sich ein etwas geringerer Anteil als beim Gewerbeertrag (19,0 vH). Recht niedrig sind die Anteilziffern — besonders im Verhältnis zu den Anteilen am Gewerbeertrag — im Bekleidungshandwerk und bei den Handwerken der Körperpflege, verhältnismäßig hoch dagegen bei den größtenteils kapitalintensiven Gruppen Papier verarbeitendes und Vervielfältigungshandwerk sowie Optik und Feinmechanik.

In dem Verhältnis des Gewerbekapitals zu der Zahl der Steuerpflichtigen wirkt sich nicht nur die Schichtung der Betriebe nach Klein-, Mittel- und Großbetrieben in den einzelnen Handwerkszweigen aus, sondern auch die unterschiedliche Kapitalintensität, die zum Teil auf die erforderlichen Betriebseinrichtungen, zum Teil aber auch auf die Notwendigkeit zurückgeht, beträchtliche branchenübliche Lagervorräte oder Außenstände zu finanzieren. Am deutlichsten tritt die auf kostspieligen Betriebs-einrichtungen beruhende Kapitalintensität im Müller- und Buchdruckerhandwerk in Erscheinung, wo sich ein Gewerbekapital je Steuerpflichtigen¹⁾ von 12 442 und 10 130 *R.M.* ergibt, während der Durchschnitt für das gesamte Handwerk 3 674 *R.M.* beträgt. Auch bei den Spinndern und Webern, den Strickern und Wirkern, den Böttchern und Küfern, den Kraftfahrzeugreparateuren und den Buchbindern beruhen die hohen Gewerbekapitalbeträge je Steuerpflichtigen vor allem auf den technischen Betriebseinrichtungen. Im Kürschnerhandwerk sowie bei den Optikern und den

Gewerbeertrag und Gewerbekapital im Handwerk 1938	Steuerpflichtige		Gewerbeertrag			Gewerbekapital		
	absolut	vH	Mill. <i>R.M.</i>	vH	je Pflichtigen <i>R.M.</i>	Mill. <i>R.M.</i>	vH	je Pflichtigen <i>R.M.</i>
Nahrungsmittelhandwerke	190 346	24,9	867,1	29,5	4 555	942,3	33,6	4 951
dar. Fleischer	72 587	9,5	383,4	13,0	5 281	364,2	13,0	5 017
Bäcker und Konditoren	100 621	13,2	427,4	14,5	4 248	366,2	13,1	3 639
Müller	16 187	2,1	52,5	1,8	3 245	201,4	7,2	12 442
Bekleidungshandwerke	58 635	7,7	175,2	6,0	2 988	131,6	4,7	2 245
dar. Herren-, Damen- und Wäscheschneider	51 606	6,8	145,9	5,0	2 827	95,2	3,4	1 844
Kürschner	3 194	0,4	15,6	0,5	4 889	23,4	0,8	7 315
Putzmacher	2 361	0,3	7,0	0,2	2 975	5,3	0,2	2 241
Textilhandwerke	5 962	0,8	26,7	0,9	4 481	40,3	1,4	6 767
dar. Spinner und Weber	1 220	0,2	6,7	0,2	5 487	10,9	0,4	8 923
Stricker und Wirker	1 816	0,2	7,5	0,3	4 107	12,2	0,4	6 741
Leder erzeugende und verarbeitende Handwerke	54 008	7,1	134,7	4,6	2 495	102,7	3,7	1 902
dar. Sattler	14 992	2,0	43,1	1,5	2 875	32,2	1,1	2 149
Schuhmacher	38 116	5,0	85,3	2,9	2 238	58,3	2,1	1 529
Holz und Schnitzstoff verarb. Handwerke	79 640	10,4	254,1	8,6	3 190	254,6	9,1	3 197
dar. Tischler	57 480	7,5	187,8	6,4	3 268	183,3	6,6	3 189
Böttcher und Küfer	4 765	0,6	15,9	0,5	3 327	21,3	0,8	4 473
Stellmacher u. Karosseriebauer	8 731	1,1	21,0	0,7	2 402	18,5	0,7	2 124
Eisen u. Metall verarb. Handwerke	123 443	16,2	492,7	16,8	3 992	475,7	17,0	3 854
dar. Schmiede	27 729	3,6	70,5	2,4	2 541	46,3	1,7	1 670
Schlosser	19 694	2,6	82,4	2,8	4 185	70,6	2,5	3 586
Installateure u. Klempner	23 158	3,0	95,7	3,3	4 131	81,8	2,9	3 531
Elektroinstall.	18 482	2,4	80,5	2,7	4 356	71,6	2,6	3 875
Kraftfahrzeugreparature u. Fahrradmeh.	18 720	2,5	87,8	3,0	4 690	88,2	3,1	4 711
Papier verarb. u. Vervielfältigungshandw.	18 676	2,4	85,4	2,9	4 571	124,4	4,4	6 660
dar. Buchdrucker	9 014	1,2	49,6	1,7	5 498	91,3	3,3	10 130
Buchbinder	4 572	0,6	16,6	0,6	3 637	21,7	0,8	4 748
Photographen	5 090	0,7	19,2	0,7	3 770	11,4	0,4	2 234
Optik u. Feinmechan.	14 211	1,9	57,2	1,9	4 026	80,5	2,9	5 662
dar. Optiker	1 697	0,2	10,5	0,4	6 168	15,1	0,5	8 922
Uhrmacher	8 695	1,1	27,9	0,9	3 207	49,3	1,8	5 671
Handwerke der Körperpflege, Reinigungshandwerke	56 136	7,4	161,8	5,5	2 882	63,0	2,2	1 122
dar. Friseure	41 310	5,4	95,8	3,3	2 318	37,7	1,3	913
Schornsteinfeger	5 041	0,7	33,0	1,1	6 537	0,9	0,0	176
Bau- und Baunebenhandwerke	149 974	19,6	634,4	21,6	4 230	532,4	19,0	3 550
dar. Maurer, Betonbauer	36 960	4,8	195,3	6,6	5 283	216,6	7,7	5 861
Zimmerer	13 512	1,8	58,1	2,0	4 302	61,5	2,2	4 552
Straßenbauer	2 832	0,4	27,3	0,9	9 639	39,8	1,4	14 067
Maler	53 137	7,0	171,6	5,8	3 230	68,5	2,4	1 290
Tapezierer, Polsterer, Dekorateur	10 206	1,3	32,3	1,1	3 165	21,8	0,8	2 136
Dachdecker	10 429	1,4	47,0	1,6	4 509	35,2	1,3	3 374
Sonstige Handwerke	12 092	1,6	50,6	1,7	4 187	56,2	2,0	4 645
dar. Steinbildhauer, Steinmetze, Edelstein- u. Halbedelsteinschleifer	6 995	0,9	29,0	1,0	4 151	30,5	1,1	4 364
Insgesamt	763 123	100,0	2 940,0	100,0	3 853	2 803,8	100,0	3 674

Uhrmachern sind die verhältnismäßig hohen Beträge in erster Linie auf das in diesen Handwerkszweigen übliche und betriebsnotwendige Lager zurückzuführen. Hohe Außenstände sind vor allem bei den Maurern, Zimmerern und Straßenbauern der wichtigste Bestimmungsgrund für die hohen Kapitalbeträge je Steuerpflichtigen.

Erfheblich unter dem Handwerksdurchschnitt liegt das Gewerbekapital je Steuerpflichtigen vor allem in den Handwerkszweigen, in denen das Kapital an Bedeutung zurücktritt und die ausgesprochen arbeitsintensiv sind, so z. B. bei den Herren-, Damen- und Wäscheschneidern, den Schuhmachern, den Friseuren, den Malern und am ausgeprägtesten bei den Schornsteinfegern, die im Durchschnitt ein Gewerbekapital je Steuerpflichtigen von nur 176 *R.M.* aufweisen.

¹⁾ Vgl. Anmerkung ¹⁾ S. 84, rechte Spalte.

Die Reichsschuld im Dezember 1942 und im Januar 1943

Der Hauszinssteuerabgeltungstermin vom 31. Dezember 1942 hat auf die Entwicklung der Reichsschuld, insbesondere der kurzfristigen Inlandsschulden des Reichs, fühlbare Auswirkungen gehabt. Diese Auswirkungen zeigten sich nicht nur im Dezember, sondern sehr fühlbar auch im Januar, da, wie bekannt, die Kreditinstitute gegen 2% Verzugszinsen noch bis zum 16. Januar Hauszinssteuer-Abgeltungsbeträge an das Reich abführen konnten. Hiermit sind die Auswirkungen der Hauszinssteuerabgeltung auf die Entwicklung der Reichsschuld noch nicht erschöpft; ein Teil der an der Finanzierung der Abgeltung beteiligten Institute wird noch bis zum 10. April Zahlungen leisten. Ferner sind in einem gewissen Umfang Hauszinssteuerepflichtige als Nachzügler verblieben, deren Zahlungen, ob sie freiwillig geleistet oder als Zwangshypotheken eingeholt werden, sich noch über einige Monate erstrecken werden. Schließlich ist auch zu beachten, daß bei der Mittelbeschaffung für die Hauszinssteuerabgeltung verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs am Markt verkauft und von der kursregulierenden Stelle aufgenommen wurden, bis zu deren Wiederverkauf die Neuabgabe von 3½%igen Schatzanweisungen gedrosselt bleibt.

Im Dezember waren die Rückwirkungen der Hauszinssteuerablösung auf die Reichsschuld in einem ungewöhnlich geringen Zugang an kurzfristigen Inlandsschulden (0,52 Mrd. *RM* gegen 4,67 Mrd. *RM* im November und 3,86 Mrd. *RM* im Oktober) spürbar. Im Berichtsmonat war durch die Vorauszahlungen und Terminzahlungen auf die Hauszinssteuerablösung am Ende des Monats der Betriebskredit bei der Reichsbank

abgedeckt (— 0,88 Mrd. *RM*), und der Umlauf der unverzinslichen Schatzanweisungen und der Reichswchsel hatte nur um 1,02 Mrd. *RM* zugenommen. Ferner hatte das Darlehen der Hauptverwaltungen der Reichskreditkassen sich um 0,38 Mrd. *RM* erhöht.

Bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden war trotz des Hauszinssteuerabgeltungstermins durch Vornahme der Endabrechnung ein größerer Zugang festzustellen, und zwar bei der auf die 3½%igen (Li-) Anleihe von 1942 1,69 Mrd. *RM* und bei den 3½%igen Schatzanweisungen von 1942, Folge IV 1,92 Mrd. *RM*. Wenn, wie im Vorjahr, die Endabrechnung auf die Li-Anleihe im letzten Kalendermonat wieder einen starken Zugang erbrachte, so läßt sich vermuten, daß die Vorbereitungen für den Hauszinssteuerabgeltungstermin mit dem Monat November ziemlich weitgehend abgeschlossen waren. Das Jahresergebnis der Anleihe liegt mit 9,25 Mrd. *RM* um 1,3 Mrd. *RM* höher als das Vorjahresergebnis¹⁾ und um 1,0 Mrd. *RM* höher als das entsprechende Ergebnis im Kalenderjahr 1940, wobei zu beachten ist, daß im Rahmen des Umtauschs von 4½%igen auslosbaren Schatzanweisungen im Mai 41,9 Mill. *RM* und im August 26,3 Mill. *RM* in 3½%ige Li-Anleihe von 1942 umgetauscht wurden. Das Ergebnis der Zeichnungen langfristiger Schatzanweisungen liegt im Kalenderjahr 1942 mit 16,45 Mrd. *RM* um rd. 2½ Mrd. *RM* über dem Ergebnis von 1941 und um 8,6 Mrd. *RM* oder mehr als 100 vH über dem entsprechenden Zeichnungsergebnis im Kalenderjahr 1940 (7,85 Mrd. *RM*),

¹⁾ Vgl. hierzu »W. u. St.«, 22. Jg., S. 85.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	Jan.	Dez.	Nov.	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	Jan.	Dez.	Nov.
	1943	1942			1943	1942	
I. Vor dem 1. 4. 1924 entstandene (Alt-)Verschuldung							
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsgr.¹) ..	2 103,8	2 104,6	2 104,6				
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8				
Summe I	2 512,6	2 513,4	2 513,5				
II. Neuverschuldung							
1. Auslandsschulden²)							
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 255,9	*) 255,9	258,1				
Internationale 5½%ige Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil —³)	*) 632,9	*) 632,9	633,6				
6%ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3				
Zusammen (1)	1 187,1	1 187,1	1 190,0				
2. Inlandsschulden							
a) lang- und mittelfristige:							
Intern. 5½%ige Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil —⁴)	29,8	29,8	29,9				
Schuld buchforderungen auf Grund des Kriegsschädenschlussesgesetzes vom 30. März 1928	592,5	592,6	592,6				
Schuld buchforderungen auf Grund der Polen-schädensverordnung vom 15. Juli 1930	90,8	90,8	90,8				
Schuld buchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst⁵)	4,6	4,6	4,6				
Schuld buchforderungen für landw. Schuldenregelung⁶)	45,2	45,2	44,9				
4½%iges Schuld schein darlehen v. 31. 12. 1932	11,7	11,7	12,9				
4½%iges „ „ „ „ 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1				
4½%iges „ „ „ „ von 1936 ..	56,7	56,7	56,7				
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	1 141,2				
4%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934 ..	66,7	66,7	66,7				
4%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	711,4	711,4	711,4				
Desgl. zweite Ausgabe	934,1	934,1	934,1				
4%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937 ..	567,4	567,4	567,4				
4%ige „ „ „ „ 1938 ..	1 630,5	1 630,5	1 630,5				
Desgl. zweite Ausgabe	933,0	933,3	933,3				
4%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 002,2	3 002,2	3 002,2				
Desgl. zweite Ausgabe	785,9	786,0	785,9				
4%ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940 ..	3 923,7	3 923,8	3 923,8				
4%ige „ „ „ „ 1940 ..	4 203,3	4 203,3	4 203,3				
3½%ige „ „ „ „ 1941 ..	7 921,8	7 921,8	7 921,8				
3½%ige „ „ „ „ 1942 ..	9 254,9	9 254,9	7 566,3				
3½%ige „ „ „ „ 1943 ..	1 081,6	—	—				
4½%ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1935	277,9	277,9	277,9				
4½%ige „ „ „ „ „ 1936	78,4	78,4	78,4				
Desgl. zweite Folge	670,2	670,2	670,3				
Desgl. dritte Folge	599,9	599,9	599,9				
4½%ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	699,9	699,9	699,9				
Desgl. zweite Folge	—	—	—				
Desgl. dritte Folge	—	—	—				
b) kurzfristige:							
Unverzinsl. Schatzanw. f. Zahlungsverpf. und Reichswchsel	86 651,9	88 741,5	87 719,6				
Unverzinsl. Schatzanw. f. Sicherheitsleistungen	12,9	12,9	14,2				
Sonstige Darlehen	7 362,4	7 219,4	6 842,5				
Betriebskredit bei der Reichsbank	835,8	—	877,6				
Summe (a)	84 894,3	83 860,9	80 254,3				
Summe der Inlandsschulden (2)	179 757,2	179 834,7	175 708,3				
Summe II	180 944,3	181 021,8	176 898,3				
Zusammen I und II	183 456,9	183 535,3	179 411,7				
Außerdem							
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	58,0	58,1	58,2				
Anleihestock-Steuer gutscheine	67,5	67,8	67,8				
N. F. Steuer gutscheine I	1 155,1	1 155,4	1 155,9				
„ „ „ „ II	45,4	50,5	232,4				
Betriebsanlagenguthaben	588,1	588,1	588,2				
Warenbeschaffungsguthaben	177,1	177,1	177,3				

*) Stand am Monatsende. — ¹) Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — ²) Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belga zur neuen Parität. — ³) Davon ¼ mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴) VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁵) Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — ⁶) Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitz wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 31. Dez. 1942 auf 51,7 Mill. *RM* für die Internationale 5½%ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 84,8 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

wobei, wie bei den Anleihen, zu beachten ist, daß im Mai 732,4 Mill. *RM* und im August 786,7 Mill. *RM* 4 1/2 %ige auslosbare Schatzanweisungen in 3 1/2 %ige Schatzanweisungen von 1942 umgetauscht worden sind. Der Umtausch betraf im Kalenderjahr 1942 800 Mill. *RM* 4 1/2 %ige auslosbare Schatzanweisungen von 1937, Zweite Folge, und 850,0 Mill. *RM* 4 1/2 %ige auslosbare Schatzanweisungen von 1937, Dritte Folge, zusammen also 1,65 Mrd. *RM* 4 1/2 %ige Schuldtitel, die bis auf 62,7 Mill. *RM* Barablösungen alle in 3 1/2 %ige neue Schuldtitel des Reichs umgetauscht wurden. Im übrigen ist bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden nur noch die übliche Vierteljahrstilgung auf das Schuldscheindarlehen von 1935 in Höhe von 1,2 Mill. *RM* zu erwähnen.

Im Zuge der Maßnahmen zur Angleichung der Zinssätze der Inlandsschulden erfolgte im Berichtsmonat ein neues Angebot. Nachdem schon 1935 durch das Gesetz über die Zinsermäßigungen bei öffentlichen Anleihen vom 27. Februar 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 286) den Gläubigern der Stammenschädigungen die Herabsetzung des Zinssatzes von 6% auf 4 1/2% angeboten worden war, wurde Mitte Dezember 1942 den Gläubigern der Wiederaufbauzuschläge, die ab 1. April 1943 zu verzinsen und 1944 bis 1948 zu tilgen sind, eine Herabsetzung des Zinssatzes auf 4 1/2% (ab 1. 4. 1943) angeboten oder im Falle der Ablehnung des Angebots diesen ihre Forderungen zum 31. März 1943 gekündigt.

Auslandsschulden wurden im Vierteljahr Oktober/Dezember 1942 insgesamt 2,9 Mrd. *RM* getilgt. Außer dem verbleibenden Schuldbetrag von 1,19 Mrd. *RM* waren Ende Dezember noch 136,5 Mill. *RM* aus Mangel an Devisen nicht transferierte Tilgungsbeträge für die Dawes- und Young-Anleihe auf einem besonderen Konto bei der Deutschen Reichsbank vorhanden.

An Sonstigen Verbindlichkeiten wurden im Dezember NF-Steurgutscheine II im Nennwert von 181,9 Mill. *RM*, mit Aufgeld 203,7 Mill. *RM*, zur Anrechnung auf Steuerzahlungen vorgelegt, so daß am Jahresende nur noch nominal 50,5 Mill. *RM*,

mit Aufgeld 56,5 Mill. *RM*, NF-Steurgutscheine II im Umlauf waren.

Im Januar 1943 bewirkte die Abführung von Hauszinssteuer-Abgeltungsbeträgen nicht nur eine Verlangsamung des Zuwachses an kurzfristigen Inlandsschulden wie im Dezember, sondern sogar einen Rückgang ihres Gesamtbetrages um 1,11 Mrd. *RM*, gegenüber einem durchschnittlichen Zugang von 4,27 Mrd. *RM* im Oktober und November 1942. Insbesondere war der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und an Reichswechslern um 2,09 Mrd. *RM* zurückgegangen, während der Betriebskredit bei der Reichsbank mit 0,84 Mrd. neu in Anspruch genommen worden war. Das Darlehen der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen war nur wenig verändert (+ 0,14 Mrd. *RM*).

Bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden wurden auf die 3 1/2 %ige (Li)-Anleihe von 1943, die im wesentlichen zu den gleichen Bedingungen wie die letzte Anleihe begeben wurde, im Januar 1,08 Mrd. *RM*, und auf die 3 1/2 %igen Schatzanweisungen von 1942, Folge IV 1,36 Mrd. *RM* abgerechnet. Im Zuge der Maßnahmen zur Angleichung der Zinssätze an den derzeitigen Normal-Zinsfuß sind 1 325,0 Mill. *RM* 4 1/2 %ige auslosbare Schatzanweisungen von 1938 Erste Folge in 3 1/2 %ige Reichstitel umgetauscht worden, so daß nur 74,6 Mill. *RM* bar abzulösen waren. Ferner ist zu erwähnen eine Rückzahlung von 2,4 Mill. *RM* 4 1/2 %igen Schatzanweisungen von 1936, Folge XIII.

Von den sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs wurden im Januar 5,1 Mill. *RM* NF-Steurgutscheine II auf Steuerzahlungen verrechnet. Der Umlauf an Steurgutschein I ist fast unverändert geblieben (1,16 Mrd. *RM*). Nachdem durch eine Zwischenregelung im Februar angeordnet wurde, daß alle bisherigen Besitzfristen für die verschiedenen Stufen der Bewertungsfreiheit weiterlaufen, besteht das Interesse der Besitzer an diesen Steurgutschein I auch weiterhin in unvermindertem Umfang, so daß bis auf weiteres nicht mit einer stärkeren Einreichung von NF-Steurgutschein I bei Steuerzahlungen zu rechnen ist.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Ehescheidungen im Jahre 1941

Im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) wurden im Jahre 1941 insgesamt 62 323 Ehen rechtskräftig geschieden, 1 129 Ehen aufgehoben und 127 Ehen für nichtig erklärt. Gegenüber dem Vorjahr¹⁾ hat die Zahl der Ehescheidungen um 3 217 oder 5,4 vH, die Zahl der aufgehobenen Ehen um 76 oder 7,2 vH und die Zahl der für nichtig erklärten Ehen um 28 zugenommen.

Für die Beurteilung der Entwicklung der Scheidungshäufigkeit ist es notwendig, die verschiedenen Zeitpunkte des Inkrafttretens des Ehegesetzes und die Verschiedenartigkeit der früheren eherechtlichen Verhältnisse zu beachten. In folgendem werden lediglich die Ergebnisse der Ehescheidungsstatistik für das alte Reichsgebiet behandelt.

Im alten Reichsgebiet wurden im Jahre 1941 insgesamt 52 872 Ehen geschieden, das sind 3 594 oder 7,3 vH mehr als im Jahre 1940. Auf 10 000 bestehende Ehen kamen im Jahre 1941 31,7 Ehescheidungen gegenüber 30,0 im Jahre 1940 und 39,1 im Jahre 1939, in dem allein 8,5 Ehen je 10 000 Ehen auf Grund des § 55 des Ehegesetzes (Auflösung der häuslichen Gemeinschaft)

geschieden wurden. Im Jahre 1941 betrug die Zahl der Ehescheidungen auf Grund des § 55 nur noch 3,9 je 10 000 Ehen, während auf Grund anderer Paragraphen 27,8 Ehen je 10 000 bestehende Ehen geschieden wurden. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich somit eine Zunahme um 2,4 je 10 000 Ehen für die Ehescheidungen auf Grund anderer Paragraphen und eine Abnahme um 0,7 je 10 000 Ehen für die Scheidungen nach § 55.

Ehescheidungen im alten Reichsgebiet	Zahl der bestehenden Ehen in 1 000	Zahl der Ehescheidungen	Ehescheidungen auf 10 000 bestehende Ehen	
			insgesamt	darunter auf Grund § 55 Ehegesetz
1932 ¹⁾	14 198	42 202	29,7	—
1933 ¹⁾	14 317	42 485	29,7	—
1934 ¹⁾	14 719	54 402	37,0	—
1935 ¹⁾	15 038	49 785	33,1	—
1935	15 219	50 259	33,0	—
1936	15 463	50 337	32,6	—
1937	15 694	46 786	29,8	—
1938	15 936	49 497	31,1	1,3
1939	16 123	63 114	39,1	8,5
1940	16 560	49 278	30,0	4,6
1941	16 685	52 872	31,7	3,9

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 22. Jg. 1942, Nr. 1, S. 21.

²⁾ Ohne Saarland. — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Ein Schuldausspruch gegen einen der beiden Ehegatten war in insgesamt 47 429 oder 89,7 vH aller Scheidungsurteile enthalten, während 5 426 Ehen (10,3 vH) ohne Feststellung einer schuldhaften Verfehlung einer der beiden Parteien geschieden wurden, davon allein 4 140 Ehen auf Grund des § 55. In den Schuldaussprüchen wurden in 19 559 oder 41,2 vH der Fälle auf Alleinschuld des Mannes erkannt, während die Alleinschuld der Frau in 9 616 oder 20,3 vH (1940 = 17,6 vH) der Fälle festgestellt wurde. Beiderseitiges Verschulden enthielten 18 254 Scheidungsurteile, das sind 38,5 vH aller Ehescheidungen mit Schuldausspruch.

Hinsichtlich der Scheidungsgründe beruhten die Scheidungsurteile — sofern man vom § 55 absieht — zum weitaus größten Teil auf den allgemeinen Verschuldenstatbeständen des § 49 (andere Eheverfehlungen). Insgesamt 36 437 Ehen wurden auf Grund dieser Bestimmungen (allein oder in Verbindung mit anderen §§) geschieden, das sind 78,5 vH aller Ehescheidungen ohne die Scheidungen nach § 55 (1940 = 76,8 vH) und 4 476 oder 14,0 vH mehr als im Jahre 1940. Dabei wurden 29 852 Männer und 21 230 Frauen der im § 49 genannten Eheverfehlung für schuldig erklärt, das sind 3 114 oder 11,6 vH Männer mehr und 3 311 oder 18,5 vH Frauen mehr als im Vorjahr. Die Fälle, in denen Eheverfehlungen des § 49 mit den schwerer wiegenden Tatbeständen der §§ 47 (Ehebruch) und 48 (Verweigerung der Fortpflanzung) zusammentrafen, sind unter den obigen Zahlenangaben nicht enthalten.

Die Zahl der Scheidungsurteile nach § 47 (Ehebruch) hat 1941 etwas zugenommen. Auf Grund dieses Paragraphen wurden 5 523 Männer und 6 095 Frauen für schuldig befunden, das sind 63 oder 1,2 vH Männer mehr und 721 oder 13,4 vH Frauen mehr als im Vorjahr. Die auf Grund des § 47 allein oder in Verbindung mit anderen Paragraphen geschiedenen Ehen machten 21,3 vH der Ehescheidungen (wieder ohne die Scheidungen nach § 55) gegenüber 21,9 vH im Jahre 1940 aus. Der Anteil der auf Grund des § 47 geschiedenen Ehen an der Gesamtzahl der Ehescheidungen ohne die Scheidungen nach § 55 ist somit 1941 etwas zurückgegangen, doch sind bei den beiden Hauptgründen (§§ 49 und 47) die Scheidungen wegen Verschuldens der Frau weit stärker gestiegen als die wegen Verschuldens des Mannes.

Der § 48, der die Verweigerung der Fortpflanzung als schwere Eheverfehlung kennzeichnet, begründete 1941 in 482 Fällen (Vorjahr 455 Fälle) die Scheidung der Ehe. Hierbei trugen in 254 Fällen (wie im Vorjahr) die Männer die Schuld, während 271 Frauen (1940 = 233) die Fortpflanzung verweigert hatten. Außerdem wurde der § 48 in 6 Fällen in Verbindung mit § 47 als Scheidungsgrund herangezogen.

Die Zahl der Ehescheidungen aus anderen Gründen (§§ 50, 51, 52, 53), bei denen die Fortführung der Ehe aus erb-

biologischen und bevölkerungspolitischen Erwägungen als nicht erwünscht angesehen wird, war im Jahre 1941 beträchtlich niedriger als im Vorjahr. Wegen einer auf geistiger Störung beruhenden, nicht schuldhaften Eheverfehlung eines Ehegatten (§ 50) wurden 301 Ehen geschieden gegen 379 im Jahre 1940. Außerdem wurde der § 50 in 2 Fällen neben dem § 47 und in 3 Fällen neben dem § 49 als Scheidungsgrund genannt. Die Zahl der Ehescheidungen nach § 51 (Geisteskrankheit) war mit 944 Fällen immer noch beträchtlich, ging jedoch gegenüber 1940 (1 239) um 295 oder 24 vH zurück, nachdem sie schon 1940 um 327 oder 20,9 vH abgenommen hatte. Wegen ansteckender und ekelregender Krankheiten (§ 52) wurden 70 Ehen gegen 84 im Vorjahr, wegen Unfruchtbarkeit (§ 53) 92 Ehen gegen 91 im Vorjahr geschieden.

Verhältnismäßig stark abgenommen haben im Berichtsjahre die Scheidungen auf Grund des § 55. Dies dürfte seine Ursache darin haben, daß ein Großteil der Personen, deren Ehen schon jahrelang zerrüttet waren, aber mangels ausreichender Gründe nach dem alten Scheidungsrecht nicht geschieden werden konnten, von den im neuen Ehegesetz gegebenen neuen Scheidungsmöglichkeiten bereits in den Vorjahren Gebrauch gemacht hatte. Im Jahre 1941 wurden noch 6 448 Ehen auf Grund des § 55 geschieden, das sind 1 190 oder 15,6 vH weniger als im Vorjahr und 7 283 oder 53 vH weniger als im Jahre 1939, in dem die Anhäufung von Scheidungen nach § 55 mit 13 731 Urteilen einen Höhepunkt erreichte. Der Anteil der Scheidungen nach § 55 an der Gesamt-

Die Gründe der Ehescheidungen im Jahre 1941 im alten Reichsgebiet

a) Auf Grund des § 55 des Ehegesetzes geschiedene Ehen

Schuldausspruch gemäß Ehegesetz	Scheidung war begehrt von												Zusammen
	Mann				Frau				beiden				
	für schuldig erklärt												
	Mann	Frau	beide	keiner von beiden	Mann	Frau	beide	keiner von beiden	Mann	Frau	beide	keiner von beiden	
§ 61,2	1 612	—	48	—	—	91	12	—	61	6	14	—	1 844
47	184	6	3	—	12	37	2	—	4	4	—	—	252
48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
49	139	12	2	—	33	16	6	—	1	—	—	—	209
kein Schuldausspruch	—	—	—	2 265	—	—	—	1 655	—	—	—	220	4 140
Zusammen	1 937	18	53	2 265	45	145	20	1 655	66	10	14	220	6 448
Insgesamt	4 273				1 865				310				6 448

*) Davon mit § 98 = 1 Fall. — *) Davon mit § 49 = 6 Fälle. — *) Darunter Mann schuldig nach § 53 = 1 Fall. — *) Davon mit § 49 = 1; Mann schuldig nach § 47 = 1, Frau schuldig nach § 55 = 1 Fall. — *) Davon mit § 49 = 1 Fall. — *) Davon mit § 49 = 2 Fälle.

b) Ehescheidungen ohne die Scheidungen auf Grund des § 55 des Ehegesetzes.

Ehescheidungen, in denen	die Frau unschuldig war	Ehescheidungen, in denen										ein Schuldausspruch gegen die Frau vorlag gemäß § 60,3 oder § 61,2	Zusammen
		die Frau schuldig war, gemäß					der Grund bei der Frau lag gemäß						
		§ 47 allein	§ 47 in Verbindung mit anderen §§	§ 48 allein	§ 48 in Verbindung mit anderen §§	§ 49 allein	§ 49 in Verbindung mit anderen §§	§ 50	§ 51	§ 52	§ 53		
der Mann unschuldig war	—	3 000	260	125	45	5 975	2	134	527	20	53	—	10 141
der Mann schuldig war	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
gemäß § 47 allein	2 945	1 377	15	3	—	494	—	8	16	3	2	—	4 865
47 in Verb. m. and. §§	248	17	315	2	2	70	—	—	2	—	—	2	1) 658
48 allein	130	6	—	21	—	23	—	—	—	—	—	—	180
48 in Verb. m. and. §§	50	—	—	1	21	2	—	—	—	—	—	—	2) 74
49 allein	14 049	982	100	38	11	14 642	2	3	11	2	2	—	29 847
49 in Verb. m. and. §§	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3) 5
der Grund bei dem Mann lag gemäß § 50	126	5	—	—	—	3	—	12	—	—	—	—	147
§ 51	321	10	—	—	—	5	—	—	31	—	—	—	370
§ 52	36	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	43
§ 53	26	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	28
ein Schuldausspruch gegen den Mann vorlag gemäß § 60,3 oder § 61,2	—	3	2	—	—	8	—	9	18	2	7	—	49
Zusammen	17 935	5 403	692	190	81	21 226	4	166	605	27	64	14	7) 46 407

*) Davon § 47 mit § 48 = 1, mit §§ 48 und 49 = 2, mit § 49 = 652, mit § 53 = 3 Fälle. — *) Davon § 48 mit § 49 = 74 Fälle. — *) Davon § 49 mit § 50 = 2, mit § 51 = 1, mit § 52 = 1, mit § 53 = 1 Fall. — *) Davon § 47 mit § 48 = 3, mit § 49 = 656, mit § 50 = 2, mit § 55 = 1 Fall. — *) Davon § 48 mit § 49 = 81 Fälle. — *) Davon § 49 mit § 50 = 1, mit § 53 = 3 Fälle. — *) Außerdem 17 Fälle auf Grund ausländischen Rechts.

zahl der Scheidungen betrug 1941 12,2 vH gegen 15,5 im Vorjahr. In der überwiegenden Zahl der Fälle (4 273 oder 66,3 vH) war das Scheidungsbegehren wieder vom Manne ausgegangen, während in 1 865 Fällen (28,9 vH) die Scheidung von der Frau begehrt wurde. In 310 Fällen wurde die Ehe auf Antrag beider Ehegatten geschieden. Bemerkenswert ist der weiterhin steigende Anteil der Scheidungen ohne Schuldausspruch bei den auf Grund des § 55 geschiedenen Ehen (4 140 Fälle oder 64,2 vH im Jahre 1941 gegen 4 172 Fälle oder 54,6 vH im Vorjahr). Ein Schuldausspruch gegen einen der beiden Ehegatten erfolgte in 252 Fällen auf Grund des § 47 (Vorjahr 362 Fälle), in 2 Fällen auf Grund des § 48 (3 Fälle) und in 209 Fällen auf Grund des § 49 (319 Fälle). Gemäß § 61, Abs. 2 wurde auf Antrag einer der beiden Parteien in 1 844 Scheidungsurteilen ein Verschulden der Gegenpartei festgestellt (Vorjahr 2 774 Scheidungsurteile).

frauen aufgliedert sind, läßt eine Abnahme der Scheidungshäufigkeit in den Ehen mit längerer Ehedauer erkennen.

Die Auszählung der geschiedenen Ehen nach der Zahl der in diesen Ehen geborenen Kinder ergab auch im Jahre 1941 etwa dasselbe Bild wie in den Vorjahren. Von den 52 872 geschiedenen Ehen waren 45 vH kinderlos, 28,4 vH waren Einkinder, 15,1 vH der Ehen hatten 2 Kinder, 6,2 vH 3 Kinder. 4 und mehr Kinder wurden in 2 792 oder 5,3 vH aller geschiedenen Ehen gezählt.

Im Jahre 1941 geschiedene Ehen nach der Zahl der in diesen Ehen geborenen Kinder

	Geborene Kinder	Geschiedene Ehen Zahl	vH
0	23 811	45,0
1	14 996	28,4
2	8 001	15,1
3	3 272	6,2
4	1 456	2,8
5 und mehr	1 336	2,5
Zusammen		52 872	100,0

Durchschnittliche Ehedauer in Jahren	Geschiedene Ehen						
	1941		1940		1939		
	Eheschließungsjahre	Zahl	Eheschließungsjahre	Zahl	Eheschließungsjahre	Zahl	
0	1941	352	7,0	1940	6,9	1939	3,5
1	1940	3 077	50,5	1939	26,5	1938	29,8
2	1939	4 080	53,9	1938	45,6	1937	50,3
3	1938	3 302	53,2	1937	47,0	1936	56,9
4	1937	3 161	53,5	1936	49,2	1935	63,0
5	1936	2 963	51,5	1935	51,0	1934	64,4
6	1935	3 298	54,5	1934	53,6	1933	62,4
7	1934	3 604	52,9	1933	52,1	1932	64,1
8	1933	2 944	50,8	1932	48,9	1931	59,2
9	1932	2 297	49,6	1931	47,1	1930	54,9
10	1931	2 077	45,5	1930	40,6	1929	51,2
11	1930	2 091	41,5	1929	38,9	1928	47,9
12	1929	2 050	39,9	1928	36,5	1927	44,3
13	1928	1 776	34,8	1927	36,3	1926	43,0
14	1927	1 619	35,6	1926	34,5	1925	42,3
15	1926	1 280	32,0	1925	28,6	1924	40,7
16	1925	1 233	31,2	1924	29,5	1923	39,9
17	1924	1 021	28,8	1923	27,7	1922	36,5
18	1923	1 272	28,0	1922	26,8	1921	35,0
19	1922	1 320	25,3	1921	24,5	1920	31,9
20 und darüber	1921	8 055	12,3	1920	13,6	1919	23,0
	früher			früher		früher	

1) Auf 10 000 Eheschließungen der betreffenden Jahre.

Die Gliederung der geschiedenen Ehen nach der Ehedauer zeigt, daß die Scheidungshäufigkeit bei den jüngeren Ehen stärker zugenommen hat als bei den älteren. Einzelne ältere Ehejahrgänge weisen sogar einen leichten Rückgang der Scheidungshäufigkeit auf, der durch die Abnahme der Scheidungen nach § 55 bedingt ist. Auch die nachstehende Übersicht, in der die im Jahre 1941 nach § 55 geschiedenen Ehen nach Ehedauer und Alter der Ehe-

Alter der Frauen (von ... bis unter ... Jahre) am 1. 1. 1941	Zahl der nach § 55 des Ehegesetzes geschiedenen Ehen (Altes Reichsgebiet)					
	Durchschnittliche Ehedauer in Jahren			Zusammen	vH	
	3 bis 9	10 bis 19	20 u. mehr		1941	1940
Bis unter 25	67	—	—	67	1,0	0,9
25 bis 30	380	49	—	429	6,7	5,6
30 » 35	390	294	—	684	10,6	10,0
35 » 40	201	709	52	962	14,9	14,1
40 » 45	117	634	398	1 149	17,8	16,6
45 und darüber	163	581	2 413	3 157	49,0	52,3
Insgesamt	1 318	2 267	2 863	6 448		
1941	20,4	35,2	44,4		100,0	
1940	17,4	35,5	47,1			100,0

Die Ehescheidungen in den Ländern, Reichsgauen und Landesteilen	Zahl der rechtskräftigen Urteile, lautend auf						Auf- hebung der Ehe		Auf 100 000 Einw. kamen Ehescheidungen	
	Ehescheidung ¹⁾		Nichtig- keit der Ehe							
	insgesamt	dar. auf Grund von § 55 Ehegesetz	1941	1940	1941	1940	1941	1940	1941	1940
Ostpreußen ²⁾ ...	1 214	919	162	138	5	2	18	21	54,3	41,5
Berlin	10 739	9 848	1 128	1 312	8	14	121	98	246,2	226,3
Mark Brandenb.	2 119	2 047	242	309	4	6	48	29	69,7	67,6
Pommern	1 197	1 109	129	145	7	1	25	25	49,1	45,8
Niederschlesien	1 879	1 855	284	398	2	7	62	47	56,3	55,9
Oberschlesien	516	466	102	127	3	—	8	3	31,8	29,0
Sachsen	2 881	2 686	292	356	4	3	61	52	78,4	73,6
Schleswig-Holst.	1 231	1 093	135	163	6	2	21	28	75,8	68,0
Hannover	1 650	1 594	236	264	7	6	34	30	46,6	45,4
Westfalen	2 616	2 415	227	321	8	5	54	63	49,2	45,8
Hessen-Nassau	1 606	1 645	210	250	2	4	30	38	59,2	61,0
Rheinprovinz	5 617	5 565	619	749	4	7	122	119	69,9	69,7
Hohenzoll. Lande	4	8	2	—	—	—	—	—	5,4	10,8
Preußen³⁾	33 269	31 250	3 768	4 532	60	57	604	553	78,9	74,6
Bayern	4 232	4 046	692	812	10	4	79	67	50,6	48,7
Sachsen	4 685	4 265	623	738	7	1	116	70	88,8	81,1
Württemberg	1 345	1 320	186	210	1	1	34	33	45,5	45,1
Baden	1 190	1 291	154	219	3	1	24	23	46,8	51,1
Thüringen	1 033	950	131	144	1	2	19	19	58,3	54,0
Hessen	749	697	72	100	1	1	13	13	50,3	47,1
Hamburg	3 231	2 964	406	489	5	1	57	45	186,9	172,1
Mecklenburg	581	516	88	95	4	2	7	9	63,3	56,7
Oldenburg	241	250	28	38	—	—	4	5	40,5	42,6
Braunschweig	522	367	66	57	1	2	10	14	88,3	62,4
Bremen	534	491	64	61	1	2	16	11	116,5	107,9
Anhalt	375	409	36	59	—	—	11	14	85,2	93,8
Lippe	51	37	8	6	—	—	—	—	26,8	19,6
Schaumburg-Lippe	14	9	1	2	—	—	—	1	25,9	16,8
Saarland	613	299	104	54	1	2	15	6	71,5	55,8
Reichsgau										
Wien	3 064	3 266	616	826	8	10	37	51	158,7	169,2
Niederdonau	802	781	211	270	1	3	8	5	46,5	45,6
Oberdonau	812	693	162	221	1	3	7	9	77,0	66,3
Steiermark	1 145	953	281	335	2	3	19	18	100,8	84,7
Kärnten	328	377	79	122	1	1	1	1	71,1	82,8
Salzburg	223	216	56	70	1	—	5	2	82,9	81,3
Tirol-Vorarlberg	543	289	225	100	7	—	6	5	108,8	58,6
Sudetenland	2 038	2 871	621	1 080	9	2	18	68	67,9	96,4
Danzig-Westpreußen ⁴⁾	620	407	111	87	1	—	18	10	87,7	58,2
Memelland	83	92	13	21	—	—	1	1	52,6	58,9
Deutsches Reich⁵⁾	62 323	59 106	8 802	10 748	127	99	1 291	1 053	76,7	73,3
davon Altes Reichs- gebiet ⁶⁾	52 872	49 278	6 448	7 638	97	76	1 018	885	75,1	70,5

1) Ohne die auf Grund der Sonderbestimmungen des Ehegesetzes für Österreich und die auf Grund des § 32 der V. O. zur Einführung des großdeutschen Eherechts in den sudetendeutschen Gebieten erlassenen Fälle. — 2) Ohne Memelland. — 3) Ohne die ehemaligen polnischen Gebiete und Eupen-Malmédy. — 4) Nur Landesgerichte Danzig und Elbing. — 5) Einschließlich Hultschin und der bayrischen sudetendeutschen Gebiete; von Danzig-Westpreußen jedoch nur Landesgericht Elbing.

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Dezember und im Jahre 1942

Im Dezember 1942 wurden im Deutschen Reich¹⁾ insgesamt 65 780 Eheschließungen, 114 438 Lebendgeburten und 97 601 Sterbefälle (ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen), im ganzen Jahre 1942 insgesamt 639 765 Eheschließungen, 1 434 498 Lebendgeburten und 1 125 584 Sterbefälle gezählt.

Die seit Mai 1942 zu beobachtende ständige Erhöhung der Heiratshäufigkeit gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs hat sich im Dezember 1942 fortgesetzt. Sie lag wiederum höher, als nach dem Bestande an heiratsfähigen Männern und unter normalen Heiratsverhältnissen zu erwarten gewesen wäre. Im Deutschen Reich (ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) heirateten im Dezember 1942 insgesamt 62 587 Paare, das sind 9 620 (18 vH) Paare mehr als im Dezember 1941. Je 1 000 Einwohner betrug die Heiratsziffer 1942 9,0 gegenüber 7,7 im gleichen Monat des Vorjahrs.

Im ganzen Jahr 1942 wurden im Deutschen Reich insgesamt 607 021 Eheschließungen gezählt, das sind 17 407 (3,0 vH) mehr als im Vorjahr (589 614). Auf 1 000 Einwohner kamen 7,4 Eheschließungen (7,3 im Jahre 1941).

Die Zahl der Geburten hat im Dezember 1942 gegenüber dem Vormonat etwas zugenommen. Insgesamt wurden 99 361 Kinder von ortsansässigen Müttern lebendgeboren, das sind 14,3 je 1 000 Einwohner.

Im ganzen Jahr 1942 betrug die Zahl der Geburten 1 238 845. Sie war damit um 289 485 niedriger als im Vorjahre (1 528 330). Die auf 1 000 Einwohner berechnete Geburtenziffer belief sich im Jahre 1942 auf 15,2 gegen 18,8 im Jahre 1941.

Die Sterblichkeit war im Dezember 1942 um ein geringes größer als im Dezember 1941. Im Berichtsmontat wurden 87 762 Todesfälle von Zivilpersonen gezählt. Die Sterbeziffer betrug im Dezember 1942 12,7 je 1 000 Einwohner, im Dezember 1941 12,2 je 1 000.

Im ganzen Jahr 1942 starben im Deutschen Reich 990 346 Zivilpersonen, das sind 5 227 weniger als im Jahre 1941 (995 573). Infolgedessen war die auf 1 000 Einwohner berechnete Sterbeziffer (12,1) um 0,2 je 1 000 niedriger als im Vorjahre (12,3). Die Säuglingssterblichkeit betrug im Jahre 1942 7,0 je 100 Lebendgeborene (6,4 im Jahre 1941).

Im Protektorat Böhmen und Mähren hat die Zunahme der Eheschließungen und Geburten auch im Dezember 1942 angehalten. Im ganzen Jahr 1942 belief sich die Heiratsziffer auf 10,1, die Geburtenziffer auf 18,3 und die Sterbeziffer auf 13,9 je 1 000 Einwohner. Die Säuglingssterblichkeit war im Protektorat Böhmen und Mähren im Jahre 1942 mit 9,8 je 100 Lebendgeborene erheblich höher als im Reichsgebiet.

¹⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Kr. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Bielitz, Krenau, Ilkenau, Saybusch.

Bevölkerungsbewegung im Dezember 1942	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen	34 395	54 778	1 149	47 021	4 281
Bayern	5 783	10 362	231	8 800	817
Sachsen	4 674	5 627	126	5 536	324
Württemberg	2 039	3 643	89	3 027	228
Baden	1 844	3 014	53	2 765	242
Thüringen	1 501	1 912	50	1 812	153
Hamburg	1 625	2 002	40	1 876	154
Hessen	1 267	1 531	30	1 505	99
Mecklenburg	623	1 308	27	980	99
Braunschweig	566	968	22	856	51
Oldenburg	392	867	15	496	67
Bremen	386	424	6	344	30
Anhalt	353	627	22	470	61
Lippe	161	211	5	186	7
Schaumburg-Lippe	44	51	—	50	1
Saarland	724	977	32	851	105
Alpen- u. Donau-Reichsg.	4 722	9 909	239	8 761	783
Reichsgau Sudetenland ..	2 005	3 705	85	3 569	300
Danzig-Westpreußen	1 527	4 920	110	2 965	581
Wärtheland	1 140	7 602	244	5 731	1 055
Deutsches Reich ²⁾	65 780	114 438	2 575	97 601	9 438
Januar—Dezember 1942	639 765	1 434 498	31 711	1 125 584	116 558
Vergleichszahlen ³⁾					
Dezember 1942	62 587	99 361	2 258	87 762	8 444
1941	52 967	119 440	2 684	84 434	8 107
1940	70 396	126 288	3 008	88 120	8 524
1939	119 129	137 264	3 492	90 424	8 555
Jahr 1942	607 021	1 238 845	26 717	990 346	90 161
1941	589 614	1 528 330	33 995	995 573	97 736
1940	731 400	1 644 752	38 124	1 045 708	107 420
1939	944 362	1 633 725	38 575	1 009 333	100 125
Auf 1000 Einwohner					Lebendgeborene ⁴⁾
Dezember 1942	8,6	15,0	0,3	12,8	8,2
Jahr 1942	7,1	15,9	0,4	12,5	7,8
Vergleichszahlen ³⁾					
Dezember 1942	9,0	14,3	0,3	12,7	8,5
1941	7,7	17,3	0,4	12,2	6,5
1940	10,3	18,4	0,4	12,9	6,6
1939	17,6	20,2	0,5	13,3	6,3
Jahr 1942	7,4	15,2	0,3	12,1	7,0
1941	7,3	18,8	0,4	12,3	6,4
1940	9,1	20,4	0,5	13,0	6,5
1939	11,8	20,4	0,5	12,6	6,2
Protektorat Böhmen und Mähren					
Dezember 1942	5 837	12 088	199	9 826	1 271
1941	5 648	10 651	218	8 964	1 049
1940	5 572	9 958	194	8 693	862
Jahr 1942	76 071	137 738	2 433	104 596	13 330
1941	68 754	129 864	2 528	100 874	12 707
1940	77 022	125 052	2 579	100 007	11 541
Auf 1000 Einwohner					Lebendgeborene ⁴⁾
Dezember 1942	9,1	18,9	0,3	15,3	11,0
1941	8,9	16,7	0,3	14,1	10,0
1940	8,8	15,7	0,3	13,7	8,5
Jahr 1942	10,1	18,3	0,3	13,9	9,8
1941	9,2	17,3	0,3	13,4	9,9
1940	10,3	16,7	0,3	13,4	9,4

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ²⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Kr. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Bielitz, Krenau, Ilkenau, Saybusch. — ³⁾ Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — ⁴⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorausgegangenen 12 Monaten berechnet.

Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes

Dänemark. Im Zuge der weiteren Aufbereitung der in Dänemark am 5. November 1940 durchgeführten Volkszählung wurde kürzlich auch die Gliederung der Bevölkerung nach dem Geschlecht und Alter bekanntgegeben¹⁾. Von der Gesamtbevölkerung von 3 844 312 Einwohnern²⁾ waren 1 900 076 Personen männlichen und 1 944 236 Personen weiblichen Geschlechts. Gegenüber der Zählung von 1935 ist die Bevölkerung um 137 963 Personen oder 3,7 vH gestiegen, und zwar das männliche Geschlecht in stärkerem Maße (4,2 vH) als das weibliche (3,3 vH). Der Frauenüberschuß beträgt nur 23 Frauen auf 1 000 Männer (1935 = 32).

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren belief sich auf 921 000 Personen oder 24,0 vH der Gesamtbe-

völkerung. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren standen rd. 2,6 Mill. oder 68,2 vH. Über 65 Jahre alt waren rd. 300 000 Personen oder 7,8 vH.

Die Bevölkerung Dänemarks 1940 nach Altersgruppen	Insgesamt		Männlich		Weiblich		Auf 1 000 Männer entfallen Frauen
	Zahl in 1 000	in vH	Zahl in 1 000	in vH	Zahl in 1 000	in vH	
unter 15 Jahre	921	24,0	467	24,6	454	23,4	971
15 bis > 30	975	25,3	489	25,7	486	25,0	996
30 > 45	872	22,7	428	22,5	444	22,8	1 037
45 > 65	775	20,2	375	19,8	400	20,6	1 065
65 Jahre und darüber	301	7,8	141	7,4	160	8,2	1 139
Insgesamt	3 844	100,0	1 900	100,0	1 944	100,0	1 023

¹⁾ Statistiske Efterretninger 35. Aarg. 1943, Nr. 4, S. 43. — ²⁾ W. u. St., 21. Jg. 1941, Nr. 12, S. 243.

Wie in den meisten Ländern ist auch in Dänemark die Zahl und der Anteil der unter 15jährigen seit dem

Ende des Weltkrieges 1914/18 zurückgegangen. Es wurden gezählt:

	Personen unter 15 Jahren	vH der Gesamtbevölkerung
1921	1 016 070	32,1
1930	973 141	27,5
1935	940 910	25,4
1940	921 364	24,0 ¹⁾

Die Zahl der unter 15jährigen hat mithin in den letzten 20 Jahren um 9,3 vH abgenommen. Der Rückgang ist

jedoch verhältnismäßig erheblich geringer als in Schweden (24,8 vH¹⁾).

Auf Grund der Fortschreibung der Bevölkerung wurden für den 1. Juli 1941 3 863 000 und für den 1. Juli 1942 3 903 000 Einwohner ermittelt²⁾. Im Laufe des letzten Jahres hat sich demnach die Bevölkerung um rd. 40 000 Personen (1,04 vH) erhöht, und zwar infolge des Geburtenüberschusses um 37 200 und durch Wanderungsgewinn um 2 800 Personen. Bei einer Fläche von 42 931 qkm kommen 90,9 Einwohner²⁾ auf einen Quadratkilometer.

¹⁾ W. u. St., 23. Jg., 1943, Nr. 2, S. 61. — ²⁾ Statistische Erfterretninger, 34. Aarg. 1942, Nr. 49, S. 346.

VERSCHIEDENES

Die private Krankenversicherung im Jahre 1941

Im Jahre 1941 waren 752 Unternehmungen in der privaten Krankenversicherung tätig¹⁾. Von diesen waren 623 oder 82,9 vH ausgesprochene Kleinbetriebe, die ein jährliches Beitragsaufkommen von noch nicht 60 000 RM und im Durchschnitt nur rund 290 Versicherte²⁾ hatten. Weitere 80 Unternehmungen wiesen ein Beitragsaufkommen von 60 000 bis 1 Mill. RM (rd. 10 800 Versicherte im Durchschnitt) auf, 33 Unternehmungen ein Beitragsaufkommen von 1 bis 5 Mill. RM (rd. 79 700 Versicherte im Durchschnitt) und schließlich 16 Unternehmungen ein Beitragsaufkommen über 5 Mill. RM und im Durchschnitt rd. 388 000 Versicherte. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Unternehmungen um 32 vermindert; der Rückgang entfällt fast ausschließlich auf die Kleinbetriebe.

Die 216 Unternehmungen, welche allgemeinen Versicherungsschutz gewährten (Vollversicherung), zählten Ende des Berichtsjahrs 8,8 Mill. Versicherte gegen 8,3 Mill. Ende des Vorjahrs; die 536 Unternehmungen, die sich auf eine Leistungsart (z. B. nur Krankenpflege) oder auf nur wenige Leistungen beschränkten (Teilversicherung), hatten wie Ende 1940 rd. 1 Mill. Versicherte. Im Durchschnitt entfielen demnach in der Vollversicherung auf ein Unternehmen 41 000 Versicherte (im Vorjahr 36 400), in der Teilversicherung jedoch nur 1 900 Versicherte (im Vorjahr 1 700). Die Kleinbetriebe beschränken sich mithin weitgehend auf Teilversicherungen.

Auch bei einer Aufgliederung nach der Rechtsform der Versicherungsunternehmungen ergeben sich bedeutende Unterschiede, wie folgende Zahlen zeigen:

	Unternehmungen		Versicherte in 1000 Ende		Versicherte je Unternehmung	
	1940	1941	1940	1941	1940	1941
Aktiengesellschaften	8	8	1 719	1 888	214 834	235 979
Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	766	734	7 380	7 796	9 635	10 621
Öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalten	10	10	202	205	20 170	20 481

Die private Krankenversicherung arbeitet also überwiegend in der Form des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit; auf sie entfielen im Jahre 1941 78,8 vH der Versicherten und 77,0 vH des Beitragseingangs. Bei den oben erwähnten Kleinbetrieben mit weniger als 60 000 RM Beitragseinnahmen im Jahr handelt es sich außer um 2 öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalten ausschließlich um Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit.

In mittlerem Umfange (über 1 Mill. bis 5 Mill. RM Beitragsaufkommen im Jahr) betrieb im Jahre 1941 die Krankenversicherung 2 Aktiengesellschaften, 29 Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und 2 öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalten, in großem Umfange (über 5 Mill. RM Beitragsaufkommen im

Jahr), 4 Aktiengesellschaften und 12 Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Diese 33 und 16 Unternehmungen mit im Durchschnitt 79 714 und 388 348 Versicherten umfaßten 26,6 vH (im Vorjahr 26,4 vH) und 62,9 vH (62,6 vH), zusammen also 89,5 vH aller Versicherten der privaten Krankenversicherung gegen 89,0 vH Ende 1940.

Von den insgesamt 752 Versicherungsunternehmungen mit 9,9 Mill. Versicherten arbeiteten Ende 1941:

fur	Unternehmungen	mit Versicherten in 1 000	vH aller Versicherten
alle Berufe	424	6 739	68,2
Beamte und Angestellte	50	1 307	13,2
Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende	136	1 082	10,9
Lehrer	13	404	4,1
Bauern	21	328	3,3
Arbeiter	108	27	0,3

Die Gesamtzahl der Stamm-¹⁾ und Mitversicherten¹⁾ ist von 9,3 Mill. Anfang 1941 auf 9,9 Mill. Ende 1941 gestiegen. Der Versichertenbestand hat sich also im Laufe des Berichtsjahrs um 0,6 Mill. oder 6,3 vH erhöht.

Die Versichertenbewegung der letzten Jahre ergibt folgendes Bild:

	1938	1939	1940	1941
	Mill. Versicherte ¹⁾			
Zugang	1,55	1,28	1,31	1,30
Abgang	0,89	0,98	0,78	0,71
Reinzugang	0,66	0,30	0,53	0,59

¹⁾ Vgl. Anm. 2, linke Spalte.

Demnach war der Reinzugang im Jahre 1941 — bei fast gleichem Rohzugang, aber niedrigerem Abgang — wiederum größer als im Vorjahr. Das Endergebnis blieb jedoch trotz des geringen Abgangs hinter dem letzten Vorkriegsjahr 1938 zurück; in dem ein weit größerer Rohzugang zu verzeichnen gewesen war. Der niedrigere Abgang im Berichtsjahr dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß Versicherungen, die sonst aufgegeben worden wären, mit Hilfe der Familienunterstützung der öffentlichen Hand aufrechterhalten wurden.

Von dem gesamten Rohzugang stammten rund 5 vH aus einem Wechsel der Unternehmungen innerhalb der privaten Krankenversicherung und etwa 11 vH aus einem Übertritt von der reichsgesetzlichen in die private Krankenversicherung. Demnach handelt es sich bei dem Hauptteil des Rohzugangs (84 vH) um Personen, die der Krankenversicherung neu zugeführt wurden.

Die Versichertenbewegung während des Jahres 1941 gestaltete sich im einzelnen wie folgt:

	Männer	Frauen	Kinder
	vH		
Bestand Anfang 1941	42,7	35,2	22,1
Zugang	34,9	35,5	29,6
Abgang	36,9	32,2	30,9
Bestand Ende 1941	42,1	35,5	22,4

¹⁾ Ohne die Wohlfahrtseinrichtungen der Reichspost und Reichsbahn. — ²⁾ Stammversicherte am Jahresende zuzüglich mitversicherte Angehörige, für die der Versicherungsnehmer gegebenenfalls Anspruch auf Versicherungsleistungen hat. Die reichsgesetzliche Krankenversicherung ermittelt nur die Zahl der Stammversicherten (Mitglieder der Krankenkassen), nicht jedoch die der mitversicherten Angehörigen.

Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Kinder im Zu- und Abgang. Läßt man die Kinder außer Betracht, dann entfielen von 100 Versicherten:

	auf Männer	auf Frauen
Bestand Anfang 1941	54,8	45,2
Zugang	49,6	50,4
Abgang	53,4	46,6
Bestand Ende 1941	54,3	45,7

Infolge des verhältnismäßig niedrigeren Zugangs an Männern hat sich ihr Anteil am Gesamtbestand wieder geringfügig vermindert.

Das Beitragsaufkommen stellte sich im Jahre 1941 auf 396,0 Mill. RM gegen 374,3 Mill. RM im Vorjahr. Die im Verhältnis zur Mitgliederbewegung etwas geringere Zunahme (6,3 vH und 5,8 vH) beruht in der Hauptsache darauf, daß die Versicherten, deren Versicherungen infolge von Einberufungen ruhen, für sich keine Beiträge zahlen, aber im Versichertenbestand mitgerechnet werden. Von dem gesamten Beitragsaufkommen entfielen 370,0 Mill. RM oder 93,4 vH (im Vorjahr 349,2 Mill. RM und 93,3 vH) auf Vollversicherungen und nur 26,0 Mill. RM (im Vorjahr 25,1 Mill. RM) auf Teilversicherungen.

Die Leistungsaufwendungen betragen insgesamt 286,4 Mill. RM gegen 256,3 Mill. RM im Jahre 1940, also 11,8 vH mehr.

In dem Anteil der einzelnen Leistungsgruppen an den Gesamtausgaben kommt der Unterschied zwischen den verschiedenen Zweigen der Krankenversicherung deutlich zum Ausdruck. Die einzelnen Leistungsgruppen haben in der Vollversicherung eine ganz andere Bedeutung als in der Teilversicherung

und in beiden eine andere als in der reichsgesetzlichen Krankenversicherung.

Die private Krankenversicherung ¹⁾	1938 ²⁾	1939	1940	1941
Mitgliederbestand (am Jahresende)	8 059 153	8 771 802	9 300 804	9 888 274
Beitragsaufkommen (in 1 000 RM)	344 569	372 030	374 335	396 014
Leistungen insges. (in 1 000 RM) ⁴⁾	254 839	275 486	256 291	286 408
darunter:				
Arztkosten einschl. Sonderleistungen, Operationen, Wegegebühren	105 254	111 044	96 409	102 308
Zahnbehandlung und Zahnersatz ..	27 238	27 496	25 934	27 988
Arzneien	27 140	31 263	28 219	31 756
Krankenhauskosten	35 608	38 104	39 678	47 249
Krankengeld	18 573	23 515	21 575	23 687
Wochen- und Geburtshilfe	8 840	10 040	10 744	12 051
Sterbegeld	8 587	9 631	10 309	11 682
Sonst. Leistungen einschl. Heilmittel	23 600	24 404	23 423	29 686

¹⁾ Infolge Schwierigkeiten in der Berichterstattung sind die Angaben zum Teil nicht ganz vollständig. — ²⁾ Einschl. Wohlfahrtsvereinigungen der Reichspost und Reichsbahn. — ³⁾ 1. 1. 1940. — ⁴⁾ Abweichungen in den Summen infolge Auf- oder Abrundung.

In der Vollversicherung stehen die Arztkosten weitaus an der Spitze. Es folgen dann die Krankenhauskosten, die Aufwendungen für Arzneien sowie für Zahnbehandlung und Zahnersatz. An letzter Stelle stehen in der privaten Vollversicherung die Krankengeldzahlungen, die im Berichtsjahr lediglich 1,9 vH aller Leistungsausgaben beanspruchten.

In der Zuzusatzversicherung dagegen ist das Krankengeld bei weitem die wichtigste Leistungsart; auf die Krankengeldzahlungen entfielen hier 88,4 vH aller Leistungsausgaben. Daneben spielen nur noch die Sterbegeldzahlungen eine Rolle. Die Zuzusatzversicherung beschränkt sich also nahezu ausschließlich auf Barleistungen im Sinne der reichsgesetzlichen Krankenversicherung. Die Spezialversicherung schließlich ist eine reine Krankenhauskosten-Versicherung.

Die Leistungsaufwendungen beanspruchten im Berichtsjahr insgesamt 72,3 vH des Beitragsaufkommens gegen 68,5 vH im Vorjahr. Der privaten Krankenversicherung standen demnach 27,7 vH des Beitragsaufkommens oder 109,6 Mill. RM (im Vorjahr 31,5 vH oder 118,0 Mill. RM) für die Verwaltungsaufwendungen, sonstigen Ausgaben und zu Rückstellungen zur Verfügung.

Leistungen und Beitragsleistungen der privaten Krankenversicherung	Vollversicherung				Zuzusatzversicherung				Zusammen			
	1940		1941		1940		1941		1940		1941	
	1 000 RM	vH ¹⁾	1 000 RM	vH ¹⁾	1 000 RM	vH ¹⁾	1 000 RM	vH ¹⁾	1 000 RM	vH ¹⁾	1 000 RM	vH ¹⁾
Arztkosten einschl. Sonderleistungen, Operationen, Wegegebühren	96 341	40,7	102 256	38,6	68	0,3	52	0,2	96 409	37,6	102 308	35,7
Zahnbehandlung u. Zahnersatz	25 905	10,9	27 947	10,6	30	0,2	41	0,2	25 934	10,1	27 988	9,8
Arzneien	28 205	11,9	31 746	12,0	13	0,0	10	0,0	28 219	11,0	31 756	11,1
Krankenhauskosten	39 123	16,5	46 653	17,6	31	0,2	23	0,1	39 678	15,5	47 249	16,5
Krankengeld	4 864	2,1	5 110	1,9	16 711	88,1	18 578	88,4	21 575	8,4	23 687	8,3
Wochen- und Geburtshilfe	10 677	4,5	11 974	4,5	67	0,3	77	0,4	10 744	4,2	12 051	4,2
Sterbegeld	9 019	3,8	10 235	3,9	1 290	7,0	1 448	6,9	10 309	4,0	11 682	4,0
Sonst. Leistungen einschl. Heilmittel	22 673	9,6	28 898	10,9	750	3,9	788	3,8	23 423	9,2	29 686	10,4
Gesamtleistung	236 807	100,0	264 818	100,0	18 959	100,0	21 017	100,0	256 291	100,0	286 408	100,0
Beitragsleistungen	349 245		370 006		24 313		25 192		374 335		396 014	
Leistungen in vH der Beitragsleistungen		67,8		71,6		77,9		83,4		68,5		72,3

¹⁾ Der Leistungen. — ²⁾ Einschl. der Krankenhauskosten in der Spezialversicherung 1940: 525 000 RM, 1941: 572 000 RM.

Wirtschaftsdaten Februar/März 1943

Februar

4. Anordnungen des Reichswirtschaftsministers über die Stilllegung von Betrieben des Handels, des Handwerks und des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

18. VO. über die Wiederherstellung des Privateigentums in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen.

27. VO. zur Wohnraumlentkung (Inkrafttreten am 10. März 1943).

März

4. Gesetz über die versicherungsrechtliche Stellung der im Dienste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Beschäftigten.

Bücheranzeigen

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamte. 51. Jg. 1942, Heft IV. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin. 56 Seiten. Preis für das Heft 6,— RM, für den Jahrgang 24,— RM.

In dem neuen Heft wird zunächst ein Überblick über die Bauernsiedlung im Jahre 1941 und über die Entwicklung der Familien- und Betriebsverhältnisse der Neubauern nach der Ansiedlung gegeben. Ein weiterer Aufsatz befaßt sich mit der öffentlichen Fürsorge im Halbjahr Oktober 1941/März 1942 und im Rechnungsjahr 1941. Ferner bringt das Heft einen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden im Jahre 1941. In dem Abschnitt Statistik der Preise werden Übersichten über die Viehpreise und die Einzelhandelspreise für

Lebensmittel im Inland veröffentlicht. Der Darstellung des Verlaufs der Großhandelspreise im Ausland von Mitte 1941 bis Mitte 1942 sind Preisübersichten für 15 Länder beigegeben.

Systematische Übersicht über 76 Jahrgänge Reichsgesetzblatt (1887—1942), das geltende alte und neue Reichsrecht und das Recht der Reichsverteidigung, bearbeitet von A. Dehlinger. 20. Auflage nach dem Stand vom 1. Januar 1943. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin 1943. 146 Seiten. Preis kart. 3,00 RM.

Fortsetzung der Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen, Besprechungsstücke usw. sind zu richten an das Statistische Reichsamte, Berlin C 2, Neue Königstr. 27—37. Bestellungen nehmen der Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 42 (Fernspr. 11 08 81 und 11 72 06), alle Buchhandlungen und Postämter an. Für Anzeigen verantwortlich: Gertrud Voigt, Berlin. Z. Z. Pl. 2. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.

Noch: Bücheranzeigen

Probleme des europäischen Großwirtschaftsraumes. Gesammelte Beiträge von A. Reithinger u. a. Veröffentlichungen des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts, Band 11. Junker und Dunnhaupt Verlag, Berlin 1942. 151 Seiten. Preis brosch. 4,80 RM.

In dem Band sind 5 Vorträge abgedruckt, die von Oktober bis Dezember 1940 gehalten wurden. Ihnen allen gemein ist der Blickpunkt »europäischer Großwirtschaftsraum«. Reithinger behandelt die Voraussetzungen und Größenordnungen, Kiesewetter die Rohstoffprobleme, Grävell den Außenhandel, Kruger und Walter beschäftigen sich mit verschiedenen Verkehrsproblemen des im Entstehen begriffenen europäischen Großwirtschaftsraumes. Die Verfasser wollen die entstehenden Probleme ins Bewußtsein heben und vor allem den Begriff »Europa« herausstellen, der heute noch vielen, die sich als »Europäer« bezeichnen, nichts bedeutet und nichts sagt.

Die Dienstverpflichtung von G. Schmilinsky, F. W. Kurzwelly und H. W. Flugge. Sonderschriften des Reichswirtschaftsführers für Industrie, Handel und Gewerbe, Heft 10. Verlag Hermann Luchterhand, Berlin-Charlottenburg 1942. 96 Seiten. Preis kart. 1,60 RM.

Die von den zuständigen Sachbearbeitern im Reichsarbeitsministerium bearbeitete Schrift unterrichtet den Praktiker in übersichtlicher Form über die für die Dienstverpflichtung geltenden rechtlichen Bestimmungen. Anwendungsbereich, Verfahren bei der Anmeldung des Kräftebedarfs und bei der Dienstverpflichtung, rechtliche Wirkung der Dienstverpflichtung für das bestehende und das zu begründende Beschäftigungsverhältnis, die Beendigung der Verpflichtung sowie die Grundsätze einer etwa notwendig werdenden Unterstützung und der Sozialversicherung werden eingehend behandelt.

Hötte-Markus: Die neue Kassen- und Rechnungstechnik. Einführung und Anleitung für das gemeindliche Kassen- und Rechnungswesen. Deutscher Gemeindeverlag (imH.), Berlin, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1942. 764 Seiten. Preis brosch. 21,— RM.

Die »neue Kassen- und Rechnungstechnik« ergänzt die bereits früher erschienene »neue Haushaltstechnik« der beiden Verfasser. Im 1. Teil werden die wichtigsten Begriffe des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens einführend klargestellt, der Sinn des »Finanzwirtschaftens« und »Rechnens« erläutert und die Entwicklung des gemeindlichen Rechnungswesens aufgezeigt. Der 2. Teil behandelt die Kassenverwaltung und das Kassenwesen. Der 3. Teil umfaßt die Ausgestaltung der gemeindlichen Buchführungsgrundlagen, insbesondere des Sachbuchs für den Haushalt und des Sachbuchs für das Vermögen, ebenso den Abschluß der Bücher im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt. Der 4. Teil erläutert die technische Behandlung der Wertgegenstände und das Verwahrgeß. Im 5. Teil ist das Prüfungswesen (Sinn und Zweck der Prüfung, Rechnungsprüfung und Kassenprüfung) dargestellt. Der letzte Abschnitt behandelt die gemeindliche Rechnungslegung (Kassenrechnung, Haushalts- und Vermögensrechnung) mit zahlreichen Beispielen. Die Vereinfachungen auf dem Gebiete des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens während der Kriegszeit sind in einem besonderen Anhang berücksichtigt.

Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Verzeichnis der Mitglieder der Reichswirtschaftskammer und deren Untergliederungen. 3. Auflage 1942. Herausgegeben von der Reichswirtschaftskammer. Verlag Das Spezial-Archiv der deutschen Wirtschaft, Hoppenstedt & Co, Berlin. Preis 5,50 RM.

In dem auf den neuesten Stand gebrachten Handbuch werden für alle Dienststellen der Wirtschaftskammern, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, der Wirtschafts-, Fach-, Bezirks- und Fachuntergruppen Anschrift, Fernsprecher, Telegrammadresse, Namen und Stellung des Leiters und des Geschäftsführers angegeben, auch für die Wirtschaftsorganisationen der neuen zum Reich gekommenen Gebiete. Zu dem als Loseblatt-Sammlung erschienenen Werk sind Nachtragslieferungen und Ergänzungsdrucke vorgesehen.

Wirtschafts- und Sozialberichte, herausgegeben vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront. Arbeitswissenschaftlicher Verlag G. m. b. H. Berlin.

Die Wirtschafts- und Sozialberichte erscheinen seit 1939. Sie enthalten Aufsätze über aktuelle Fragen der sozialen Ordnung, der Wirtschaft und der Sozialwissenschaften. Im Jahre 1942 sind 12 Nummern in 6 Folgen herausgebracht worden.

le Coutre, W.: Grundzüge der Bilanzkunde. Eine totale Bilanzlehre. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. G. A. Gloeckner, Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1942. 230 Seiten, Preis 5,80 RM.

Der Verfasser hat in der dritten Auflage des Buches alle Neuerungen berücksichtigt, die das Aktiengesetz, die Einführung der Kontenrahmen und die preisrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiet des Rechnungswesens hervorgerufen haben. Er sieht in der Bilanz vor allem ein Instrument zum Zwecke der praktischen Betriebsführung, geht aber auch auf ihre Bedeutung für die Organe des Staates (Finanzämter, Gerichte und Wirtschaftsbehörden) und als Quelle allgemeiner Wirtschaftserkenntnis ein. Die verschiedenen Arten der Bilanzen, die Technik ihrer Aufstellung und die Regeln, nach denen sich diese vollziehen, werden eingehend behandelt. Besondere Abschnitte sind der Bewertung, den typischen Bilanzposten, der Aufmachung und Gliederung der Bilanzen und den sogenannten Bilanzproblemen gewidmet.

Christoph, M.: Die organische Betriebsgestaltung als Mittel zur Leistungssteigerung. Mit zahlreichen in Abbildungen dargestellten Beispielen, zusammengestellt von H. Prinzler. Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin 1942. 126 Seiten. Preis kart. 5,— RM.

Die vorliegende Schrift, die im Auftrage des Fachamts Eisen und Metall und im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition erstellt worden ist, zeigt die Notwendigkeit der Leistungssteigerung von der weltanschaulich-politischen, von der wirtschaftspolitischen und von der arbeitseinsatzmäßigen Seite her auf und legt die Zusammenhänge zwischen Leistungssteigerung und organischer Betriebsgestaltung dar. Ausgehend von begrifflichen Untersuchungen über Leistung und Leistungssteigerung behandelt der Verfasser vor allem die Planung und den Aufbau der organischen Betriebsgestaltung sowie die betrieblichen Fehlerquellen und ihre Beseitigung. Besondere Abschnitte sind dabei der Leistungsertüchtigung und Leistungssteigerung der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder gewidmet. Abschließend wird an einem Beispiel aus der Betriebspraxis ausführlich gezeigt, welche außerordentlich großen Leistungsfolge durch organische Betriebsgestaltung bereits erreicht worden sind. Die Ausführungen werden durch bildliche Darstellungen aus allen Gebieten des praktischen Betriebs erläutert und ergänzt.

Függmann, K.: Vorschläge für eine zeitgemäße Betriebsorganisation und Betriebsüberwachung. VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin 1942. 50 Seiten und 2 Beilagen. Preis brosch. 3,50 RM.

Die Rationalisierung der Fertigung, die zu einer gewaltigen Leistungssteigerung der deutschen Kriegswirtschaft geführt hat, bedingt auch eine zweckmäßige Betriebsorganisation und Betriebsüberwachung, für welche die vorliegende Schrift eine Reihe von Vorschlägen und Anregungen bringt. Neben grundsätzlichen Erörterungen wird an zahlreichen, in der Praxis erprobten Beispielen dargelegt, wie unter den derzeitigen Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung und im Personaleinsatz der Betrieb durch Maßnahmen auf dem Gebiet der Organisation und Überwachung in seiner Leistungsfähigkeit erhalten und gesteigert werden kann. Der Verfasser verzichtet darauf, feststehende Formblätter und Arbeitsanweisungen zu geben; er legt vielmehr besonderen Wert darauf, zu zeigen, wie mit einfachen Mitteln und geringen Ergänzungen vorhandener Einrichtungen den erhöhten Anforderungen zweckmäßig entsprechen werden kann. Er regt dabei an, alle Vorgänge, auf die im Betrieb besonders ankommt und die in den einzelnen Abteilungen kartemäßig festgehalten werden, weniger durch Zahlen, sondern mehr als Schaubilder in Form von farbigen Markierungen auf den einzelnen Übersichtsblättern darzustellen.

Kurzwelly, F. W.: Praktische Anleitung zum richtigen Abzug der Sozialversicherungsbeiträge. Sonderschriften des Reichswirtschaftsführers, Heft 6. Verlag Hermann Luchterhand, Berlin-Charlottenburg 1942. 111 Seiten. Preis kart. 1,60 RM.

Die vorliegende Schrift bringt eine zusammenfassende und auf die Bedürfnisse des Lohnbüros zugeschnittene Darstellung des gesamten Sozialversicherungsbeitragsrechts unter Berücksichtigung der 2. Lohnabzugsverordnung vom 24. April 1942. Die wichtigsten Gesetze, Verordnungen und Erlasse sind vor jedem Abschnitt aufgeführt. Die für die Alpen- und Donau-Reichsgaue und den Sudetengau geltenden Besonderheiten sind berücksichtigt. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen den Stoff.

Gemeinschaftsverpflegung. Bd. 1 der Schriftenreihe der Fachgruppe Gemeinschaftsverpfleger in der Reichsgruppe Fremdenverkehr. Otto Elsner Verlagsgesellschaft, Berlin-Wien-Leipzig 1942. 104 Seiten. Preis kart. 2,40 RM.

Einzelansätze behandeln die organisatorischen, ernährungsphysiologischen, rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und technischen Fragen der Gemeinschaftsverpflegung. Die Zahl der einschlagigen Betriebe wird dabei nach dem derzeitigen Stand auf rd. 8000 Werkküchen, 1500 Angestelltenkantinen, 1500 Kantinen ohne Küchenbetrieb und 800 Fernverpflegungsbetriebe mit täglich insgesamt etwa 2,5 Mill. Verpflegten geschätzt.

Luft, H.: Die Wirtschaft Dänemarks und Norwegens. Junker und Dunnhaupt Verlag, Berlin 1942. 198 Seiten. Preis 4,50 RM.

Das Buch gibt einen Überblick über die wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Entwicklung Dänemarks und Norwegens. Das verarbeitete Zahlenmaterial beschränkt sich meist auf die Jahre 1937 und 1938. (In der Wiedergabe sind einige Ungenauigkeiten unterlaufen.) Der Verfasser hat insbesondere die wirtschaftspolitische Bindung beider Länder an Großbritannien in der Vorkriegszeit herausgearbeitet.

Tudeer, A. E.: Finnlands Bank 1912—1936. Buchdruckerei des Staates, Helsinki 1942. 393 Seiten.

Die vorliegende Untersuchung schließt an das Werk »Finnlands Bank 1811—1911« von E. Schybergson an und bringt einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Bank in den folgenden 25 Jahren. Besonders gewürdigt werden die bankpolitischen Maßnahmen in ihrer Bedeutung für das gesamte finnische Wirtschaftsleben. Der Verfasser erörtert eingehend die Wandlungen im Geldwesen des Landes während des Weltkrieges 1914/18, die Währungsreform von 1925 und ihre Voraussetzungen, die wieder eingeführte Goldwahrung und schließlich die Rückkehr zur Papierwahrung. Statistische Angaben im Anhang enthalten die wichtigsten Posten aus der Bilanz der finnischen Staatsbank. Schaubilder verdeutlichen die Entwicklung der Kaufkraft der Finnmark in den Jahren nach dem Weltkrieg 1914/18.

Deutsche Industriebank

Aktienkapital und Reserven RM 637 Millionen

Berlin C 2 · Schinkelplatz 3-4

Lang- und mittelfristige Gewerbekredite

Breslau · Danzig · Dresden · Erfurt · Frankfurt a. M. · Hamburg · Hannover · Karlsruhe
Kattowitz · Köln · Königsberg (Pr.) · München · Posen · Saarbrücken · Stettin · Wien



BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A. G.

HAUPTSITZ BERLIN C 2

NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN GAUEN GROSSDEUTSCHLANDS

Protectorat: PRAG

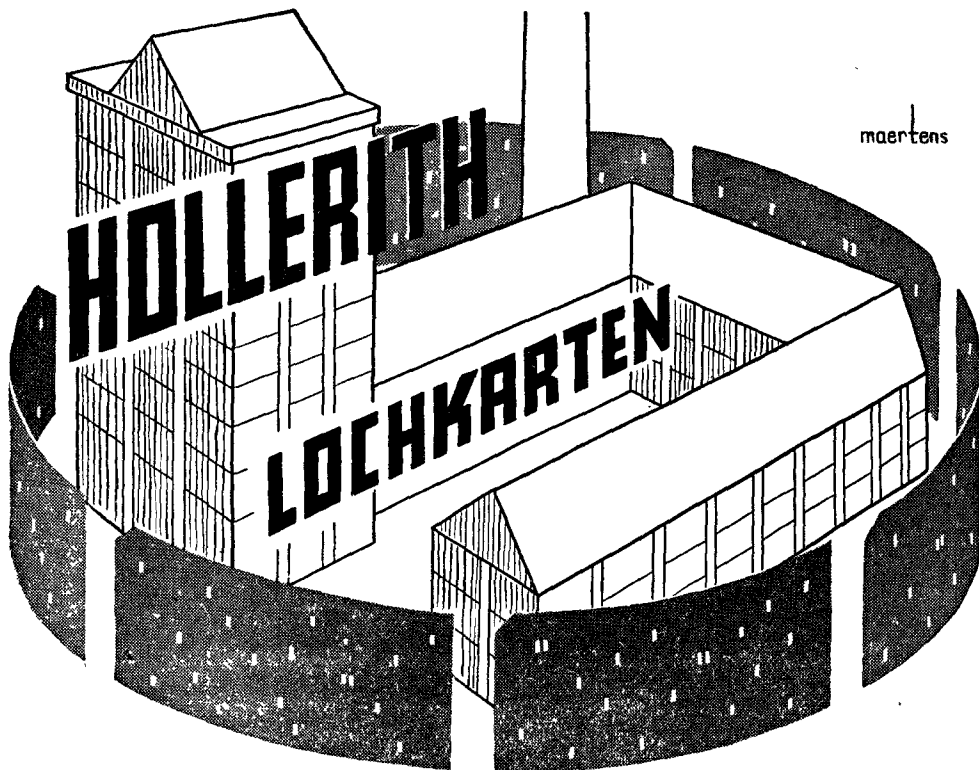
Generalgouvernement: KRAKAU

Ostland: RIGA und KAUN

TOCHTERBANKEN: Bank voor Nederlandschen Arbeid N. V., AMSTERDAM und ROTTERDAM · Westbank N. V.
(Banque de l'Ouest S. A.), BRÜSSEL und ANTWERPEN · Ständige Vertretung: PARIS, 28 Boulevard Haussmann
Bankbeteiligung: Bukarester Handelsbank A. G., BUKAREST

Sachkundige Beratung und Auskunftserteilung

in allen Finanzfragen und sonstigen Bankangelegenheiten · Ausstellung von Sparbüchern



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M. B. H. · BERLIN · LICHTERFELDE